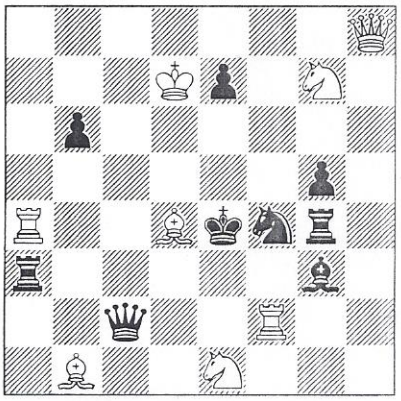
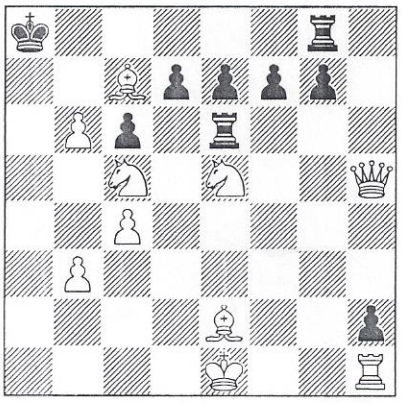
K-Post
Januar-Ausgabe 03

Aufgabe Nr. 1
S. Brehmer
ADS-Turnier 1949, 1. Pr.



Matt in 2 Zügen

Aufgabe Nr. 2
J. Breuer
Schach-Echo 1954, 1.Pr.



Matt in 3 Zügen

Kontrollstellungen:

Nr. 1
W: Kd7 Dh8 Ta4 Tf2 Lb1 Ld4 Se1 Sg7 (8)
S: Ke4 Dc2 Ta3 Tg4 Lg3 Sf4 Bb6 e7 g5 (9)

Nr. 2
W: Ke1 Dh5 Th1 Lc7 Le2 Sc5 Se5 Bb3 b6 c4 (10)
S: Ka8 Te6 Tg8 Bc6 d7 e7 f7 g7 h2 (9)

Willkommen beim Neubeginn! Es ist erfreulich, dass für so viele Löserinnen und Löser die Freude am Kunstschach offenbar im Vordergrund steht, nicht die Aussicht auf Preise. Sie werden gleich feststellen, dass wir uns auch weiterhin nicht scheuen, anspruchsvolle Aufgaben auszuwählen, dafür aber bereit sind, kleine textliche Lösungshilfen anzubieten. Falls Sie diese nicht benützen wollen, können Sie die nächsten Zeilen zunächst einfach abdecken.

Zum Zweizüger
Was man schätzte, auszuschalten,
fanden viele nicht so fein.
„Wege möglichst offen halten!"
soll nun unser Motto sein.

Die Nr. 1 markiert unseren Neuanfang und erinnert mit ihrem Erscheinungsjahr daran, dass damals im „Bund" dank der Initative von Josef Maag alles begann.

Zum Dreizüger
Dreimal kämpft der Schwarze gegen
Weiss, indem er klug sich schützt.
Dennoch steht er stets im Regen,
weil dies auch dem Weissen nützt.

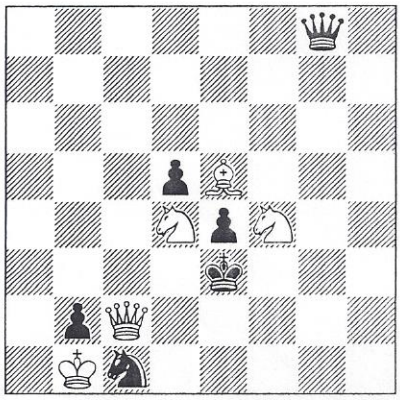
Einsendungen bitte bis zum **15. Februar** an **Philipp Mottet, Haldenweg 8, 4528 Zuchwil (E-mail: philipp.mottet@bluewin.ch).** Nächste Ausgabe am 22. Februar.

Kunsts(ch)achliches

Dieser Abschnitt mit dem neuen Titel, der die bisherigen Beiträge „Freude an ...", aber auch Jubiläen, Berichte und Buchbesprechungen zusammenfasst, ist heute dem grossen deutschen Problemkomponisten **Josef Breuer (7.1.1903 – 2.8.1981)** zu seinem hundertsten Geburtstag gewidmet.

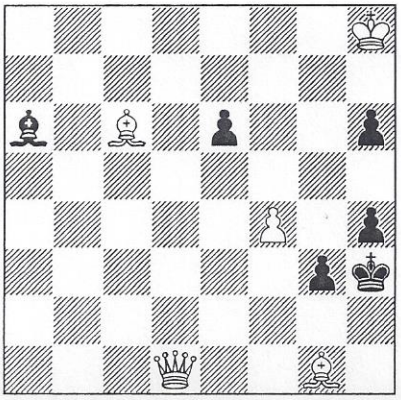
Als „einer der hervorragendsten Komponisten der Neudeutschen Schule sowie eines der treuesten und aktivsten Mutglieder der Schwalbe, der deutschen Vereinigung für Problemschach“ (W. Speckmann), gewann er unzählige Preise und Auszeichnungen, wurde aber bei uns erst nach seinem Tode so richtig bekannt. 1982 erschien nämlich sein Lebenswerk, das von G. Murkisch, P. Kniest und B. Ellinghoven bearbeitete Buch „Beispiele zur Ideengeschichte des Schachproblems“, welches auf über 400 Seiten 1800 Probleme aus den verschiedensten Gebieten und Stilarten enthält. Es beginnt mit einer um 840 verfassten Mansube, endet mit einem Serienzug-Hilfsmatt in 14 Zügen aus dem Jahr 1968 und bildet auch heute noch eine fast unerschöpfliche faszinierende Fundgrube für Kunstschachfreunde. Nachfolgend drei weitere Beispiele, die Breuer selber verfasst hat.

Die Schwalbe 1951
1. Preis



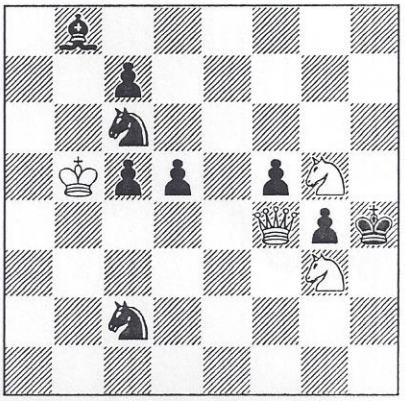
A) Matt in 3 Zügen

Die Schwalbe 1953
1. Preis



B) Matt in 4 Zügen

Die Schwalbe 1962
2. Preis



C) Matt in 5 Zügen

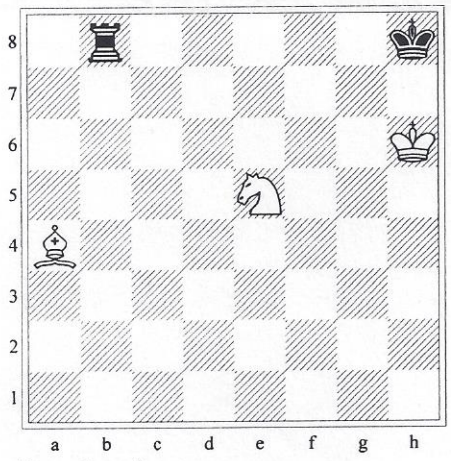
A) Die schwarze Dame ist an die *Brennpunkte* e6 und g2 gebunden, aber Weiss hat keinen Wartezug, um daraus Kapital schlagen zu können. Solche Situationen sind bestens bekannt. Das Besondere besteht darin, dass hier das Tempoverlust-Manöver nicht in die Ausgangslage zurück führt, sondern in einer analogen Echostellung endet: **1.Dh2!** (Zugzwang) Dc8! 2.Dg2! Nun muss die geplagte Königin f5 und c2 bewachen, aber diesmal ist sie am Zug. Breuer selbst spricht von *Wechsel-Echo.*

B) Eine subtile Angelegenheit! Die weissen Schrägschrittler müssen den Schnittpunkt f3 überschreiten, damit sie sich nicht gegenseitig behindern. Dabei kommt alles auf die richtige Reihenfolge an: **1.Dh5!** (droht 2.Lf3) Ld3! 2.Lh1 Lc2/Lc4 3.Df3/Lf3! (Zugzwang).
Falsch wäre 1.Lh1? wegen 1. – Lb5 2.Dh5 Ld3! und nun kann der Schlaumeier mit der Bischofsmütze sowohl auf 3.Df3 als auch Lf3 richtig reagieren. 1.Lf3? scheitert an h5! 2.Dc2 Lf1! 3.Dg6 g2!, und auch nach 1.Df3? Lc4! oder 1.Db3? Le2! (und nicht Kg4? 2.Dxe6+ Kf4 3.Le3‡) ist Weiss auf dem Holzweg.

C) Das *Breuer-Kreuz,* ein Verlagerungs-Schema mit D und 2 S am Brettrand, hat seinem Entdecker in mehreren Versionen Erfolg gebracht. Hier erhält es durch thematische Verführungen, Damenopfer, Echos und Zweispringer-Modellmatts ganz besonderen Glanz.
Im virtuellen Spiel 1.Sxf5?+ Kh5 2.Se6 S2d4+! (nicht 2 – S6d4+?) 3.Ka4 Kg6! oder 1.Sf3+ Kh3 2.Se4 S6d4+! (nicht 2. – S2d4+) 3.Ka4 c6! rettet sich Schwarz jeweils mit dem richtigen Gegenschach. Deshalb beginnt Weiss mit **1.Ka4!** (droht 2.S5e4 Kh3 3.Dh6+ Kg2 4.Dh1‡) und zieht nach 1. – Sd8 2.Sxf5+! Kh5 3.Se6 Sf7/Kg6 4.Dg5+!/Se7+ Sxg5/Kh7 5.Sf4/Dh2‡, nach 1. – Se3 aber 2.Sf3+ Kh3 3.Se2 Sf1/Kg2 4.Dg3+!Se1+ Sxg3/Kh1 5.Sf4/Dh6‡.

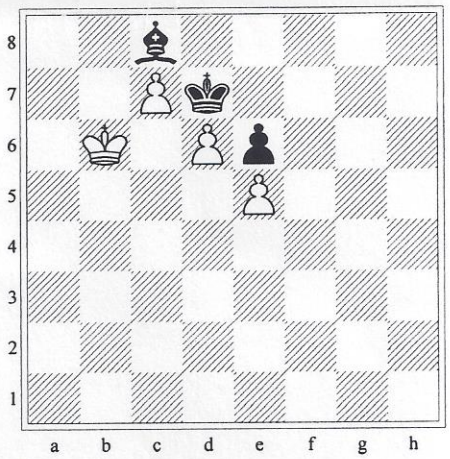
keinem Diagramm vorkommen, dass sich beispielsweise drei Läufer derselben Partei bei noch vorhandenen acht Bauern tummeln. Eine derartige Aufstellung widerspräche den Regeln und ist **illegal**. Zu beachten ist ferner, dass die Rochade stets ausführbar ist, wenn nicht eindeutig nachgewiesen werden kann, dass die Berechtigung hierzu verwirkt ist.
Aus der Sicht eines reinen Partiespielers ist die Abteilung Studien leichter zu erfassen. Erfahrungsgemäss befasst sich dennoch blosss ein bescheidener Teil der Kämpfer mit solchen Gebilden, obschon sie vorwiegend einer Partiephase ähneln. Besonders die Endspiellehre ist von den Studienverfassern teils entscheidend ausgelotet, erweitert und gefestigt worden. Die Art und Weise, mit welcher Fantasie und künstlich anmutenden Wendungen scheinbar ausgeglichene oder ausweglose Stellungen zum Gewinn geführt oder noch gerettet werden können, sind ausserordentlich einprägsam und fordern dem Beschauer Anerkennung ab. Und trotzdem, wie bereits angetönt, obwohl die Studien zahlreiche Wegweiser enthalten, die auch in der Praxis verwendet werden können, sind die Anhänger in der Minderheit. Der Grund für diese Haltung dürfte darin zu suchen sein, dass für ein volles Verständnis einer derartigen Komposition eine entsprechende Spielstärke und gute Kenntnisse der bestehenden Theorie vorhanden sein müssen. Nicht von ungefähr führten und führt ein Grossteil der allerbesten Autoren dieses Faches auch als Turnierspieler eine gefürchtete Klinge. Es kann nicht geleugnet werden, dass das Nachspielen einer fein erarbeiteten Studie ausnahmslos einen erfrischenden Genuss hinterlässt. Um dem Ausspruch „keine Regel ohne Ausnahme“ gerecht zu werden, muss angeführt werden, dass vereinzelte reichbevölkerte und unübersichtliche Werke, die der darzustellenden Idee Tribut zollen müssen, das erwähnte Empfinden ein wenig zu schmälern vermögen. Lassen Sie sich zu einem ersten Versuch überreden und testen Sie, ob die Anforderungen erfüllbar sind.

O. Danielsen
Schackvärlden 1929



A) Gewinnt

J. Moravec
České slovo 1938



B) Gewinnt

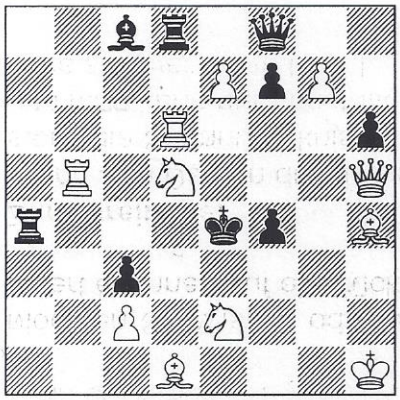
A) Es beginnt mit **1. Lc6!,** drohend 2. Sg6+, Kg8 3. Ld5#. 1. -, Tf8 ist erzwungen denn 1. -, Kg8 2. Ld5+ Kf8 3. Sd7+ oder 1. -, Td8 2. Sf7+ kostet den T. 2. Sg6+ Kg8 3. Ld5+ Tf7 4. Se5 Kh8 5. Sxf7+ benötigt nur noch die Mattsetzung mit L und S. Dass das Schlagen mit dem L zum Patt führt, haben Sie natürlich festgestellt.

B) Hier liegt es am König, den Weg folgerichtig einzuschlagen: **1. Ka7!** Ke8 (1. -, Kc6 2. Kb8 Kd7 3. Ka8 ergibt das Hauptspiel) 2. Kb8 Kd7 3. Ka8! Ke8 4. Ka7 Kd7 5. Kb6 (die Anfangsstellung ist erreicht, doch mit Schwarz am Zug) Ke8 6. Kc6 Ld7+ 7. Kb7 mit Gewinn.
Haben Sie die Prüfung bestanden?

Heinz Gfeller und Philipp Mottet

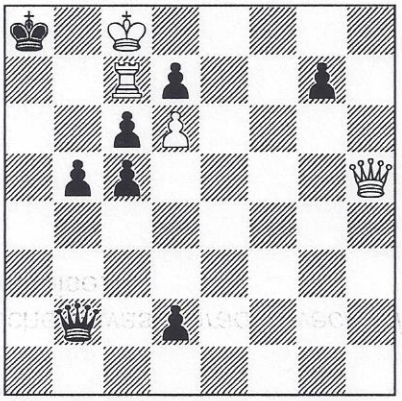
K-Post
Februar-Ausgabe 03

Aufgabe Nr. 3
N. G. G. van Dijk
Thèmes 64 1984, 2. Pr.



Matt in 2 Zügen

Aufgabe Nr. 4
H. Baumann
Tagesanzeiger 1998



Matt in 3 Zügen

Kontrollstellungen:

Nr. 3
W: Kh1 Dh5 Tb5 Td6 Ld1 Lh4 Sd5 Se2 Bc2 e7 g7 (11)
S: Ke4 Df8 Ta4 Td8 Lc8 Bc3 f4 f7 h6 (9)

Nr. 4
W: Kc8 Dh5 Tc7 Bd6 (4)
S: Ka8 Db2 Bb5 c5 c6 d2 d7 g7 (8)

Eine attraktive Aufgabe, die man bereits zu den Klassikern zählen darf, und eine Kandidatin für die nächste Schweizer Anthologie wollen Sie heute zum Lösen herausfordern. Lassen Sie sich darauf ein!

Zum Zweizüger
Was reell im Spiel geschieht,
ist bewundernswert, indessen;
nur wer die Verführung sieht,
kann die Schönheit ganz ermessen.

Möchten Sie wissen oder auffrischen, was *Paradenwechsel* bedeutet? – Die Nr. 3 demonstriert es Ihnen auf eindrückliche Weise.

Zum Dreizüger
Wenn sich Damen duellieren,
steigt die Spannung knisternd an,
und man kann nur konstatieren:
Löse sie, wer lösen kann!

Dass es nicht immer Kaviar sein muss, gilt auch für Nachdrucke. Ausländische Preisträger und Leckerbissen aus Büchern in Ehren, aber diese einheimische Aufgabe, die in einer Schweizer Tageszeitung erschien und noch in keinem Buch zu finden ist, bietet ebenfalls feine Kost.

Einsendungen bitte bis zum **22. März** an **Philipp Mottet, Haldenweg 8, 4528 Zuchwil (E-mail: philipp.mottet@bluewin.ch).** Nächste Ausgabe am **29.März.**

Kunsts(ch)achliches

Bild-und Symbolprobleme

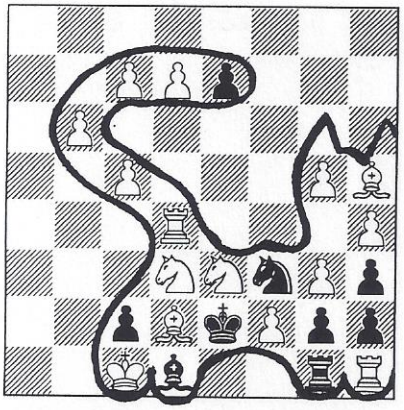
Über alle Sparten des Kunstschachs hinweg gehören sie zu einer speziellen Gattung, und vielleicht ist es uns mit dem Abschieds-Zweizüger in der letzten privaten „Bund"-Ausgabe gelungen, Ihr Interesse dafür ein wenig zu wecken.

Es liegt in der Natur der Sache, dass die Anordnung der Steine auf dem Schachbrett gewisse grafische Muster bildet, und es ist klar, dass der eine oder andere Autor dazu angeregt wird, dem Zufall etwas nachzuhelfen oder die Darstellung von Bildern bewusst anzustreben, also scachographisch zu komponieren, wie man dies auch nennen kann. Am besten dazu eignen sich erfahrungsgemäss Buchstaben, Zahlen oder einfache Symbole wie Kreuze, Kreise, Herzen usw., wobei es sich dann aufdrängt, solche Gebilde als Erinnerungs- oder Widmungsaufgaben zu Jubiläen oder anderen Anlässen zu verwenden. Der berühmte amerikanische Komponist Samuel Loyd (1841 – 1911) ging noch einen Schritt weiter, indem er fantasievoll Tiere und Gegenstände abbildete und gar scachografische Werke wie „Sinnbild der Reinheit" oder „Hoffnung" schuf.

Weil die Gestaltungsmöglichkeiten durch die vorgegebenen äusseren Formen stark eingeschränkt werden, liegt es auf der Hand, dass solche Aufgaben in der Regel nur bescheidene Inhalte bieten, wenn man sie rein kunstschachlich betrachtet. Das muss man wohl in Kauf nehmen. Dagegen sollte unbedingt daran festgehalten werden, dass die Grundsätze der Materialökonomie auch bei solchen Problemen so weit wie irgend möglich Geltung haben. Ideal wäre also, dass kein einziger Stein verwendet wird, der in der Aufgabe als solche überflüssig ist und nur dem Bilde dient. Dies einzuhalten, ist aber äusserst schwierig, und so muss wohl der Scachograph, wie die Problem-Literatur zeigt, etwa von der Meredith-Form an mit einzelnen Füllsteinen leben. Loyd selber war da keine Ausnahme.

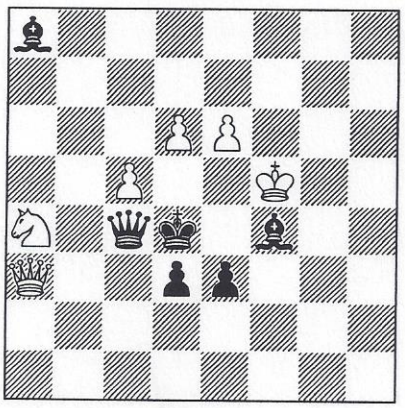
Bei komplizierteren Gebilden wird der Betrachter mit seiner Fantasie etwas nachhelfen müssen. Um ihm dies zu erleichtern, kommt es nicht selten vor, dass die Stellung durch Konturen verdeutlicht und teilweise ausgeschmückt wird. Loyd hat es bei seinen bekannten „Katzen von Kilkenny" eigenhändig getan, und auch die „Höckerente" profitiert von dieser Methode.

S. Loyd
Texas Siftings 1888



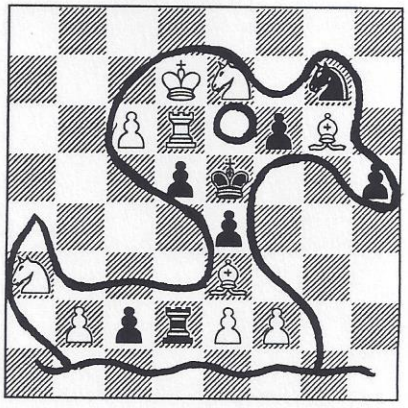
A) Matt in 4 Zügen (Text!)

V. Koroljkov
Tal-Botwinnik 1961



B) Matt in 5 Zügen

D. Blaser und H. Gfeller
Basler Zeitung 1996



C) Matt in 3 Zügen

A)
Die „Katzen von Kilkenny" hat Loyd zur Veranschaulichung einer Geschichte verfasst, die in einem amerikanischen Witzblatt veröffentlicht wurde und von zwei Professoren handelt. Beide hatten im Traum die scheinbar gleiche Bildaufgabe mit einer Katze auf dem Schachbrett gesehen und stritten sich nun über die Urheberschaft. Die Versöhnung gelang erst, als sich herausstellte, dass die Tiere um ein Feld seitlich verschoben waren und jeder die unterschiedliche Lösung des andern fand.
Zur Diagrammstellung a) mit der Lösung **1. Sf4+!** Kxf2 2.Sxh3+ Kxg3/e2 3.Sf5+/c8D gehört also ein Zwilling b), dessen Stellung erreicht wird, wenn man alles um eine Linie nach links verschiebt. Die Lösung lautet dann: **1.b8S!** Txg1 /d5 2.Sxd7/Sc6 ~/dxc4 3.Sc5/Se4+.
Der frappante Unterschied wird durch geschickte Ausnützung des Brettrandes begründet. In a) scheitert die entfernte S-Umwandlung am Patt durch 1. – Txh1 nebst g1S!, und in b) genügt 1.Se4+ nicht mehr, weil der sK auf die h-Linie fliehen kann. So wirkt dieser sehenswerte Vierzüger auch inhaltlich reizvoll. Ökonomisch gesehen, sind die weissen Bauern g5/f5 und h4/g4 in beiden Stellungen unnötig, aber das ist bei so viel Material fast unvermeidlich. Es zählt doch vor allem der Spass, den man beim Lösen oder Nachspielen hat. Wer aber die Ökonomie als heilige Kuh betrachtet und es selber besser kann, werfe den ersten Stein – in die Schachtel; nur wirken dann die armen Tiere ziemlich kopflos..

B)
Bildthema dieses Fünfzügers ist der erste Flug eines Menschen im Weltraum. Die weisse Dame auf a3 (die russische Bezeichnung „Fers" ist männlich) erinnert an Gagarin, der mit seinem Raumschiff „Vostok" die Umlaufbahn erreicht hat. Mitten auf dem Brett befindet sich unser Planet mit je einer beleuchteten und unbeleuchteten Hälfte.
In der Lösung **1.Da1+!** Kd5 2.Dh1+ Kd4 3.Dh8+ Kd5 4.Dxa8+ trennt sich der Kosmonaut vom letzten Raketenteil, „umkreist" die Erde und kehrt im Mattzug 5. De4‡ wohlbehalten zu ihr zurück. Hier sind alle Steine für die Korrektheit der Aufgabe unentbehrlich. So müssen z. B. der sLa8 und der wBd6 die Nebenlösung 1.Db2+ verhindern, während der sLf4 im Nebenspiel 1. – Dc3 2.Dxc3+ Kd5 3.Db3 Kc6 (3. – Kd4 4.Db4+ 5. De4‡) 4.Ke4 Lxd6 5.Db6‡ dualvermeidend auftritt.
Besonders interessant zu sehen, dass hier nicht nur beschrieben wird, sondern Bewegung und Handlung im Lösungsablauf unmittelbar zum Ausdruck kommen.

C)
Dieser Dreizüger erschien unter der Bezeichnung „Die Höckerente".
1.c7? (2.Sc6‡) c1D! 1.Sxc2!? (2.c7 Txc2 3.Txd5‡) f5!
1.f4+? exf3 e. p.! 1.Lxh5? (2.Lg4 3.Sg6‡) Td3!
1.Lh6! (2.e3 Txf2/Se6 3.Txd5/Txe6‡) c1S 2.c7! Tc2 (Kd4) 3.Txd5‡
1. – Se6 2.Txe6+ Kd4 3.Le3‡ 1. – Sf5! Sxf5 (3.Te6‡) d4 3.Sc4‡ 1. – e3 2.f4+ Kd4 3.Txd5‡ (1. –c1D 2.e3 Dxc6+ 3.Sxc6‡).
Was alles geboten wird, fasst Martin Hoffmann in der Anthologie „kunstschaCH" auf amüsante Weise kulinarisch wie folgt zusammen: „Gefüllte Ente (Figurenstellung!): Holst-Umwandlung, Dresdner au goût du chef; fortgesetzte Verteidigung du cheval noir contre Läufer-Switchback. Bon appetit!"
Dieses für ein Bildproblem ungewöhnlich reichhaltige Menu lässt sich so erklären, dass hier der umgekehrte des sonst üblichen Weges beschritten wurde. Die Aufgabe entstand als ganz normales Problem, weshalb auch kein Material Verwendung fand, das im genannten Sinn ökonomisch fragwürdig sein könnte. Erst nachträglich erhielt der Dreizüger dann auch seine scachographische Deutung. Dass dies möglich war, ist wohl am ehesten dem zu verdanken, was wir Zufall (oder Glück?) nennen. Allerdings sind solche Aufgaben noch vermehrt auf das Wohlwollen der Redaktoren, Löserinnen und Löser angewiesen. Diese müssen bereit sein, derartige Ausflüge in die Welt der Fantasie mitzumachen.

Lösungen früherer Aufgaben

Nr. 1486, Zweizüger von Milan Velimirovic, The Problemist 1993. W: Kc6, Ta2, Td5, Ld4, Lf6, Sd2, Sg3 (7) S: Kd1, Dh2, Ba4, f3, g4 (5).
Die Halbbatterie auf der d-Linie muss zweifellos zur Wirkung gelangen. Als Schlüsselfigur bietet sich der schwarzfeldrige Läufer an, er muss indessen die richtige Seite wählen. 1. Le3? (2. Tal#) Kc1/Dxg3 2. Sb3/Sxf3# führen zum Ziel, doch 1. -, Dh8! vereitelt den Plan. Richtig ist **1. Lc3!** (2. Ta1#) Ke1/Dxg3 2. Sxf3/Sb3#.
R. Hauswirth: „Herrliche Mattwechsel und perfekte Symmetrie". P. Grunder „Vertauschte Mattzüge nach 1. -, Dxg3 und sK-Paraden". W. Leuzinger: „Eleganter Mechanismus sowie eine latente thematische Verführung zeichnen diesen Meredith aus". H. Köchli: „Schöne Axialsymmetrie von Verführung und Lösung". Ch.-H. Matile: „Ein tiefgründiger Zweizüger mit einer fünf Stern Widerlegung". G. Schaffner: „Mit hübschen Reziprozitäten gespickte Felderbeherrschung in bildschöner Stellung". J. Kupper: „Den Läufer zieht's nach Ost und West / Der König möcht entweichen / Ein Doppelschach gibt ihm den Rest / Die Dam' sieht man erbleichen".

Nr. 1487, Dreizüger von Sven Trommler, Dobrescu-60-JT 1994, 2. ehr Erw. W: Kh4, Tf6, Le8, Sd1, Sf2, Be2, e4 (7) S: Kf4, La1, Lh1, Bc4, e6, e5, f5 (7).
Die Versuche links herum 1. Lc6? (2. Sh3#) und rechts herum 1. Lh5? (2. e3#) scheitern an 1. -, Lg2! bzw. 1. -, Ld4! Weiss muss sich entschliessen, um die Ecke zu spielen: **1. Txe6!** (2. Tf6 und 3. Txf5 oder Sh3#). Auf die beiden Verteidigungszüge folgen nun die Drohzüge in umgekehrter Reihenfolge: 1. -, Ld4 2. Sh3+! Kxe4 3. Lc6#; 1. -, Lg2 2. e3+! Kf3 3. Lh5#.
P. Grunder: „Höchst originell. Die Paraden werden als Fernblocks genutzt, und die Probezüge schlagen in umgekehrter Zugfolge durch". J. Mettler: „Zwei hübsche, einheitliche Varianten ohne störendes Beiwerk". K. Köchli: „Gediegener, ökonomischer Banny-Mechanismus mit zwei Fernblocknutzungen und einem geschickt abwartenden Läufer". G. Schaffner: „Kombination von Banny und Hannelius bezüglich Matt bzw. Fortsetzung, aber zu stark technisiert wirkend".

Nr. 1488, Zweizüger von Andreas Schönholzer, Der Bund 1995, Ph. Mottet gewidmet. W: Kg1, Dg6, Tc3, Th5, Le1, Le2, Sa6, Sh4, Bd2, d5, e4, f4 (12) S: Kd4, Da2, Tb8, Lh3, Sg8, Sh1, Ba5, c2, d7, g7, g4, h6 (12).
Um die Drohung Sf5# aufzustellen muss vorgängig Be4 nochmals überdeckt werden. Diese Absicht ist fünffach erreichbar, doch viermal ist es ein Schlag ins Wasser. 1. Te3?/Te5?/Lf3?/Sc5? werden widerlegt durch 1. -, Sg3!/Se7!/g3!/Tf8! In all diesen Fällen stellt sich Weiss selbst ein Bein. Einzig richtig ist **1. Ld3!** (2. Sf5#) Sg3/Se7/g3/Tf8/Dxd5 2. Lf2/Dxg7/Sf3/Db6/Txd5#.
R. Hauswirth: „Ein König im Kreuzfeuer der weissen Offiziere". W. Leuzinger: „Der scheinbar unmöglichste Zug führt zum Ziel". H. Köchli: „Giftige vier verstellende Verführungen". Ch.-H. Matile: „Ein ausserordentlicher moderner Zweizüger". J. Mettler: „Ein hochstehendes Verführungsproblem". J. Kupper: „Sehr schöne Verführungsaufgabe mit vier weissen Selbstbehinderungen in den Drohspielen". G. Schaffner: „Überzeugend konstruierter Task von vier harmonisch gesetzten Selbstbehinderungs-Belegverführungen sowie der fünften und richtigen Möglichkeit, e4 zusätzlich zu decken".

Nr. 1489, Dreizüger von R. Chris Handloser, Schweiz. Kompositions-Meisterschaft 1994. 3. Platz.W: Kd3, Tc6, La7, Sd4, Sh5, Bc5, d6, e4, h3 (9) S: Ke5, Dg8, Tf7, Th7, Lc8, Ba6, e6, g5 (8).
Nach dem Schlüsselzug **1. d7!** droht kurzzügig 2. Lb8 sowie Txe6#. Schwarz verfügt über drei Abwehrmassnahmen: 1. -, Txd7 2. Lb8+! Tc7/Td6 3. Sf3/Lxd6#, 1. -, Lxd7 2. Txe6+! Lxe6 3. Sc6#, 1. -, Txh5 2. Txe6+! Kf4 3. Lb8#. Ein weiterer gelungener Versuch, dem Nowotny neue Seiten abzugewinnen.
R. Hauswirth: „Bauer Winkelried lässt grüssen". J. Kupper: „Ein interessanter Nowotny, der paradox ausgenützt wird". G. Schaffner: „Zerlegung der Nowotny-Kurzdrohung in Variantenfortsetzungen

sowie Staffelung der Themazüge im dritten Abspiel, doch verrät der straflos drohende Fall des Sh5 den Schlüssel sofort".

Nr. 1490, Sechszüger von Heinz Gfeller, Schweiz. Schachzeitung 1963, 4. Preis Brunner-GT. W: Kb6, Dg2, Td8, Le5, Be4, e6, g5 (7) S: Kh8, Dh7, Lg8, Sg7, Be7 (5).
Wie kann die schwarze Regentin, die das Reich noch zusammenhält, ausmanövriert werden? Die Gegenspielerin kann allein mittels eines doppelten Turton gezähmt werden: **1. La1!** (Zugzwang) Dh5! 2. Db2! Dh7 3. Ta8!! Dg6 4. Dh2+ Dh7 5. Db8! D bel. 6. Dxg8# oder 2. -, Dg6 3. Dh2+ Dh7 4. Txg8+ Kxg8 5. Db8+ Se8 6. Dxe8#, 1. -, Dg6 2. Db2! Dxe6+ 3. Ka7! Dg6 4. Ta8!! Dh7 5. Db8! D bel. 6. Dxg8#.
R, Hauswirth: „Zwei raffinierte Rückzüge über kritische Felder, der erste naheliegend, der zweite gut getarnt. Schade, dass die schwarzen Zugsmöglichkeiten eingeschränkt sind, was die Lösung schon ziemlich erleichtert". H. Köchli: „Herrliche zwei Linienräumungen, zweimal Turton". Ch.-H. Matile: „Die doppelte Darstellung des alten Turtonthemas wirkt sehr modern". J. Meli: „Die schwarze Dame wird mit grossen Schritten ausgetanzt". J. Mettler: „ Sehr schön, diese doppelte, raumgreifende Bahnung". G. Schaffner: „In dieser präzis getimten Turton-Studie kann die sD nur auf 1. -, Dh5! nicht zwingend austempiert werden, wohl aber deren selbstfesselnde Reblockade auf h7 ausgenützt werden".

Nr. 1491, Hilfsmattzweizüger von Thomas Maeder, diagrammes 1992, 1. Preis. W: Ka8, Td1, Th5, Le5, Lh7, Se4, Bc5 (7) S: Kc4, Tg1, Sb1, Bc6, c2, e2 (6). A) Diagramm; b) auf e4 = schwarzer Springer.
In dieser Koproduktion der beiden Parteien muss sich Schwarz selbst Handschellen anlegen, um zu vermeiden, dass er dem Weissen die Suppe versalzen kann. a) **1. Tg6!** Sd2+ 2. Kd3 Th3#. b) **1. Tg5!** Ld4 2. Kd5 Lg8# lauten die zwei versteckten Lösungen.
R. Hauswirth: „Nicht einfach zu lösen". J. Meli: „Obwohl nur ein Zweizüger, ist auch dieses Problem gehaltvoll". J. Mettler: „Elegantes Linienspiel". J. Kupper: „Originelle Zwillingsbildung mit schwarzer Selbstfesselung und weisser Linienschliessung". G. Schaffner: „Maskierte Vorausselbstfesselung des sT im Rahmen kombinatorisch kolorierter Verstellungen mit Funktionswechsel von Th5 und Lh7. Allerhand Inhalt und schade, dass das Matt nur in b) rein ist".

Nr. 1492, Gewinnstudie von Beat Neuenschwander, Der Bund 1983. W: Kd8, Tb4, La2, Sd2, Ba7 (5) S: Ka5, Dg2, Ba6, b6 (4).
Das Hauptspiel enthält ein lebhaftes Gefecht, wobei ein Unterverwandlungswitz nicht übersehen werden darf. **1. Se4!** Dxa2 2. Tb5+!, axb5 /sonst 3. Sc3+/ 3. a8T+! Kb4 4. Txa2 gewinnt. Weiss muss einen Turm wählen, denn stände jetzt eine Dame auf a2, wäre Schwarz Patt. Nichts bringt 1. Te4? ein wegen 1. -, Dxd2+ 2. Kc8 Dc2+ 3. Tc4 Dxa2 4. Tc7 Dg8+ 5. Kb7 Dd5+. Auch die Nebenspiele sind sehenswert und beantworten gleichzeitig mehrfach aufgeworfene Fragen: 1. -, Dg7 2. Tb5+! Ka4 /Kxb5 3. Sd6+ Kc6 4. a8D+ Kxd6 5. Dd5#/ 3. a8D Df8+ 4. Kd7 Dxa8 5. Sc3+ Ka3 6. Tb3#; 1. -, Df3(1) 2. Td4 Df8+ 3. Kc7 Da8 4. Sd6 Dxa7+ 5. Sb7+ Kb5 6. Lb1; 1. -, Dh2 2. Lf7 Dh4+ 3. Kd7 Dg4+ 4. Kc7 Df4+ 5. Sd6 Kxb4 6. a8D; 1. -, Kxb4 2. Ld5. Ein weisser Gewinn steht jeweils ausser Frage.
R. Hauswirth: „Eine Studie, die auch das Herz der Turnierspieler höher schlagen lässt". H. Köchli: „Ein eindrückliches Schlussbukett der vereinigten Berner Kunstschachszene".
Zum Abschied der verlängerten Bund-Schachspalte haben wir den zwölften Neujahrswettbewerb zum Anlass genommen, eine Schau von Berner Komponisten vorzuführen.

Es bleibt noch die Lösung des **Zweizügers von Heinz Gfeller,** NZZ 2002, nachzutragen. W: Kg3, Tb5, Tf8, Lb3, Lg7, Se7, Sf5, Bb4 (8) S: Ke4, Ta6, Tb6, Lb7, Sg6, Bd3, e3, f3 (8). a) Diagramm; b) Ta6 nach a3.

Dieses Bildproblem stellt die Zahl zwölf dar und erinnert an die Zeitspanne der Rubrik im Bund. Zu beachten sind die Satzspiele 1. -, Tc6/Lc6 2. Ld5/Sd6#. In a) sind die Fallgruben 1. Tc8? (2. Tc4#) Tc6/Lc6/d2/Se5 2. Ld5/Sd6/Lc2/Txe5#, aber 1. -, Td6!; 1.Sd5? (Sc3#) Lxd5/d2 2. Lxd5/Lc2#, doch 1. -, Tc6!; 1. Ld1? (2. Lxf3#) d2/Se5 2. Lc2/Txe5#, wird widerlegt durch 1. -, e2! sowie 1. Td8? (2. Td4#) Ld5 2. Lxd5#, scheitert an 1. -, Td6! zu umgehen. Erfolgreich ist **1. Sc6!** (2. Ld5/Sd6) Txc6/Lxc6/d2 2. Ld5/Sd6/Lc2#. Auch in b) müssen die Augen offen gehalten werden. 1. Tc8? (Tc4#) Ld5/Td6/Lxc8 2. Lxd5/Sxd6/Ld5#, verpufft nach 1. -, d2!; 1. Td5? (2. Td4#) Lxd5/Td6/Txb4 2. Lxd5/Sxd6/Sd6#, jedoch 1. -, Tf6! zerstört den Traum und 1. Sc6? (2. Ld5#) Txc6/Lxc6 2. Ld5/Sd6# löst sich nach 1. -, d2! In Luft auf. Richtig ist diesmal **1. Td8!**(2. Td4#) Ld5/Td6 2. Lxd5/Sxd6#. Eine ungemein reichhaltige Aufgabe: Verstellungen und Lenkungen mit Paradenwechsel, Widerlegungswechsel zur virtuellen Grimshaw-Verstellung in a) und b). Zudem werden alle vier Möglichkeiten der Eroberung von d5 und d6 aufgezeigt – Grimshaw, Nowotny, Hinlenkung und Weglenkung -, Letzteres für Turm und Läufer in verschiedenen Abspielen.
J. Mettler: „Die Aufgabe gefällt mir mit ihrer sauberen Konstruktion, aber auch inhaltlich". J. Kupper: „Leicht, aber symbolträchtig und – was mir bei solchen Problemen besonders gefällt – es gibt keine nachtwächtenden Figuren und Bauern". G. Schaffner: „Das Thema-Mattpaar fungiert je einmal im Droh- und Variantenspiel, letzteres nach Schlaglenkungen. Der Schlüssel von a) formiert am Damenflügel ein sinniges Grabeskreuz, wobei die Schlüsselzüge beidemal die Zwei von der Zwölf auflösen".

Die Schlusslöserliste

Sie ist abgeschlossen per 31. Dezember 2002, enthält somit die drei auf privater Basis erstellten Spalten mit dem Neujahrswettbewerb. All jene, die noch bis vor wenigen Monaten Lösungen eingesandt haben, sind in dieser Liste aufgeführt. Der Endstand zeigt nachstehendes Bild:
Stadt Bern: 99: K. Lüthy. 98: W. Schulz. 81: Frau E. Zahnd. 70: Frau G. Brüggemann; W. Wülser. 54: J. Koch. 48: A. Penitzka. 42: E. Hellstern. 30: R. Weil. 23: Th. Koch. 22: P. Mathys. 21: A. Streit. 19: H. Känzig. 7: A. Althaus. 3: Th. Maeder.
Auswärts: 98: Th. Schoepf, Wiedlisbach. 97: P. Bornet, Château-d'Oex. 96 : R. Hauswirth, ebenda. 88: P. Hurni, Belp; H. Loosli, Kehrsatz; R. Wüthrich, Biberist. 86: P. Grunder, Bevaix. 84: J. Richert, Gampelen. 81: P. Haller, Ittigen. 80: A. Steffen, Solothurn. 77: A. Heri, Derendingen. 76: W. Leuzinger, Adliswil. 68: B. Wernly, Muri. 63: R. Clémençon, Gerolfingen; W. Graf, Wetzikon; H. Salvisberg, Bannwil; H. Schild, Köniz. 61: H. Köchli, Brienzwiler. 57: Ch.-H. Matile, Fontainemelon. 55 : P. Bucher, Worblaufen; Frau R. Oertli, Winterthur. 54: P. Blaser, Schliern. 45: Chr. Hösli, Zürich. 44: J. Meli, Laupen. 37: J. Mettler, Bürglen. 34: K. Köchli, Roveredo; R. Notter, Bottmingen. 30: O. Känzig, Nidau; J. Kupper, Zürich; H.R. Moser, Münsingen. 28: E. Rickli, Rüfenacht. 27: B. Mühlematter, Köniz; P. Turtschi, Täuffelen. 26: W. Schenk, Toffen. 24: W. Kasser, Olten; P. Kunz, Liebefeld; A. Schönholzer, Kirchlindach. 21: S. Oehrli, Riggisberg; G. Schaffner, Sissach. 12: M. Quarroz, Mühlethurnen. 10: Mlle. V. Hammer, Ste Croix-en-Plaine (F). 7 : Frau M. Grütter, Muri. 6 : A. Sidler, Ittigen. 4: Frau H. Schwab, Liebefeld.
Preisträger. Die letzten Preisträger, denen wir zum Gewinn gratulieren dürfen, sind: Hildegard Schwab (1. Serie); Gerold Schaffner (7.); Marianne Grütter und Thomas Maeder (je 11.) sowie Alfred Sidler (12.).

Mottet's Plauderei für Einsteiger (1)

Zu der Fortsetzung der Kunstschachrubrik sind anerkennende Worte und Vorschläge eingetroffen, die bestens verdankt werden. Diese Hinweise bewerten wir dahingehend, dass die Begeisterung an der geistigen Betätigung ungebrochen vorhanden ist, was uns sowohl freut als auch mit Genugtuung

erfüllt. Wir werden bestrebt sein, die Erwartungen zu erfüllen und hoffen, dass uns diese Absicht weitgehend gelingen möge.
Ein ansehnlicher Teil derjenigen, die in erster Linie das Kampfschach ausüben, also der Turnierspieler, wandeln vermehrt im Garten des Kunstschachs. Dass diesem nicht selten Unverständnis, gar Abneigung, entgegen gebracht wird, beruht vielfach auf einer falschen Einstellung dem anderst gearteten Gebiet gegenüber. Wie das geistvolle Bridge und das kindliche Schwarze Peterspiel bilden auch das Kampf- und das Kunstschach eine Einheit, entsprechend der Aussage: Das Kampfschach ist der Roman, das Kunstschach ist die Poesie. Um allfällige Neueinsteiger anzulocken und sie zu verführen, sich schrittweise dem Problemschach zuzuwenden, soll mit dieser Plauderei versucht werden, auf möglichst einfache Art und Weise die Sparte Kunstschach näher zu bringen.
Die ältesten Beispiele sind in arabischen Handschriften gefunden worden und stammen nachweislich aus dem 9. Jahrhundert. Es sind noch keine eindeutigen Probleme, sie entsprechen eher Partieenden, die mittels der Methode Ho Ruck-Zack-Zack-Hau den Lukas mit Schachgeboten und zahlreichen Opfern aus einer ausweglosen Situation ein Matt erzwingen. Die damaligen Gangarten der Steine liessen auch keine grosse Auswahl zu. All diese Vorgänger sind unter der Bezeichnung **Mansuben** in der Geschichte enthalten. Zu den bekanntesten Verfassern der Frühzeit zählen **Abu-Na'am, Al-Adli, Al-Mahdi, As-Suli** und **Firdusi**. Im 13. Jahrhundert wurden die Aufgaben eindeutiger, es wurden teils die genaue Zügezahl benannt und verschiedene Bedingungen mussten erfüllt werden. Es musste beispielsweise das Matt durch eine bestimmte Figur erfolgen oder der König musste auf einem genannten Felde gerichtet werden.
Wegen der Schaffung neuer Figuren mit erweiterter Wirkungskraft und neuen Regeln trat alsdann ein längerer Stillstand ein. Mit dem Auftreten des Spaniers **Luis Ramirez de Lucena** (1465-1530?) um 1500 herum begann ein frischer Aufstieg des Kunstschachs, der mit dem Syrer **Philip Stamma** (1715-1770?) einen Höhepunkt erreichte. Die letzten 150 Jahre waren gekennzeichnet durch mehrere äusserst bedeutungsvolle Entdeckungen, begleitet von vereinzelten stürmischen Strömungen, die das Kunstschach enorm bereichert und erweitert haben und deren Auswirkungen bis in die Gegenwart Spuren hinterlassen haben. Das Kompositionsschach umfasst heute den gesamten Globus und erfreut sich höchster Blüte.

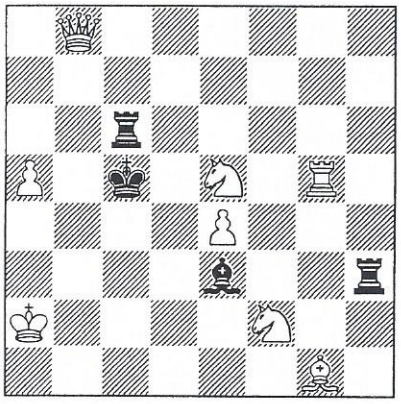
Ein Hinweis

Wegen des allerletzten Löserstandes wird diese Sendung auch an jene Leser versandt, die uns mitgeteilt haben, dass sie inskünftig nicht mehr teilnehmen möchten. Einer allfälligen Rückkehr steht jedoch kein Verbot gegenüber.

Heinz Gfeller und Philipp Mottet

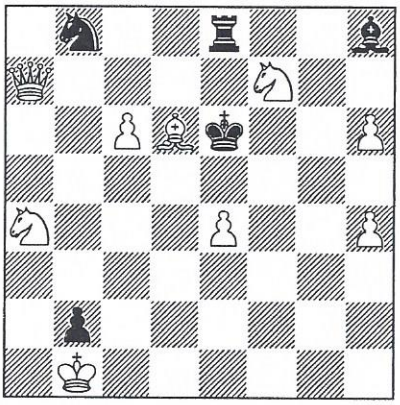
K-Post
März-Ausgabe 03

Aufgabe Nr. 5
B.P. Barnes
Brian-Harley-Aw. 1959
1. Preis



Matt in 2 Zügen

Aufgabe Nr. 6
F. Giegold
AGDS, Schwalbe 1930,
1. Preis



Matt in 3 Zügen

Kontrollstellungen:

Nr. 5
W: Ka2 Db8 Tg5 Lg1 Se5 Sf2 Ba5 e4 (8)
S: Kc5 Tc6 Th3 Le3 (4)

Nr. 6
W: Kb1 Da7 Ld6 Sa4 Sf7 Bc6 e4 h4 h6 (9)
S: Ke6 Te8 Lh8 Sb8 Bb2 (5)

Unser Angebot umfasst diesmal zwei Aufgaben mit relativ wenig Steinen, aber die Nr. 6 könnte zu einer echten Knacknuss werden.

Zum Zweizüger
Mit einem Makel schon behaftet,
bin ich zum Leben einst erwacht;
doch hab ich diesen längst verkraftet
und es erstaunlich weit gebracht.

Obwohl die Aufgabe etwas beinhaltet, was von den Richtern als empfindliche Schwäche gedeutet werden könnte, hat sie nicht nur den angegebenen ersten Preis, sondern auch noch einen zweiten in einem Ring-Turnier erhalten und ziert jetzt die Titelseite eines Buches.

Zum Dreizüger
Hin und her die Steine wandern.
Wnkelzüge, Opferwitz,
eine Pointe nach der andern.
Markenzeichen: Giegold Fritz

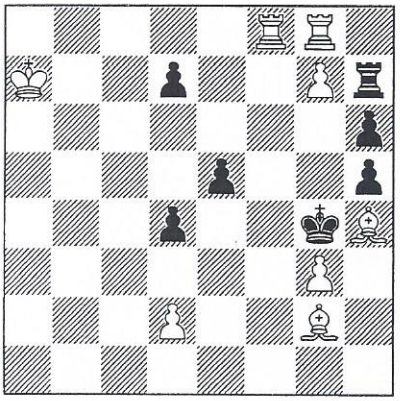
Mit dem Dreizüger und in der nachfolgenden Rubrik gedenken wir des deutschen Autors, der vor hundert Jahren, am 2.3.1903, geboren wurde. Einsendungen bitte bis zum **18. April** an **Philipp Mottet, Haldenweg 8, 4528 Zuchwil (E-mail: philipp.mottet@bluewin.ch).** Nächste Ausgabe am **25. April.**

Kunsts(ch)achliches

Zur Erinnerung an Fritz Giegold (1903 – 1978)
Fast alle Problemkomponisten streben nach der Darstellung des Überraschenden, Hintergründigen, Unwahrscheinlichen. Davon gehen Impulse aus, die das Kunstschach beleben,

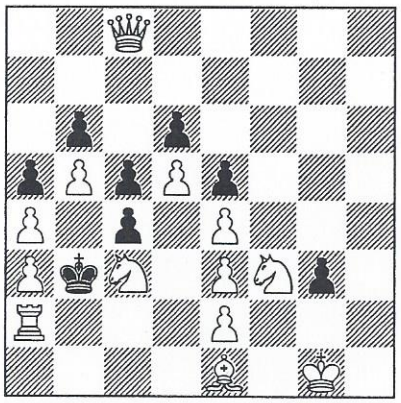
aber kein anderer hat sich so kompromisslos darum bemüht, wie Giegold. Unbeeinflusst von Modeströmungen, entwickelte er einen eigenen Problemstil, von dem seine Freunde sagen, dass er durch die Elemente „Hinterstellung, Hineinziehungsopfer und Matt durch Demaskierung oder Abzug" zu kennzeichnen sei. Damit komponierte er sich in die Herzen seiner Löser, und die Bezeichnung „Rätselonkel", die an ihm haften blieb, hat für eine grosse Mehrheit der Kunstschachfreunde durchaus positiven Charakter. Selber ein starker Turnierspieler (Oberfränkischer Schachmeister 1925), gelang es ihm, mit geistreichen Kombinationen auch die Anhänger des Partieschachs für Probleme zu interessieren. Dennoch wurde er von vielen Fachleuten nicht ganz ernst genommen. Josef Breuer z. B. hat in seine kürzlich vorgestellte Monumental-Anthologie mit 1800 Aufgaben kein einziges von Giegolds ungefähr 900 veröffentlichten Problemen aufgenommen, Herbert Grasemann in alle seine Bücher nur deren drei. Es tönt auch ziemlich abschätzig, wenn dieser schreibt, Giegold habe es verstanden, anspruchslose taktische Witzchen publikumswirksam zu erzählen. Immerhin muss er anschliessend zugeben: „Auf diese Weise hat er viel für das Problemschach geleistet – er hat viele Leute dazu gebracht, sich näher damit zu befassen."

Fritz Giegold
Main-Post 1971, 5. Preis



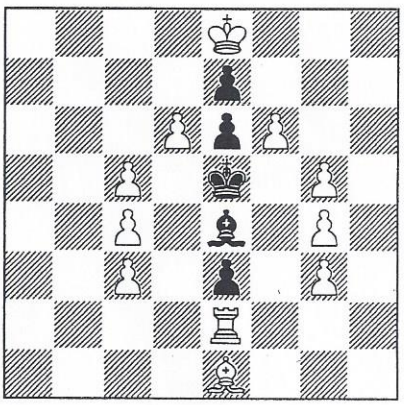
A) Matt in 3 Zügen

Fritz Giegold
Die Schwalbe 1952



B) Matt in 4 Zügen

Fritz Giegold
Süddt. Schachzeitg.1957



C) Matt in 5 Zügen

A) Warum Tf8 im Schlüsselzug mit **1.Tf2!** ausgerechnet auf die doch beidseitig verstopfte zweite Reihe ziehen muss, wird sich erst später zeigen, aber vielleicht ahnen wir bereits die hinterstellend vorbeugende Absicht im Hinblick auf das potentielle Fluchtfeld h2. Es droht nämlich 2.Le4 nebst 3.Lf5‡, wogegen auch 2. – Kh3 nicht hilft. Also 1. – d6 2.Lc6! und nun wird die Selbstfesselung 2. – Txg7+ durch 3.Ld7‡ elegant genutzt. Falls aber 1. – d5 geschieht, entsteht nach 2.d3! eine Zugzwangstellung, mit der man wohl nicht unbedingt gerechnet hat: 1. – Txg7+/Th8/e4 3.Txg7/gxh8~/Tf4‡.

B) 1.Dh3! leitet gar eine doppelte Hinterstellung ein, denn nach 1. – g2 2.Lf2! ist es nun auch am wL, versteckt hinter einem eigenen Stein auf die kommende Chance zu lauern. 2. – Kxc3 3.Sd4! Bxd4, und das Aha-Erlebnis bei 4.exd4‡ vermittelt gleichzeitig auch die Erkenntnis, weshalb D und L so und nicht anders gezogen haben.

C) Noch ein Bildproblem – und ein ganz anderer Giegold! Der Schlüssel liegt fast auf der Hand, und der beidseitige Kontermarsch der Bauern hat vor allem ästhetische und humoristische Qualitäten: **1.Txe3!** exd6 2.c6 d5 3.c5 d4 4.c4 d3 5.Lc3‡ oder 1. – exf6 2.g6 f5 3.g5 f4 4.g4 f3 5.Lg3‡. Feuer und Flamme für das Kunstschach, vielleicht will die Ausgangsstellung diese Begeisterung symbolisch zum Ausdruck bringen.

Lösungen früherer Aufgaben

Nr. 1, Zweizüger von S. Brehmer, ADS-Turnier 1949, 1. Preis. W: Kd7, Dh8, Ta4, Tf2, Lb1, Ld4, Se1, Sg7 (8) S: Ke4, Dc2, Ta3, Tg4, Lg3, Sf4, Bb6, e7, g5 (9).
Nach Wegzug des Sg7 droht auf e5 ein Damenmatt. Dem Rössel stehen vier Felder zur Verfügung, Weiss muss somit darauf achten, dass er sich keine eigene Linie versperrt. So scheitern 1. Se8?/Sf5?/Sh5? an 1. -, S bel./Sd5!/Sd3! Mit **1. Se6!** betritt das Pferd das richtige Feld und löst die Fortsetzungen 1. -, S bel./Sd5/Sd3 2. Da8/Dh7/Dh1# aus. Der Inhalt stellt einen Angriff 4. Grades gegen eine Verteidigung 3. Grades dar.
P.G.: „Ein feines, elegant gebautes Auswahlstück mit Freihaltung von drei Linien". Th.M.: „Die ungedeckte Königsflucht stört etwas". Ch.-H.M.: „Vermutlich einer der ersten „modernen" Zweizüger. Noch immer sehenswert". J.M.: „Sehr ansprechend". G.S.: „Linienfreihaltend motivierter fortgesetzter Angriff des ein halbes Rad vollführenden wS gegen fortgesetzte Verteidigung des sS".
Nr. 2, Dreizüger von J. Breuer, Schach-Echo 1964, 1. Preis. W: Ke1, Dh5, Th1, Lc7, Le2, Sc5, Se5, Bb3, b6, c4 (10) S: Ka8, Te6, Tg8, Bc6, d7, e7, f7, g7, h2 (9).
Der Schlagschlüssel **1. Dxh2!** stellt die Verdoppelung der Offiziere auf der Randlinie her und droht danach 2. Dh8 Txh8 3. Txh8#. Das Vorrücken der Bauern ergibt die Abspiele: 1. -, d5/f5/ g5 2. Kd2/Kf2/ 0-0 nebst 3. Ta1#. Die Linienräumungen, um dem zweiten schwarzen Turm das Eingreifen zu ermöglichen, nützt der Weisse geschickt unter Mithilfe der Rochade als Verbahnungen aus. Setzt sich Te6 sofort ein mit der Absicht, den weissen König zu belästigen, hüpft ihm der Läufer keck vor die Nase:1. -, Td6/Tf6/Tg6/Th6 2. Ld3/Lf3/Lg4/Lh5 nebst 3. Da2#. Die beiden zusätzlichen Varianten lauten: 1. -, Txe5 2. Dxe5 nebst 3. Da1#; 1. -, d6 2. b7+ Ka7 3. Sxc6#. Die giftige Verführung, denen einige zum Opfer fielen, 1. Txh2? scheitert an 1. -, g5!! Eine beeindruckende Aufgabe.
P.G.: „Versteckte Abwehr des Schwarzen und ebenso subtile Nutzung durch Weiss: zwar öffnet Schwarz die Turm-Zuglinien nach Norden, verstellt aber damit diejenigen nach Süden. Dazu vier analoge weisse Linienöffnungen nach den schwarzen Turmparaden". Ch.-H.M.: „Wahnsinnig fein!". J.M.: „Höchst originell". H.S.: „Erweist sich als recht anspruchsvoll". A.S.: „Ja diese Nummer zwei von Breuer ist sicherlich verzwackt, ja ungeheuer, im Sinne von verführerisch, so dass du denn auch spielerisch zufrieden bist, vielleicht gar etwas schläuer". G.S.: „Technisch gekonnte Häufung der Oppositionsidee mit origineller Gabelung in brettumspannend strategischer Konzeption". P.T.: „Zwei Perlen des Problemschachs".
Korrektur. Bei der Besprechung der **Nr. 1490** vergangenen Monates ist die letzte Variante zu streichen, denn nach 1. -, Dg6 erreicht Weiss das Ziel mittels 2. Dh2+ in fünf Zügen.

Löserliste

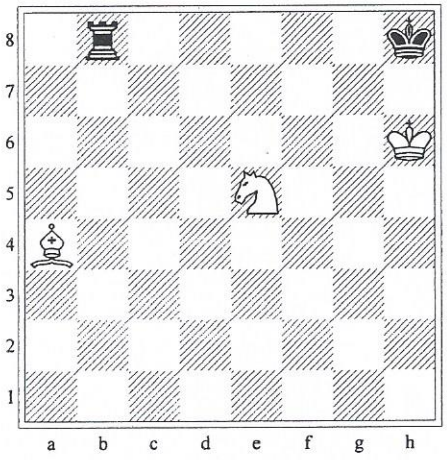
Richtige Lösunge haben eingesandt: P. Blaser, Schliern. P. Bornet, Château-d`Oex. Frau G. Brüggemann, Bern. W. Graf, Wetzikon. P. Grunder, Bevaix. P. Haller, Ittigen. A. Heri, Derendingen. P. Hurni, Belp. W. Kasser, Olten. J. Koch; Th. Koch, beide Bern. H. Loosli, Kehrsatz. Th. Maeder, Bern. Ch.-H. Matile, Fontainemelon. J. Mettler, Bürglen. S. Oehrli, Riggisberg. Frau R. Oertli, Winterthur. E. Rickli, Rüfenacht. H. Salvisberg, Bannwil. A. Sidler, Ittigen. G. Schaffner, Sissach. W. Schenk, Toffen. H. Schild, Köniz. Th. Schoepf, Wiedlisbach. Frau H. Schwab, Liebefeld. A. Steffen, Solothurn. P. Turtschi, Täuffelen. R. Wüthrich, Biberist.

Mottet`s Plauderei für Einsteiger (2)

Das Gebiet des Kunstschachs umfasst die beiden Sparten Probleme und die Studien. Die Werke beider Gruppen sind ersonnene Ausgangsstellungen, die den geltenden Regeln des Partieschachs entsprechen müssen. Jede Aufgabe, weise die Stellung ein noch so groteskes Aussehen auf, muss partiegemäss entstehen können, ungeachtet mit welchem Qualitätsmerkmal die dazu führenden Züge auch zu bezeichnen sind. Die Bedingung lautet somit: Das Bild muss **legal** sein. Es darf demnach in

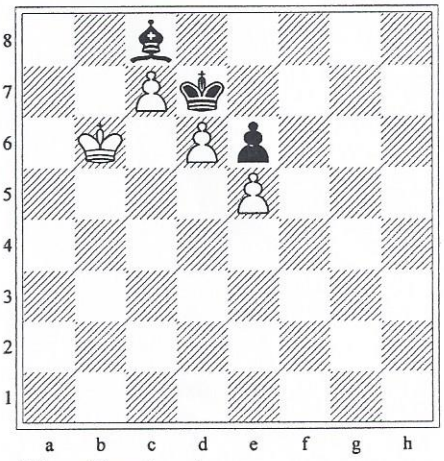
keinem Diagramm vorkommen, dass sich beispielsweise drei Läufer derselben Partei bei noch vorhandenen acht Bauern tummeln. Eine derartige Aufstellung widerspräche den Regeln und ist **illegal**. Zu beachten ist ferner, dass die Rochade stets ausführbar ist, wenn nicht eindeutig nachgewiesen werden kann, dass die Berechtigung hierzu verwirkt ist.
Aus der Sicht eines reinen Partiespielers ist die Abteilung Studien leichter zu erfassen. Erfahrungsgemäss befasst sich dennoch blosss ein bescheidener Teil der Kämpfer mit solchen Gebilden, obschon sie vorwiegend einer Partiephase ähneln. Besonders die Endspiellehre ist von den Studienverfassern teils entscheidend ausgelotet, erweitert und gefestigt worden. Die Art und Weise, mit welcher Fantasie und künstlich anmutenden Wendungen scheinbar ausgeglichene oder ausweglose Stellungen zum Gewinn geführt oder noch gerettet werden können, sind ausserordentlich einprägsam und fordern dem Beschauer Anerkennung ab. Und trotzdem, wie bereits angetönt, obwohl die Studien zahlreiche Wegweiser enthalten, die auch in der Praxis verwendet werden können, sind die Anhänger in der Minderheit. Der Grund für diese Haltung dürfte darin zu suchen sein, dass für ein volles Verständnis einer derartigen Komposition eine entsprechende Spielstärke und gute Kenntnisse der bestehenden Theorie vorhanden sein müssen. Nicht von ungefähr führten und führt ein Grossteil der allerbesten Autoren dieses Faches auch als Turnierspieler eine gefürchtete Klinge. Es kann nicht geleugnet werden, dass das Nachspielen einer fein erarbeiteten Studie ausnahmslos einen erfrischenden Genuss hinterlässt. Um dem Ausspruch „keine Regel ohne Ausnahme“ gerecht zu werden, muss angeführt werden, dass vereinzelte reichbevölkerte und unübersichtliche Werke, die der darzustellenden Idee Tribut zollen müssen, das erwähnte Empfinden ein wenig zu schmälern vermögen. Lassen Sie sich zu einem ersten Versuch überreden und testen Sie, ob die Anforderungen erfüllbar sind.

O. Danielsen
Schackvärlden 1929



A) Gewinnt

J. Moravec
České slovo 1938



B) Gewinnt

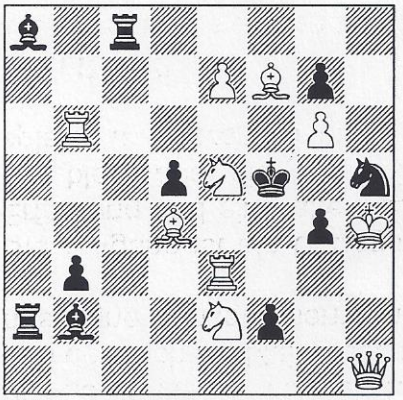
A) Es beginnt mit **1. Lc6!,** drohend 2. Sg6+, Kg8 3. Ld5#. 1. -, Tf8 ist erzwungen denn 1. -, Kg8 2. Ld5+ Kf8 3. Sd7+ oder 1. -, Td8 2. Sf7+ kostet den T. 2. Sg6+ Kg8 3. Ld5+ Tf7 4. Se5 Kh8 5. Sxf7+ benötigt nur noch die Mattsetzung mit L und S. Dass das Schlagen mit dem L zum Patt führt, haben Sie natürlich festgestellt.

B) Hier liegt es am König, den Weg folgerichtig einzuschlagen: **1. Ka7!** Ke8 (1. -, Kc6 2. Kb8 Kd7 3. Ka8 ergibt das Hauptspiel) 2. Kb8 Kd7 3. Ka8! Ke8 4. Ka7 Kd7 5. Kb6 (die Anfangsstellung ist erreicht, doch mit Schwarz am Zug) Ke8 6. Kc6 Ld7+ 7. Kb7 mit Gewinn.
Haben Sie die Prüfung bestanden?

Heinz Gfeller und Philipp Mottet

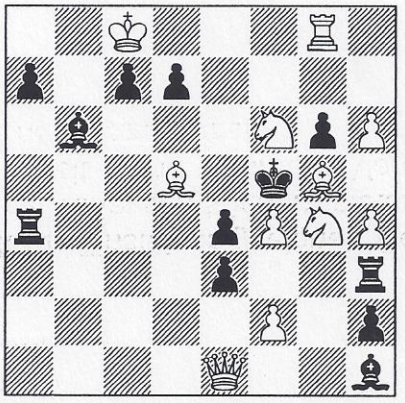
K-Post
April-Ausgabe 03

Aufgabe Nr. 7
F.Simoni
i&f 1990/91, 1. Preis



Matt in 2 Zügen

Aufgabe Nr. 8
A. Simonet
i&f 1990/91, 3.Preis



Matt in 3 Zügen

Kontrollstellungen:

Nr. 7
W: Kh4 Dh1 Tb6 Te3 Ld4 Lf7 Se2 Se5 Be7 g6 (10)
S: Kf5 Ta2 Tc8 La8 Lb2 Sh5 Bb3 d5 f2 g4 g7 (11)

Nr.
W: Kc8 De1 Tg8 Ld5 Lg5 Sf6 Sg4 Bf2 f4 h4 h6 (11)
S: Kf5 Ta4 Th3 Lb6 Lh1 Ba7 c7 d7 e3 e4 g6 h2 (12)

Unsere heutigen Aufgaben wurden nicht nur von zwei Autoren mit ähnlichen Namen verfasst. Sie gleichen sich auch thematisch ein bisschen, die sK stehen auf f5, und beide stammen aus derselben Quelle. Sie sind im April vor zwölf Jahren auf Seite 778 von ‚idee & form', der einzigen schweizerischen Zeitschrift für Kunstschach, erschienen und haben in verschiedenen Kategorien des Informalturniers je einen Preis gewonnen. Ihr Erscheinungsdatum ist nostalgisch und soll daran erinnern, dass damals die Kunstschachspalte im „Bund" nach längerem Unterbruch wieder auferstanden ist.

Zum Zweizüger
Gewisse Löser-Tipps gestalten
das Lösen ziemlich unbeschwerlich,
und dennoch ist, bleibt festzuhalten,
das eigne Denken unentbehrlich.

Die Aufgabe ist als Übungsstück für Einsteiger geeignet. Den Routiniers, die sich auf ihre Erfahrung und eine alte Faustregel verlassen können, bietet sie kaum Schwierigkeiten. Ihnen bleibt aber die gedankliche Arbeit – und damit das Vergnügen – sich mit den Scheinspielen und deren Thematik auseinander zu setzen.

Zum Dreizüger
Mit Thema N verführen lassen,
danach den Lösungszug erschliessen,
dank ihm nun Thema G erfassen
und diesen Wechsel voll geniessen!

Der Verfasser stammt aus Belgien, einem Land, das kunstschachlich im Gegensatz zum niederländischen Nachbarn nicht in die vorderste Reihe gehört. Dass man aber auch dort sehr beachtliche Aufgaben zu bauen versteht, sei hiermit kundgetan.
Einsendungen bitte bis zum **24. Mai** an **Philipp Mottet, Haldenweg 8, 4528 Zuchwil (E-mail: philipp.mottet@bluewin.ch).** Nächste Ausgabe am **31. Mai.**

Kunsts(ch)achliches

SLM 2003

An der Schweizerischen Problemlösungsmeisterschaft vom 9. März in Zürich nahmen insgesamt 13 Löser den friedlichen Wettstreit in Angriff. Dazu gesellten sich einige interessierte Zuschauer, die das Geschehen rege mitverfolgten,

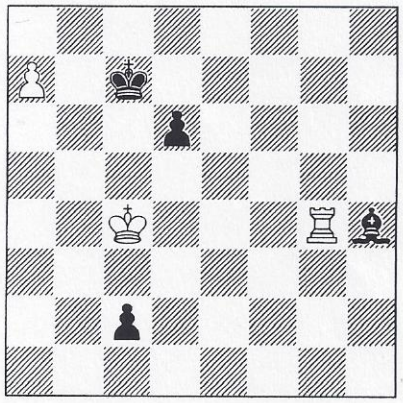
In der **Kategorie Elite** waren drei Zweizüger, zwei Dreizüger, ein Mehrzüger, je eine Hilfs- und Selbstmattaufgabe sowie eine Studie zu lösen. Souveräner Sieger wurde einmal mehr **GM Roland Baier** aus Birsfelden. Er löste alle vorgelegten Aufgaben ohne Fehl und Tadel. Einzig den vertrackten Mehrzüger konnte er innerhalb der vorgeschriebenen Zeit nicht knacken. Die weiteren Ränge belegten: Dr. Josef Kupper, Zürich; Martin Hoffmann, Zürich; Klaus Köchli, Roveredo GR; Thomas Maeder, Bern; Nuot Biveroni, Effretikon und Jürg Meli, Laupen.

In der **Kategorie Open** waren innerhalb zweier Stunden zwei Zweizüger und ein Dreizüger zu lösen. Sieger wurde hier **Kaspar Köchli,** Bonstetten. In den weiteren Rängen finden wir Wolfgang Leuzinger, Adliswil; Alex Crisovan, Pfäffikon; Rolf Notter, Bottmingen; Kurt Zatti, Schaffhausen und A. Irouschek, Basel.

Andreas Schönholzer

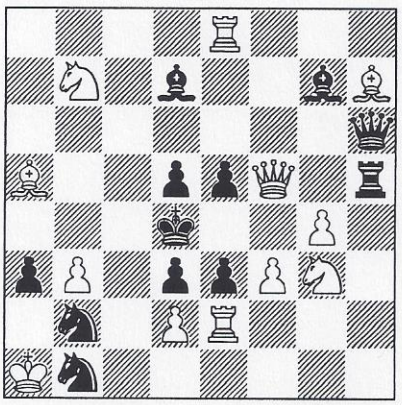
Wir danken dem OK mit Andreas Schönholzer, Odette Vollenweider und Rudolf Wüthrich bestens für die mustergültige Vorbereitung und Durchführung dieser für das Kunstschach in der Schweiz wichtigen Veranstaltung. Aus eigener Erfahrung kennen wir den beträchtlichen Aufwand, der da betrieben werden muss. Die insgesamt geringe Teilnehmerzahl ist daher bedauerlich. Wir hoffen sehr, dass dies im nächsten Jahr korrigiert werden kann, wenn die Meisterschaft voraussichtlich wieder in Bern durchgeführt wird. Ob es gelingt, wird nicht zuletzt von den K-Post-Lösern abhängen, die wir als potentielle Teilnehmerinnen und Teilnehmer betrachten. Versuchen Sie doch, von den nachfolgenden Beispielen mindestens C) mit verdeckter Lösungsangabe selbständig zu lösen. Sie bildet einen guten Gradmesser für die Schwierigkeit, die in der Kategorie Open zu erwarten ist.

S.M. Birnow
Trud 1947, 2. Pr.



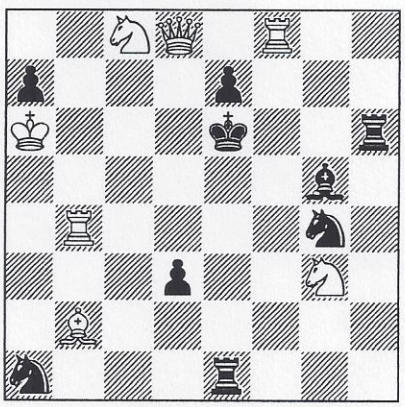
A) Gewinn (Elite)

M. Keller
Schach-Echo 1976, 1. Pr.



B) Matt in 3 Zügen (Elite)

V. Melnichenko
Odessa 1988, 1. Pr.



C) Matt in 2 Zügen (Open)

Lösungen

A) Tg7+ Kb6 2.a8S+! Ka6 3.Sc7+ Ka5 4.Tg1 Lg5 5.Txg5+ d5+! 6.Txd5+ Ka4 7.Sb5! c1D+ 8.Sc3+ Ka3 9.Ta5+ Kb2 10.Ta2‡. Fast eine Art Hilfsmatt!

B) Te1! (2.Dxd3+ Sxd3 3.Se2‡) Lb5/Lxf5/Th2/Txf5 2.Dg5/g5/De6/Te6! 3.Lb6/dxe3‡. Originelle Kombination von Verstellungen und Ablenkungen.

C) 1.Sb6/Tb5? (2.Dd5‡)Sf6/Te5! 1.Td4! (2.Dd5‡)Ke5/Se3/Sf6/Te5 2.Td6/Te4/Dxe7/Dd7‡. Guter Schlüssel mit Fluchtfeldfreigabe und Schachprovokation.

Lösungen früherer Aufgaben

Nr. 3, Zweizüger von N. G. G. van Dijk, Thèmes 64 1984, 2. Preis. W: Kh1 Dh5 Tb5 Td6 Ld1 Lh4 Sd5 Se2 Bc2 e7 g7 (11) S: Ke4 Df8 Ta4 Td8 Lc8 Bc3 f7 f4 h6 (9).
Mattzüge der Satzspiele werden in der Lösung üblicherweise gegen andere Matts ausgetauscht, weshalb auch von **Mattwechsel** gesprochen wird. Werden jedoch verschiedene schwarze Gegenzüge mit denselben Mattfolgen beantwortet, heisst das Kind **Paradenwechsel**. Das norwegische Werk ist zweifellos eines der eindrücklichsten und schönsten Beispiele für diese Thematik. Fast von selbst ergreift die Hand den Lh4 und versetzt ihn nach f2, wonach gleich drei Drohungen entstehen: 2. Sexc3/Sdxc3 und Sf6#. Die Verteidigungen 1. -, Lg4/f5/Tc4 2. Sexc3/Sdxc3/Sf6# zeitigen nur teilweisen Erfolg. Zum Verdruss des Weissen verfügt Schwarz aber über die Totalparade 1. -, Dxg7! Als weitere fruchtlose Bemühungen erweisen sich 1. Tf6? Lf5! und 1. Lf6? Tc4! Der überraschende Schlüsselzug lautet **1. Dxh6!,** der zugleich dem schwarzen König drei Fluchtfelder überlässt. Der Drohung 2. Dxf4# vermag Schwarz demnach mit einem Schritt des Herrschers zu begegnen, worauf indessen die Verführungsmatts den Schlusspunkt setzen: 1. -, Kf3/Ke5/Kf5 2. Sexc3/Sdxc3/Sf6#.Ein Vorzeigestück!
P.G.: „In der Verführung sind also die Paraden lediglich Differenzierungen der Mehrfachdrohung; eine originelle Form des Paradenwechsels". K.K.: „Eine der imposantesten Perlen aus dem Nussknackerbuch". W.L.: „Ein verblüffender Schlüssel; er gewährt dem schwarzen König nicht weniger als drei Fluchtfelder. Nicht ganz leicht". Ch.-H.M.: „Schön schwierig für einen Zweizüger. Der letztversuchte Zug war endlich richtig". G.S.: „Fein gewobene Batteriematts nach drei Königsfluchten, die ebenso subtil ausschliesslich aufgrund der batteriemässig geöffneten Deckungslinie des Ta4 verteidigen! Sehr schön auch, wie das vermeintlich viel stärkere 1. Dg4? deswegen entkräftet werden kann".

Nr. 4, Dreizüger von H. Baumann, Tagesanzeiger 1998. W: Kc8 Dh5 Tc7 Bd6 (4) S: Ka8 Db2 Bb5 c6 c5 d7 d2 g7 (8).
Die Annäherung der weissen Dame 1. De8? oder 1. Dxc5? wird durch 1. -, De5! und 1. -, Da2! abgewiesen. Auch ein Versuch des Monarchen 1. Kxd7? findet nach 1. -, g6! keine Würdigung. Der Turm muss als Opferlamm herhalten und eine Bresche schlagen: **1. Txc6!** (2. Ta6#). Die Abspiele : 1. -, Da1 2. Dh1! Dxh1 3. Ta6#; 1. -, Da2 2. Dd5! Dxd5 3. Ta6#; 1. -, Da3 2 Df3! Dxf3 3. Ta6#; 1. -, dxc6 2. Df7 bel. 3. Db7# ; 1. -, Ka7 2. Dxc5+ Ka8 3. Ta6#. Der Schlüssel zwingt die schwarze Dame sich auf der Randlinie der Drohung entgegen zu stellen, wonach sie von der Gegenspielerin frisch-fröhlich zum Hosenlupf herausgefordert wird. Derartige beschwingte Auseinandersetzungen finden immer wieder den Beifall des Publikums.
W.G.: „So viele Damenzüge sahen verheissungsvoll aus, aber ans Ziel führt nur die Preisgabe von Turm und 7. Reihe, schön!". P.G.: „Ein spektakuläres Damen-Duell". H.K.: „Glänzende Konstruktion". W.K.: „Eine herrliche Aufgabe". J.K.: „Sehr schön. Die Lösung dieses Problems bereitete mir wirklich grosses Vergnügen". K.K.: „Ein perfekt analoges Variantenterzett". W.L.: „Wahrlich, ein Leckerbissen der ganz besonderen Art. Auch einheimisches Schaffen soll nicht zu kurz kommen". Ch.-H.M.: „Turm und Damenopfer entschuldigen wohl die zweizügige Mattdrohung. Baumanns Stil und Stellungen stellen oft einen Bindestrich zwischen Kunstschach und Kampfschach dar. Moderne Mansuben? Eine neue Schule? Auf alle Fälle eine recht sehenswerte Aufgabe!". J.R.: „Grandioses HBW = Hannes-Baumann-Werk! Die schwarze Dame ist so gefährlich, dass nur eine Kurzdrohung ihr beikommt. Super!". L.R.: "Der Turm erledigt die "Dreckarbeit", die Dame das "Feine". Sehr sauber!". G.S.: „Strategisch grandios begründete Dreifachsetzung der Extremopposition feindlicher Damen nach erstklassigem Schlüssel, dessen Kurzdrohung als geradezu themabedingt überhaupt nicht zu bemängeln ist". P.T.: „Trotz Kurzdrohung ein sehr schönes Problem".

Nachtrag zur Aufgabe Nr. 1492, Dezember 2002

Diese Studie scheint **inkorrekt** zu sein, zumindest ist ein grosses Fragezeichen berechtigt. Unser Meisterlöser **Hans Salvisberg** hegt ernsthafte Zweifel, dass nach 1. Se4 Dg7 2. Tb5+ Kxb5 3. Sd6+ **Kc5** statt Kc6 Weiss gewinnen wird. Auf 4. a8D Df6+ verabschiedet sich der weisse Springer, worauf sich die Waage eher zugunsten von Schwarz neigt. Wir danken für den Hinweis.

Löserliste

Zuschriften sind eingetroffen von: P. Blaser, Schliern. P. Bornet, Château-d`Oex. Frau G. Brüggemann, Bern. W. Graf, Wetzikon. P. Grunder, Bevaix. Frau M. Grütter, Muri. P. Haller, Ittigen. A. Heri, Derendingen. P. Hurni, Belp. H. Känzig, Bern. O. Känzig, Nidau. W. Kasser, Olten. J. Koch, Bern. K. Köchli, Roveredo GR. W. Leuzinger, Adliswil. H. Loosli, Kehrsatz. K. Lüthy, Bern. Th. Maeder, Bern. Ch.-H. Matile, Fontainemelon. S. Oehrli, Riggisberg. Frau R. Oertli, Winterthur. J. Richert, Gampelen. E. Rickli, Rüfenacht. L. Ryf, Wichtrach. H. Salvisberg, Bannwil. G. Schaffner, Sissach. W. Schenk, Toffen. H. Schild, Köniz. Frau H. Schwab, Liebefeld. P. Turtschi, Täuffelen. R. Wüthrich, Biberist.

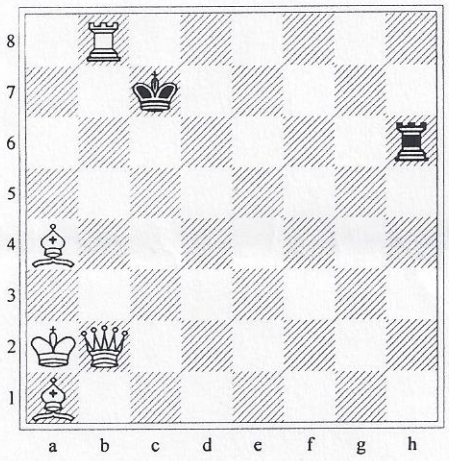
Mottet`s Plauderei für Einsteiger (3)

Wie vergangenen Monat erwähnt, lauten die Forderungen bei den Studien vorwiegend Weiss zieht und gewinnt oder hält remis. Bei den Problemen sind die Bedingungen vielfältiger. Vorerst muss der Umstand festgehalten werden, dass diese Mattaufgaben für den Turnierspieler keinen unmittelbaren Nutzen einbringen, sieht man davon ab, dass die Beschäftigung mit dieser Sparte den Blick für Mattbilder schärft und einem die Schönheiten, deren die Schachsteine fähig sind, im hellsten Lichte vorführt. Jeder Neuling wird rasch erkennen, dass auf diesem Gebiet der Fantasie tatsächlich keine Grenzen gesetzt sind, und er wird sich vor der künstlerischen Gestaltungskraft der Verfasser verneigen.
Einer der Hauptgründe seitens der Kampfliebhaber, weswegen sie Probleme oft belächeln, besteht darin, dass sie einzig die Ausgangsstellung, in der Weiss am Zug ist, betrachten. In diesem Sinne trifft die Beurteilung zu, dass Schwarz längstens aufgegeben hätte. Wohlverstanden, im Partiesinne, woselbst es um die Mattsetzung des Königs geht, ungeachtet wieviel Züge hierzu erforderlich sind, nicht jedoch für einen Problemisten. Partiegemäss sind ein Grossteil der Probleme auch von einem noch wenig erfahrenen Spieler zum Sieg zu führen. Doch jetzt taucht die Schwierigkeit auf. Das unabwendbare Matt **muss** in der unter dem Diagramm vermerkten Zügezahl erreicht werden. Nun sieht die Chose plötzlich ganz anderst aus. Ist die Übermacht noch so gross, schon unzählige Meister des Kampfschachs vermochten die Forderung nicht zu erfüllen und haben kleinlaut und mit abgesägten Hosenbeinen fluchtartig das Weite gesucht. Darin herrscht Einigkeit: Nicht jeder Turnierfuchs ist Meister auf dem Problemgebiet und nicht jeder Komponist hinterlässt unvergessliche Spuren im Kampfschach. Das ist eine der schätzenswertesten Eigenschaften des geistreichsten Spieles: Kampf- und Problemschach sind fest miteinander verbunden und ergänzen sich in schönster Weise.
Das Gebiet ist in mehrere Untergruppen aufgeteilt. Alle Aufgaben, bei denen die Bedingung Matt in x-Zügen lautet, bilden die **orthodoxe** Abteilung. Bei diesen Problemen ist die Mattsetzung gegen jeden Widerstand in der vorgegebenen Zügezahl zu erreichen.
Zu einer weiteren Abteilung, der **unorthodoxen**, gehören die Selbst- und Hilfsmatt. Im **Selbstmatt** zieht ebenfalls Weiss an und **zwingt Schwarz**, ihn, den Weissen, in der vorgeschriebenen Zügezahl matt zu setzen. Der Nachziehende wehrt sich mit Händen und Füssen dagegen, allein ihm bleibt keine Wahl, er muss den Mattzug ausführen.
Das **Hilfsmatt** ist eine Gemeinschaftsarbeit, eine Kooperation. In diesen Aufgaben **beginnt Schwarz** und **hilft** dem Weissen bei der eigenen Mattsetzung. Vom Blickwinkel des Partiespielers aus gesehen,

führt Schwarz somit stets den „dümmsten“ Zug aus. Mit diesem Zusammengehen beider Parteien sind Darstellungen möglich, die bei einem orthodoxen Problem nicht machbar sind. Zahlreiche Kunstschachfreunde haben bei den ersten Bekanntschaften mit dieser Problemart sich schaudernd abgewandt – und sind kurze Zeit später glühende Anhänger geworden und geblieben.
Die dritte grosse Gruppe, die in den vergangenen Jahrzehnten einen enormen Aufschwung erlebt hat, ist die Sparte **Märchenschach**. Unter dem Begriff ist alles versammelt, was vom Partiegemässen abweicht: Andere Brettgrösse, erdachte Figuren mit besonderen Eigenschaften, spezielle Bedingungen und vieles mehr. In diesem verwirrenden Garten finden sich jedoch nur wirklich Eingeweihte zurecht.

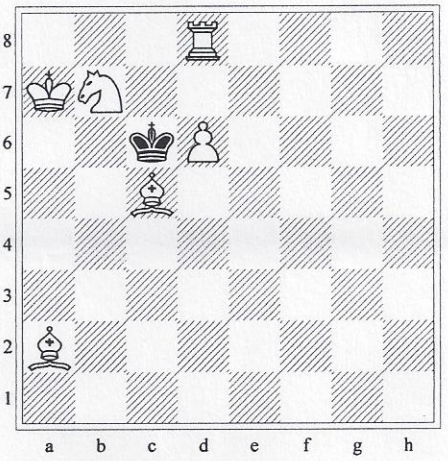
Damit Sie sich zu einer weiteren Übungsstunde von den Alltagspflichten abmelden können, unterbreiten wir Ihnen zwei anmächelige Aufgaben. Die materielle Übermacht ist gross, doch wie schnell finden Sie die Mattsetzung in der verlangten Zügezahl?

V. Mojkin
Šahmaty v SSSR 1973, Spez.Preis



A) Matt in zwei Zügen

K. Komarevcev + V. Kožakin
Severnaja pravda 1990



B) Matt in drei Zügen

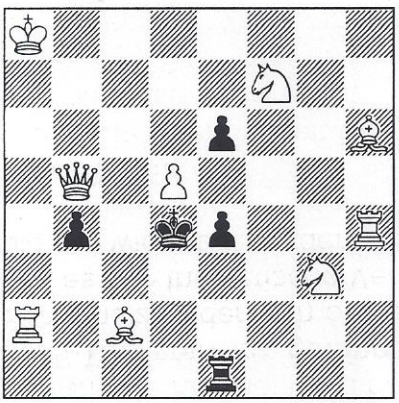
A) Obwohl der schwarze König den Winden ausgesetzt ist, kann Weiss nur mit dem effektvollen Eckzug **1. Dh8!!** (2. Dd8#) die Forderung erfüllen. Die Abspiele: 1. -, Kd6/Txh8/Th2+/Td6 2. De5/Le5/Dxh2/Dc8#. Die Diagonale h2-b8 ist die Hauptroute zum Erfolg.

B) Es wäre so einfach, wenn nicht die verflixte Zügezahl eingehalten werden müsste. Das Ziel ist einzig mit **1. Ta8!** zu erreichen. Soll das einer verstehen, den Turm derart zu verlochen. Vorsicht, bitte umdenken! Wir spielen keine Partie, wir lösen ein Problem! Solche „Problemzüge“ im anerkennenden Sinne gehören zur Tagesordnung. Der Zweck des versteckens wird gleich ersichtlich: 1. -, Kb5 2. Ld5 Ka4 3. Kb6#. Aha! 1. -, Kd7 2. Tc8! Kxc8 3. Le6#. Es scheitern übrigens 1. Te8? an 1. -, Kb5! und 1. Ld5? an 1. -, Kxd5!
Sollten Sie beim Entdecken noch etwelche Mühe bekunden – es wird bald viel besser gehen!

Heinz Gfeller und Philipp Mottet

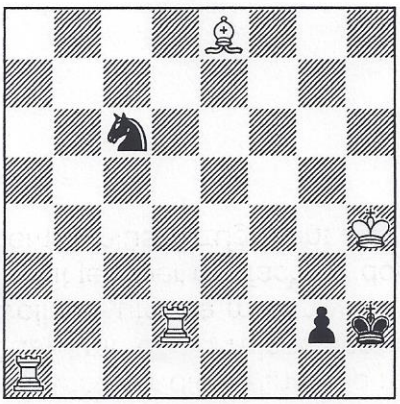
K-Post
Mai-Ausgabe 03

Aufgabe Nr. 9
F. Pachl
NZZ 2000/01, 2. Pr.



Matt in 2 Zügen

Aufgabe Nr. 10
D. Kutzborski
DSZ 1970, Lob



Matt in 4 Zügen

Kontrollstellungen:

9
Nr. ~~8~~
W: Ka8 Db5 Ta2 Th4 Lc2 Lh6 Sf7 Sg3 Bd5 (9)
S: Kd4 Te1 Bb4 e4 e6 (5)

10
Nr. ~~4~~
W: Kh4 Ta1 Td2 Le8 (4)
S: Kh2 Sc6 Bg2 (3)

Ein sparsam gebauter moderner Zweizüger und eine humoristisch anmutende Vierzüger-Miniatur mögen zu erbaulichem Knobeln und heiterer Stimmung im Wonnemonat Mai beitragen.

Zum Zweizüger
Die massivsten Mittel sind –
Diese Einsicht lässt sich testen
und erhärtet sich geschwind –
gar nicht unbedingt die besten.

Odette Vollenweider, die initiative Leiterin der NZZ-Kunstschachspalte, bringt es fertig, immer wieder Komponisten der Weltklasse für die Teilnahme an ihren hochkarätigen Kompositions-Turnieren zu gewinnen. Das Amt des Preisrichters übertrug sie diesmal Andreas Schönholzer, der sich der ehrenvollen Aufgabe mit Bravour entledigte. In unserem Beispiel gibt es drei thematische Versuche mit je einer dreifachen, doppelten und einfachen Drohung, die alle widerlegt werden. Nach dem Schlüsselzug droht auch nur ein einziges Matt.

Zum Vierzüger
Wenn Sie lösen, finden Sie,
was hier zu entdecken ist:
Eine kluge Strategie,
ausgeheckt mit Witz und List.

Der ebenso begabte wie eigenwillige deutsche Autor, lehnt es ab, sich mit seinen zahlreichen Preisträgern um Aufnahme ins FIDE-Album zu bewerben, womit er auch auf Titel-Ehren verzichtet. Herbert Grasemann berichtet in seinem Taschenbuch „Schach ohne Partner für Könner" auf amüsante Weise, wie er ihn kennen gelernt hat.

Einsendungen bitte bis zum .**längsten Tag** an **Philipp Mottet, Haldenweg 8, 4528 Zuchwil (E-mail: philipp.mottet@bluewin.ch).** Nächste Ausgabe am **28 Juni.**

12.6. ✓

Kunsts(ch)achliches

Barnes about chess problems

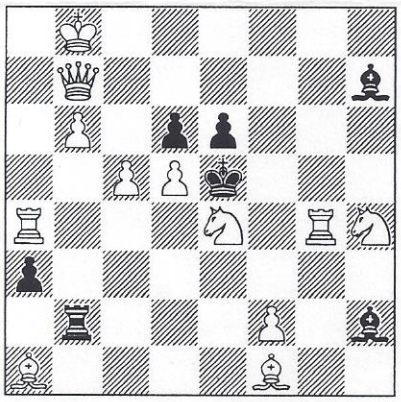
B.P.Barnes: An Autobiograhical Sketch with 180 Selected Chess Problems

Gretchenfrage: Wie halten Sie es mit fremdsprachigen Kunstschachbüchern? Was mich betrifft, muss ich zugeben, dass ich da eher zurückhaltend bin. Auch wenn ich die Sprache einigermassen verstehe, und obwohl ich weiss, dass die Zeichen und Fachausdrücke weitgehend international ausgerichtet sind, habe ich oft Mühe, meine Hemmungen zu überwinden. Im vorliegenden Fall ist dies jedoch schnell geschehen, und es hat sich gelohnt.

Das Buch enthält interessante Einblicke in das Leben dieses bedeutenden englischen Autors, und zwar nicht nur in einem vorangestellten autobiographischen Teil, sondern auch zwischen den Kommentaren zu den ausgewählten Aufgaben, von denen eine, das Titelbild, in unserer März-Ausgabe nachgedruckt wurde und nachstehend besprochen wird. Sie sind durchwegs von hoher Qualität und umfassen hauptsächlich orthodoxe Zweizüger, dazu aber auch einige Hilfsmatts und wenige Probleme aus anderen Bereichen. Gerne nimmt man zur Kenntnis, dass das unterhaltende Element nicht zu kurz gekommen ist. Da gibt es spannende Knobeleien, eingebaut in Geschichten um Sherlock Holmes und Dr. Watson, Limericks, die in der Originalsprache von besonderem Reiz sind, und weitere vergnügliche Spielereien. An die andersartigen Figuren-Bezeichnungen (Q = D, R = T und B = L) gewöhnt man sich rasch. Das Buch ist 2001 im Selbstverlag erschienen und kann bestens empfohlen werden.

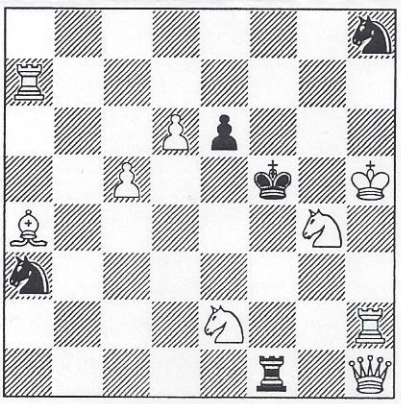
hg

B. P. Barnes
Europe-Ech. 1960
1. Preis



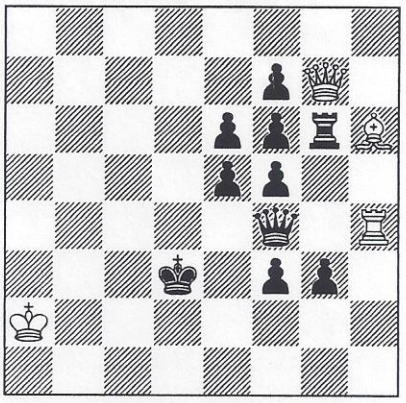
A) ‡2

B. P. Barnes
Czechoslovsk Sach
1964



B) ‡2

B. P. Barnes
The Problemist 1989
1. Ehrende Erwähnung



C) h‡2 2 Lösungen

A) bildet eine glänzende Ausnahme von der Faustregel, die wir in der April-Ausgabe angesprochen haben, wonach es sich bei einem waagrecht oder senkrecht neben dem sK stehenden wS um den Schlüsselstein handelt.. Hier scheitert nämlich 1.Sc3? (2.Dg7‡) Kf6/Txb6/Txf2/exd5 2.Dg7/Sb5/Se2/De7‡ an 1. – dxc5! Die Entfesselung des schwarzen Turmes ist zwar richtig, aber sie muss durch den schönen Schlüsselzug **1.Td4!** mit gleicher Drohung und der Fortsetzung 1. – Kxd4/Txb6/Txf2/exd5 2.Sf3/Tb4/Td2/Dxd5‡ erfolgen.

B) Satz: 1. – Tf2/Tf3/Tf4/e5/Sh~/Sa~ 2.Txf2/Dxf3/Sg3/Ld7/Tf7/Lc2‡. Weil 1.Dg2/Dc6/Db7? eigene Figuren (nach Holzhausen) verstellt (1. – Tf2/e5/Sh~!), genügt nur **1.Da8!** als Wartezug.

C) 1.Tg5/Tg4! Dxg5/Dxg4 2.Dd2/Dc4+ Dxd2/Dxc4‡. Doppeltes schwarzes T/D-Opfer. Wirklich nur im Hilfsmatt denkbar!

Lösungen früherer Aufgaben

Nr. 5, Zweizüger von B.P. Barnes, Brian-Harley-Aw. 1959, 1. Preis. W: Ka2 Db8 Tg5 Lg1 Se5 Sf2 Ba5 e4 (8) S: Kc5 Tc6 Th3 Le3 (4).
Der Engländer Barry Barnes, geboren 1937, IM für Schachkompositionen, hat 2001 eine Broschüre mit einer Auswahl seiner Aufgaben herausgegeben. In launigem Stil berichtet er über die gemachten Erfahrungen. Der Zweizüger Nr. 5 prangt auf der Titelseite.
Haben Sie den Schönheitsfehler entdeckt, der diesem Problem anhaftet? Auf die Königsflucht 1. -, Kd4 ist kein Satzmatt vorhanden. Vereinzelte Richter schliessen Werke, die einen solchen Makel aufweisen, unbarmherzig von den Rängen aus. Barnes wollte aus diesem Grunde sein Geisteskind vorerst gar nicht bei einem Turnier mitlaufen lassen. Es war für ihn eine nicht gelinde Überraschung, dass seine Aufgabe trotzdem den Spitzenplatz errang. Die überzeugende Darstellung schätzte der Preisrichter offensichtlich weit höher ein.
Der weisse König setzt sich mit **1. Kb3!** (2. Db4#) furchtlos einem mehrfachem Gegenschach aus. Das Thema ist somit gegeben: **Kreuzschach**. Die Abspiele: 1. -, Kd4/Lc1-xg5+/Lxf2+/Ld4+/Tb6+ 2. Sxc6/Sfd3/Sf3/Sed3/Dxb6#. An diesem Stück hätte sich auch der Geehrte, Brian Harley, gefreut.
P.G.: „Fein differenzierte Abspiele. Was gibt es da zu mäkeln? Die K-Annäherung im Schlüssel (ohne Fluchtfeldraub) wird doch durch die Schachprovokation mehr als kompensiert". P.H.: „Grossartige Konter auf die fünf Schachgebote". O.K.: „Doppelschachmatts holen Kastanien aus dem Feuer". J.M.: „Genussvoller Dressurakt der weissen Springer". J.R.: „Weisser König steht daneben und doch ganz nah dabei; Schach lässt er sich geben.. Batt`rie macht ihn so frei". H.S.: „Frech ins Batteriefeuer, dank der Halbbatterie des Lg1, dreht Weiss den Spiess um". G.S.: „Mit dem Makel dürfte die zurechtstellende Natur des Schlüssels sein, der nicht nur den Se5 wegen des nachher gedeckten Feldes c4 für seine Batterieabzüge liberiert, sondern insbesondere die zuvor ungedeckte Königsflucht zu bewältigen hilft. Dies verblasst jedoch in meinen Augen vor dem grossartigen Inhalt: Fortgesetzte Schachprovokation und harmonisch hochstehendes Batteriespiel, in dessen Rahmen beide Vorderstücke einmal d3 betreten".

Nr. 6, Dreizüger von F. Giegold, AGDS, Schwalbe 1950, 1. Preis. W: Kb1 Da7 Ld6 Sa4 Sf7 Bc6 e4 h4 h6 (9) S: Ke6 Te8 Lh8 Sb8 Bb2 (5).
Scheinbar jeglicher Vernuft trotzend setzt der Springer mit **1. Sxb2!** den Rückwärtsgang ein. Der Schritt zurück enthält indessen die Drohung 2. Sd8+ Kxd6/Kf6/Txd8 3. Sc4/Df7/De7#. Es ergeben sich drei sehr schöne Varianten : 1. -, Kf6 2. Df2+ K bel. 3. Df5#; 1. -, Lxb2 2. Df2 (Df5#) Lf6 3. Da2#; 1. -, Sxc6 2. Sg5+ Kxd6/Kf6 3. Sc4/Df7#. Das Nebenspiel: 1. -, Sd7 2. Dxd7+ Kf6 3. Df5#. Die Öffnung der zweiten Reihe mit dem Block auf f6 ist eine Augenweide. Dieses Abspiel, das dem einen oder anderen Löser in die Augen stach, gab ihnen den Hinweis auf den versteckten Schlüssel. Eine Erkenntnis, die von Verständnis und einem scharfen Blick zeugt.
P.G.: „Nach dem besten Schlüsselzug, den ich seit langem gesehen habe, besticht vor allem die Öffnung der 2. Reihe mit L-Block f6 und natürlich das opferreiche Drohspiel". A.H.: „Also weg mit dem Hindernis". P.H.: „Harte Knacknuss". Ch.-H.M.: „Drei Abspiele in der Drohung! Aha!". J.Me.: „Obschon der Schlüsselzug eigentlich auf der Hand liegt, sucht man doch weiter". J.M.: „Romantisch!". J.R.: „Hatte nicht die leis`te Ahnung, ist das Fleck jetzt oder Bahnung ...? Denn beim Rätselonkel Fritze hatten beide Ohren Schlitze!!". H.S.: „Man könnte die Kernvariante so umschreiben: Zwang zum Hilfsmatt". G.S.: „Geniale logische Opfervorausräumung mit nicht minder durchdachter Modifikation der facettenreichen Drohung". P.T.: „Trotz der negativen Kritiken, F.G. hat mir mit seinen Problemen immer grosse Freude bereitet".

Löserliste

Von nachstehenden Teilnehmern haben wir Zuschriften mit korrekten Lösungen erhalten: P. Blaser, Schliern. P. Bornet, Château-d`Oex. W. Graf, Wetzikon. P. Grunder, Bevaix. P. Haller, Ittigen. A. Heri, Derendingen. P. Hurni, Belp. H. Känzig, Bern (Nr. l). O. Känzig, Nidau (auch Nr. l und 2). W. Kasser, Olten. J. Koch und Th. Koch, beide Bern. H. Loosli, Kehrsatz. K. Lüthy, Bern. Th. Maeder, Bern. Ch.-H. Matile, Fontainemelon. J. Meli, Laupen. J. Mettler, Bürglen. Frau R. Oertli, Winterthur. J. Richert, Gampelen. E. Rickli, Rüfenacht. H. Salvisberg, Bannwil. G. Schaffner, Sissach. Th. Schoepf, Wiedlisbach. Frau H. Schwab, Liebefeld. A. Steffen, Solothurn (Nr. 3 und 4). P. Turtschi, Täuffelen. R. Weil, Bern. R. Wüthrich, Biberist.

Mottet`s Plauderei für Einsteiger (4)

Nachdem über den Aufbau, die verschiedenen Untergruppen, Klarheit herrscht, sind einige weitere Erklärungen und Hinweise zu den Problemen angebracht und zugleich hilfreich. Ausser es ist die ausdrückliche Absicht des Autors, führt nur ein einziger erster Zug, der **Schlüsselzug**, zur Lösung. Sind mehrere Möglichkeiten geplant, sind diese unter dem Diagramm vermerkt, zum Beispiel: Matt in zwei Zügen – 2, 3 Lösungen. Oftmals befinden sich noch weitere Zeichen unter oder neben der Mattangabe. So weisen ein kleines **v** darauf hin, dass die Aufgabe eine oder mehrere **Verführungen** enthält. Nur derartige Züge sind jedoch eine echte Verführung, auch **Scheinlösung** genannt, die ausschliesslich an einem **einzigen schwarzen Gegenzug** scheitern. Ein Stern * bedeutet, dass **Satzspiele** zu beachten sind, das heisst, wenn Schwarz anziehen müsste, ist eine Mattfolge vorhanden. Diese Vorgänge münden alsdann vorwiegend in einen **Mattwechsel**. Ebenfalls zu bemerken ist, wenn es sich um einen **Zwilling** oder **Mehrling** handelt. Damit sind Probleme gemeint, bei denen nach einer kleinen Stellungsänderung eine weitere Lösung anfällt. Eine Veränderung kann entstehen, wenn das gesamte Bild um eine Linie oder Reihe verschoben, ein Stein auf ein anderes Feld versetzt wird, ein Stein entfernt oder einer neu hinzukommt. Die Angabe lautet beispielsweise: Matt in x Zügen, a) Diagramm, b) Kh1 nach f3, c) Sb2 nach c4, was somit bedeutet, dass hier drei zweizügige Lösungen gefunden werden müssen. Es dürfen indessen nicht völlig belanglose Wendungen sein, sie müssen alle einen inneren Zusammenhang aufweisen, soll das Werk nicht als wertloses Gebilde im Papierkorb landen. Kurz noch zwei Hinweise: **h#2** heisst Hilfsmatt in zwei Zügen und **s#2** ist ein Selbstmatt in zwei Zügen.

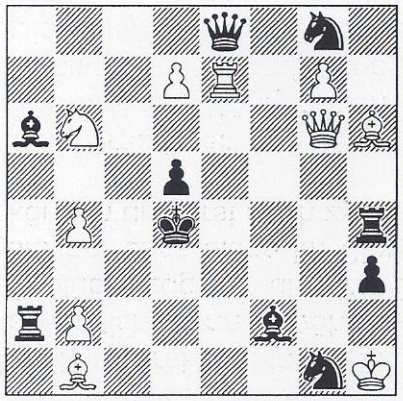
Die Probleme sind in zwei grosse Gruppen geteilt. Auf der einen Seite sind jene, in denen mit einer **Mattdrohung** gearbeitet wird, auf der anderen Seite die, in denen der **Zugzwang** vorherrscht. Die Verteidigungen gegen eine drohende Mattfolge bilden die **Abspiele** oder **Varianten**. Nur jene Abwehrmassnahmen, welche die Drohung vereiteln, sind bei der Lösung aufzulisten, alles übrige ist kurzerhand mit Unsinn zu bezeichnen. Anderst sieht es beim Zugzwang aus. Hier erreicht Weiss das Ziel bekanntlich einzig deswegen, weil Schwarz sich mit jedem Zug eine Schädigung zufügen muss. Es müssen somit sämtliche Abspiele aufgeführt werden, weil jeder Zug eine vorher nicht bestandene Schwäche entstehen lässt. Bei Wettbewerben führen das Auslassen von Varianten vielfach zu Punktabzügen, was sicherlich berechtigt ist, zeugt es doch davon, dass sich der Löser zu oberflächlich mit der Aufgabe befasst hat.

Der Liebhaber wird öfters auf die Bezeichnungen **Miniatur** und **Meredith** stossen. Mit diesen Benennungen werden Probleme mit einer bestimmten Steinezahl bezeichnet, wobei weisse und schwarze eingeschlossen sind. Der Ausdruck Miniatur stammt vom deutschen Lustspieldichter **Oscar Blumenthal** (1852-1917) und weist auf Stellungen bis höchstens sieben Steine hin. Es gibt zusätzlich eine Verkleinerung bis zu vier Steinen, die auf den Namen **Baby** oder **Wenigsteiner** hören. Nach dem Amerikaner **William Meredith** (1835-1903) sind Aufgaben mit acht bis zwölf Steinen benannt, weil dieser ein überzeugter Verfechter dieser Darstellungsart war.

Heinz Gfeller und Philipp Mottet

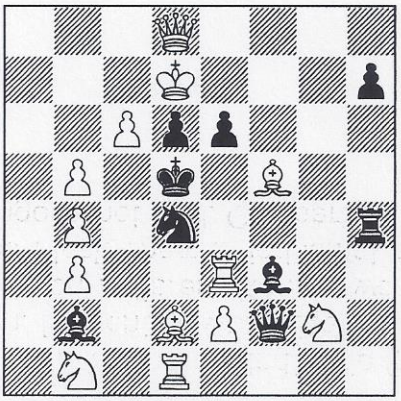
K-Post
Juni-Ausgabe 03

Aufgabe Nr. 11
G. Maleika
Problem-Forum 2000
Preis



Matt in 2 Zügen, 5 L

Aufgabe Nr. 12
H. P. Rehm & U. Avner
Variantim 1991
1. Preis



Matt in 3 Zügen

Kontrollstellungen:

Nr. ~~9~~ 11
W: Kh1 Dg6 Te7 Lb1 Lh6 Sb6 Bb2 b4 d7 g7 (10)
S: Kd4 De8 Ta2 Th4 La6 Lf2 Sg1 Sg8 Bd5 h3 (10).

Nr. ~~10~~ 12
W: Kd7 Dd8 Td1 Te3 Ld2 Lf5 Sb1 Sg2 Bb3 b4 b5 c6 e2 (13)
S: Kd5 Df2 Th4 Lb2 Lf3 Sd4 Bd6 e6 h7 (9).

Vorwarnung: Bitte von hier an abdecken, wenn Sie beide Aufgaben ohne Hilfe lösen wollen!

Zum Zweizüger
Ist das Kunst? – Der Schlüsselstein
darf, wies scheint, beliebig tanzen.
Ja! – Sie liegt, das leuchtet ein,
in der Harmonie des Ganzen.

Mehrspänner, also Aufgaben mit mehreren Lösungen, die der Autor beabsichtigt hat, wirken auch im direkten Mattproblem nicht mehr so fremdartig wie früher. Vom Hilfsmatt her ist man allmählich daran gewöhnt worden. Es genügt, wenn Sie bei allen fünf Lösungen neben dem Schlüsselzug nur die drei Drohungen notieren. Kenner werden aber nachprüfen und feststellen, dass diese im Sinne des Fleck-Themas jedesmal einwandfrei differenziert werden können und erst noch zyklisch angeordnet sind. Grossartig!

Zum Dreizüger
Vom weissen König angeheuert,
kommt eine Hilfskraft angerannt.
Die Batterie wird abgefeuert,
und ihre Wirkung ist frappant.

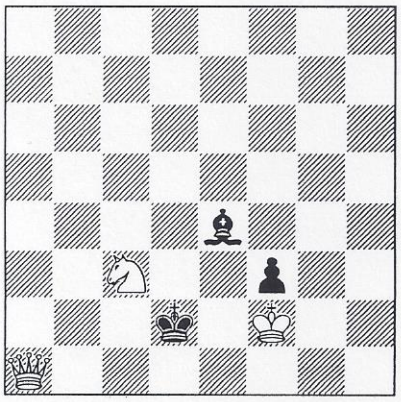
Erst mit vereinten Kräften konnte die schwierige Konstruktion mit einem brauchbaren Schlüssel gekrönt werden", schreibt H. P. Rehm und macht ausserdem auf eine gewisse Schwäche aufmerksam, die nicht zu beheben war. Wenn das ein Autor seines Formats aussagt, müssen die Hürden beim Komponieren in der Tat enorm hoch gewesen sein.

Einsendungen bitte bis zum **19. Juli** an **Philipp Mottet, Haldenweg 8, 4528 Zuchwil (E-mail: philipp.mottet@bluewin.ch)**. Die nächste Ausgabe (mit Hundstage-Wettbewerb) erscheint in der Woche vom **21. – 26. Juli.**

Kunsts(ch)achliches

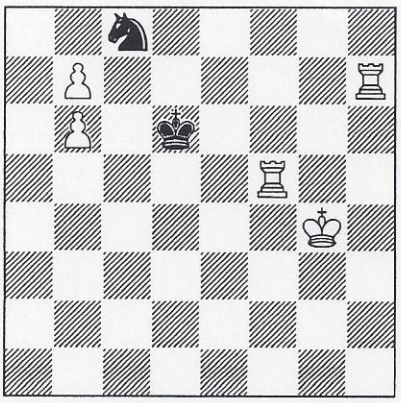
Zwei- und Mehrspänner

H. Gfeller
SSZ 1963



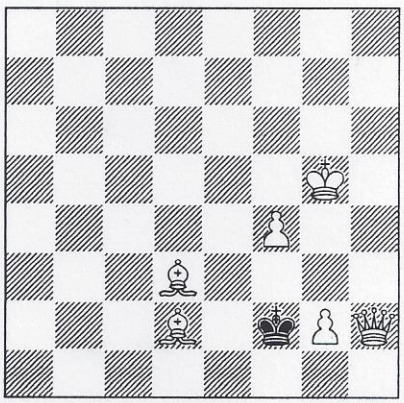
A) Matt in 4 Zügen, 2 L

W. Speckmann
DSZ 1964



B) Matt in 2 Zügen, 4 L

G. Maleika
Schach aktuell 1982



C) Matt in 2 Zügen, 4 L

Selbstverständlich darf man eine Aufgabe nicht einfach als Zwei oder Mehrspänner bezeichnen, wenn sich beim Konstruieren eine oder mehrere Nebenlösungen nicht ausschalten lassen. Die einzelnen Lösungen sollten nicht nur gleichwertig sein, sie müssen auch einen überzeugenden gedanklichen Zusammenhang aufweisen und ausgewogen wirken, wie dies bei unserem heutigen Beispiel, Maleikas Nr. 11, in hohem Masse der Fall ist.

Direkte Mattprobleme mit zwei und mehr Lösungen gibt es schon viel länger als man meint; z. B. hat K. Hannemann bereits 1927 im Chemnitzer Tagblatt einen dreizügigen Zweispänner veröffentlicht. Solche Aufgaben konnten sich aber nicht richtig durchsetzen, weil der Geruch des Exotischen als Vorurteil lange an ihnen haften blieb. Als Belege dafür – alle ohne Auszeichnung – habe ich lauter Miniaturen ausgewählt, denn die gewünschte Bereicherung des Inhalts kommt in dieser einfachen Form besonders gut zur Geltung.

A) Selber beschäftigte ich mich schon vor vierzig Jahren damit. In diesem sechssteinigen Zweispänner gelang es, den reziproken Zugzwang mit zwei verschiedenartigen *Tempoverlust-Manövern* der wD darzustellen. **1.Sd1!** (droht 2.Dc3+ 3.Ke3 4.Dd2‡) Lc2! 2.Da5+! (2.Dc3+? Kc1! und Zugzwang bei Weiss) Kc1 3.Dc3! mit Zugzwang bei Schwarz. **1.Sa4!** (droht 2.Dc3+ Kd1 3.Sb2‡) Lc2! 3.Dd4+! Kc1 3.Dc3! Einmal Dreieck, einmal hin und zurück! Die Aufgabe wurde später mehrmals nachgedruckt und stets lobend erwähnt. Dem Preisrichter war sie aber damals nicht einmal eine Bemerkung wert. Dass Neuerungen, an die man sich erst gewöhnen muss, es oft auch bei Fachleuten schwer haben, kennt man ja aus vielen anderen Gebieten.

B) Die Vierspänner-Form ernöglicht sogar Task-Darstellungen wie die *Allumwandlung* in Miniaturen, dies jedoch mit der Einschränkung, dass die Promotionen auf zwei Bauern oder Umwandlungs-Felder verteilt werden müssen. Es gibt auch im Unterschied zur Vierlings-Form nur wenige Beispiele. Die Schlüsselzüge lauten: **1.bxcT! 1.bxcL! 1.bxcS+! 1.b8D+!**

C) 1.Dh1! Kg3 (a) 2.Le1‡ (b). **1.Lc1!** Ke1 (b) 2.Dg1‡ (c) **1.Dh3!** Kg1 (c) 2.Le3‡ (d) **1.Lc3!** Ke3 (d) 2.Dg3‡ (a). Hier resultiert aus den vier Lösungen insgesamt die *Sternflucht* des sK. Die von den weissen und schwarzen Figuren zu betretenden Felder ergeben sich nach dem zyklischen Schema ab-bc-cd-da. Maleikas Interesse an solchen Mechanismen reicht also weit zurück.

hg

Lösungen früherer Aufgaben

Nr. 7, Zweizüger von F. Simoni, i&f 1990/91, 1. Preis. W: Kh4 Dh1 Tb6 Te3 Ld4 Lf7 Se2 Se5 Be7 g6 (10) S: Kf5 Ta2 Tc8 La8 Lb2 Sh5 Bb3 d5 f2 g7 g4 (11).
Für noch weniger geübte Löser möchten wir zuerst die im Vorspann angesprochenen Hinweise erläutern, welche für gewiefte Füchse einen überdeutlichen Fingerzeig bilden. Ein weisser Springer, der in der Waagrechten oder Senkrechten neben dem schwarzen König steht, ist in den meisten Fällen auch die Schlüsselfigur. Befindet sich in seinem Bereich zusätzlich ein Feld wie hier c6, das für zwei gegnerische Steine einen Schnittpunkt darstellt, steigt die Wahrscheinlichkeit ebenfalls, dass das Schlüsselfeld gefunden ist. Es ruft deshalb kein grosses Erstaunen hervor, wenn ein erfahrener Problemfreund nach einem kurzen Blick auf die Stellung das Rössel auf das richtige Feld pflanzt und erst danach die einzelnen Vorgänge untersucht. Doch alles der Reihe nach.
Vorerst ist das Satzspiel 1. -, Sf6 2. Le6# feststellbar. Ein weiterer Blick auf das Diagramm zeigt auf, dass nach einem Wegzug des Se5 die Drohung 2. Te5# auftritt, die allgemein an 1. -, Lxd4! scheitert. Wohin soll somit das Schlachtross ziehen? Auf 1. Sd3? stechen die Abspiele 1. -, Tc6/Lxd4 2. Dxd5/S2xd4# in die Augen, doch Schwarz hat die Widerlegung 1. -, Lc6! zur Verfügung. Wie sieht es nach 1. Sf3? aus? 1. -, Lc6/Lxd4 2. Db1/S3xd4# ist verheissungsvoll, aber nun lässt 1. -, Tc6! die weissen Träume platzen. Bei diesen Verführungen wird demnach auf c6 ein Grimshaw ersichtlich.
Nach den beiden Fehlversuchen steigen die Aussichten, dass mit fortgesetzem Angriff und der Benützung eines Nowotny die Enträtselung gelingt, also **1. Sc6!**, was zugleich die Doppeldrohung 2. Dxd5 und Db1# aufstellt. Die drei Varianten 1. -, Lxd4/Sf6/Sf4 2. S6xd4/Te5/Sg3# beweisen, dass das Werk in aller Ausführlichkeit und korrekt bewältigt worden ist.
W.L.: „Eine pointierte Komposition, die auch vom geübteren Löser volle Konzentration abverlangt". Th.M.: „Schöner Wechsel von Thema A auf Nowotny". J.M.: „Klare, makellose Arbeit". J.R.: „Klare Sach und schnell, verzieh`n sich Wolken: hell!". G.S.: „Glänzend intellektualisierter und antistereotyp fortgesetzter Angriff bei Thema A – Widerlegungs-Grimshaw mit Übergang zu Nowotny mit Drohwechsel zu den Spielmatts der Verführungen und Aufwertung der Primärparade zur Totalparade, wozu sich deren weitere zwei gesellen, die mit dem Verführungsdrohmatt und einem Pendant zum Ziel des fortgesetzten Angriffs (Beherrschung des Feldes f4) beantwortet werden". (Hier spricht ein echter Fachmann! Phm.)

Nr. 8, Dreizüger von A. Simonet, i&f 1990/91, 3. Preis. W: Kc8 De1 Tg8 Ld5 Lg5 Sf6 Sg4 Bf2 f4 h4 h6 (11) S: Kf5 Ta4 Th3 Lb6 Lh1 Ba7 c7 d7 e4 e3 g6 h2 (12).
Mit den drei Kurzdrohungen 1. Kxd7? (2. Le6#) Td4!; 1. Te8? (2. Te5#) Ld4! sowie 1. h7? (2. Sh6#) Txh4! ist kein Blumentopf zu gewinnen. Mit der Besetzung des Schnittpunktes nach Nowotny 1. f3? entsteht die Doppeldrohung 2. Kxd7 Td4 3. Sxe3# und 2. Te8 Ld4 3. Lxe4#, deren Verteidigungen wiederum zu den Grimshawabspielen 1. -, Txf3 2. Te8 Ld4 3. Lxe4# und 1. -, Lxf3 2. Kxd7 Td4 3. Sxe3# führen. Die äusserst feine Abwehr bildet 1. -, Ta5!! 2. Kxd7 oder Te8 Txd5! Die Monarchin persönlich weist den Weg zum Erfolg: **1. De2!** (2. Sxe3+ T/Lxe3 3. Dg4#). Die sich auf f3 in die Quere kommenden schwarzen Figuren ergeben jetzt einen weiteren Grimshaw : 1. -, Tf3 2. Te8 Ld4 3. Lxe4#; 1. -, Lf3 2. Kxd7 Td4 3. Sxe3#. Auf demselben Feld trifft sich demnach die thematische Verwandtschaft. Das Nebenspiel lautet: 1. -, Tg3 2. h7 Txg4 3. Dxg4#. Der Erfindungsreichtum der Komponisten ruft immer wieder neu berechtigtes Erstaunen hervor.
A.H.: „Ein doppelter Grimshaw. Da gibt's nur die Bemerkung wow!". H.K.: „Wilhelm Busch-Krieg: 1. kommt es anders und 2. als man denkt". W.L.: „Auch hier eine Thematik, die zu begeistern vermag". Ch.-H.M.: „Ein recht ansprechender Dreizüger". J.M.: „Ausgezeichnet konzipiert". A.N.: „Hübsche Reziprozität: Im 2# Grimshaw in der Verführung, Nowotny in der Lösung; im 3# gerade umgekehrt". S.O.: „Der Dreizüger kann sogar einen Banausen wie mich entzücken". J.R.: „Bis ich alles merkte N und G und so; Minimalverdruss...? Licht ging auf und stärkte hallo Dame droh...! Höchster Hochgenuss!". G.S.: „Still zu erzwingender Grimshaw auf d4 als Verführungsdrohungen bei nowotnymässiger und als Spielfortsetzungen bei grimshawmässiger Kreation des Vorplanschnittpunktes auf f3, aber künstlerisch nicht so formvollendet wie der Zweizüger". (Die Ausführungen wurden von mir stark gekürzt. Phm.)

Löserliste

Zuschriften mit richtigen Angaben sind eingegangen von: P. Blaser, Schliern. P. Bornet, Château-d`Oex. Frau G. Brüggemann, Bern. W. Graf, Wetzikon. P. Grunder, Bevaix. Frau M. Grütter, Muri. P. Haller, Ittigen. A. Heri, Derendingen. P. Hurni, Belp. H. Känzig, Bern. O. Känzig, Nidau. W. Kasser, Olten. J. Koch, Bern. Th. Koch, Bern. W. Leuzinger, Adliswil. Th. Maeder, Bern. Ch.-H. Matile, Fontainemelon. J. Mettler, Bürglen. A. Nievergelt, Winterthur. S. Oehrli, Riggisberg. Frau R. Oertli, Winterthur. J. Richert, Gampelen. E. Rickli, Rüfenacht. H. Salvisberg, Bannwil. A. Sidler, Ittigen. G. Schaffner, Sissach. W. Schenk, Toffen. Frau H. Schwab, Liebefeld. A. Steffen, Solothurn. (auch Nr. 5 + 6). R. Weil, Bern. R. Wüthrich, Biberist.

Mottet`s Plauderei für Einsteiger (5)

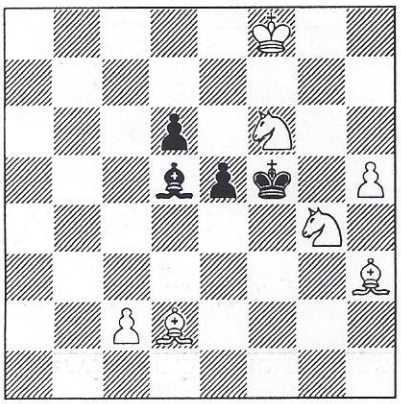
Der Inhalt eines Problems, der vom Verfasser auf das Schachbrett übertragene Gedanke, kann ganz vereinfacht ausgedrückt, auf zwei Richtungen geteilt werden. Einerseits sind es Mattbilderaufgaben, die auch für einen noch weniger geübten Anhänger verständlich sind und noch kein lexikonhaftes Spezialwissen erfordern. Denen gegenüber stehen die Werke, in denen die Strategie, die Logik, den Verlauf bestimmen. Auf welchem Weg der Kunstschachfreund auch schreitet, das Ziel ist stets dasselbe: Dem Beschauer ein hohes Mass an Abwechslung und Genuss zu bereiten und ihm in künstlerischer Form die unzähligen Schönheiten vor Augen zu führen, die der fantasievolle menschliche Geist den spröden Schachsteinen einzuhauchen vermag. Schon mehrmals ist weisgesagt worden, das Ende des Problemschachs sei absehbar, doch es erfreut weiterhin nicht überschaubare Herzen rund um den Erdball.
Was ein Schachproblem ist und welchen Zweck ein solches erfüllt, dürfte mit den bisherigen Schilderungen beantwortet sein. Sind die Komponisten an Gesetzmässigkeiten gebunden und was ist erforderlich, dass ein Werk als Problem bezeichnet wird und seine Existenz berechtigt ist? Wie auf jedem Gebiet gibt es auch hier ausgefeilte, beinah vollkommene Aufgaben, wie auch solche einfacherer, leichterer Ausführung. Diese Einstufung steht jedoch in keinem Zusammenhang mit der Freude, die der Liebhaber bei der Beschäftigung mit der Komposition empfindet. Auch unscheinbare Abwicklungen und Wendungen können hübsch und in eine überraschende Gestaltung gekleidet werden und bescheren dem Betrachter echtes Vergnügen.
Einige Bedingungen, die jeder Autor einhalten muss, sind im Verlaufe der Abhandlungen bereits erwähnt worden. Ein Problem ist kein Partieschluss. Es genügt somit keinesfalls, einen König und zwei Läufer hinzustellen und zu vermerken, Weiss setze in x-Zügen Matt. Die darzustellende Idee muss einen tieferen Hintergrund enthalten. Dieser kann beispielsweise darin bestehen, dass die Aufgabe in mehrere schöne, nicht naheliegende Matts mündet, einen unerwarteten Verlauf nimmt oder einen Gedanken mehrfach aufzeigt. In dieser Beziehung kann der Erbauer seiner Fantasie freien Lauf lassen. Weiter ist das ungeschriebene Gesetz zu beachten, dass die **Ökonomie** eingehalten wird. Es sollen keine überflüssigen Steine auf dem Brett stehen. Jede Figur und jeder Bauer muss einem bestimmten Zweck dienen. Je sparsamer an Material der Verfasser seine Idee aufs Brett übertragen kann, desto wertvoller wird sein Problem. Zwei zusätzliche Schwierigkeiten, die indessen nicht ausnahmslos vermieden werden können, bilden allfällige **Nachtwächter** und **Umwandlungsfiguren**. Keinen Einwand gegen den ehrbaren, oft gefährlichen Berufsstand, doch im Problemschach werden mit Nachtwächter solche Steine bezeichnet, die hauptsächlich vorhanden sind, um ein Feld zu überdecken und in der Lösung bloss einen bescheidenen oder gar keinen Anteil leisten. Wenn immer möglich sollten beide Vertreter vermieden werden. Es soll aber nicht unerwähnt bleiben, dass ein Komponist, dem der Schalk im Nacken sitzt, absichtlich überflüssige Steine verwendet, um damit die Löser an der Nase herum zu führen.

Heinz Gfeller und Philipp Mottet

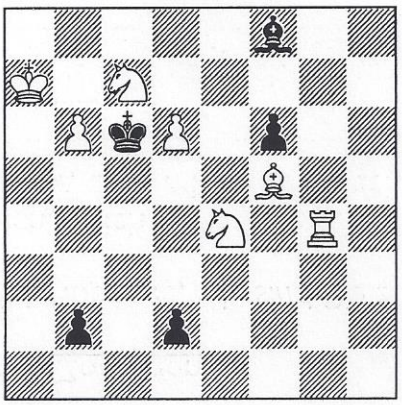
K-Post
Juli-Ausgabe 03

Hundstagewettbewerb

13) Matt in 3 Zügen



14) Matt in 4 Zügen

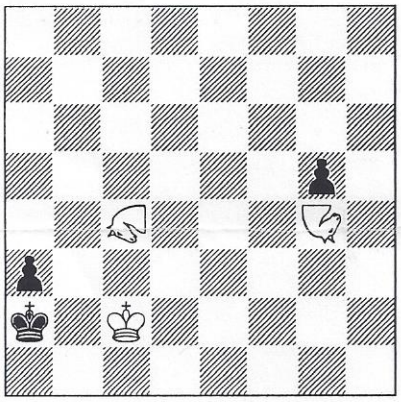


Kontrollstellungen:

13) W: Kf8 Ld2 Lh3 Sf6 Sg4 Bc2 h5 (7)
S: Kf5 Ld5 Bd6 e5 (4)

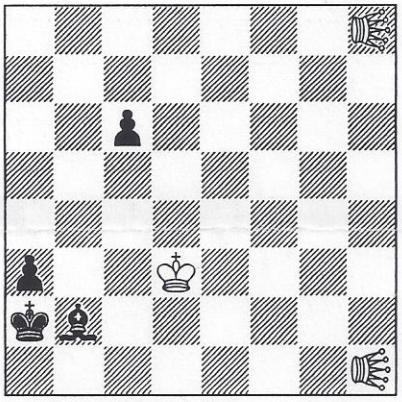
14) W: Ka7 Tg4 Lf5 Sc7 Se4 Bb6 d6 (7)
S: Kc6 Lf8 Bb2 d2 f6 (5)

15) Matt in 2 Zügen



Nachtreiter g4
Kamel c4

16) Hilfsmatt in 3 Zügen



2 Lösungen

Kontrollstellungen:

15) W: Kc2 Ng4 Kac4 (3)
S: Ka2 Ba3 g5 (3)

16) W: Kd3 Eh1 Eh8 (3)
S: Ka2 Lb2 Ba3 c6 (4)

Interview mit einem Kunstschach-Zoologen

KP: Herr Dr. Wolfgang Hufendiek-Höpperle, wie sind Sie zu Ihrem seltsamen Beruf gekommen?

HH: Beruf ist eigentlich nicht richtig. Ich bin zwar ausgebildeter Zoologe und arbeite als wissenschaftlicher Zoo-Berater, aber mit Kunstschach hat das gar nichts zu tun. Dieses ist ausschliesslich meinem Hobby-Bereich zuzuordnen.

KP: Wie müssen wir uns das vorstellen?

HH: Ich habe in meiner Freizeit Tausende von Schachaufgaben gesammelt, in denen Tier-Figuren eine Hauptrolle spielen. Das Spektrum reicht vom gewöhnlichen Springer über bekannte Märchenschach-Steine (z. B. Nachtreiter) zu weniger bekannten (z. B. Kamel und Giraffe) und zu eigenen Erfindungen.

KP: Bitte erklären Sie doch, worum es sich im Einzelnen handelt!

HH: Am gebräuchlichsten neben dem Springer sind Grashüpfer (Grasshopper) und Nachtreiter. Dieser kann als Linienfigur (wie z. B. der Läufer) die Bewegung des Springers grundsätzlich in gleicher Richtung bis zum Brettrand fortsetzen und auch entsprechend schlagen und Schach bieten. Ein Nachtreiter auf a1 kann je nach Wunsch so-

wohl über b3 nach c5 oder d7 springen als auch die Route über c2 nach e3 oder g4 wählen. Einem gegnerischen K, der dort steht, wird Schach geboten, nur müssen die Durchgangsfelder frei sein. Im Unterschied zum S kann ein Schach des N also durch Dazwischenstellen unterbrochen werden, was auch Fesselungen und Abzugsschachs ermöglicht. Kamel und Giraffe sind dagegen Feldfiguren wie der Springer. Sie unterscheiden sich von diesem nur durch ihre Koordinaten (Zahl des Felder-Abstandes in beiden Richtungen). Während es sich bei unserem guten alten Rössli um einen 1:2-Springer handelt, lautet das Zahlenverhältnis beim Kamel 1:3 und bei der Giraffe gar 1:4. Von a1 springt also ein Kamel nach b4 oder d2, eine Giraffe nach b5 oder e2.

KP: *Um unsere Leser nicht zu überfordern, verzichten wir diesmal auf die Fragen nach weiteren Reitern und lassen auch den Grashüpfer und erst recht das Zebra in Ruhe, aber auf etwas müssen wir noch zurückkommen. Sie haben am Anfang von eigenen Erfindungen gesprochen, können Sie uns ein Beispiel nennen?*

HH: Erst kürzlich habe ich mir wieder einmal einen Floh ins Ohr setzen lassen und ein neues Schachtier ersonnen. Es war denn auch als Eckenfloh geplant, zumal seine Opfer nur Ecksteine sind, aber weil es weder über weisse noch schwarze Steine springen kann, nenne ich es jetzt Eckenwolf.

KP: *Damit haben Sie sich ja auch noch ein kleines Denkmal gesetzt. Beschreiben Sie doch bitte den Gang dieses Wolfes!*

HH: Ach so, Sie spielen auf meinen Vornamen an. Daran habe ich gar nicht gedacht. Als eine Art reduzierte Dame zieht und schlägt er schräg oder gerade, aber eben nur von einer Brettecke in eine andere. Wie das in der Praxis aussieht, können Sie meiner Hilfsmatt-Aufgabe Nr. 4 entnehmen. die hier erstmals erscheint. Ich widme sie allen Leserinnen und Lesern der K-Post.

KP: *Vielen Dank! – Ihre Idee wirkt wegen der rigorosen Zugsbeschränkung ziemlich ausgefallen.*

HH: Das muss wohl so sein, wenn man heute noch etwas Neuartiges kreieren will. Es gibt eben jetzt schon unheimlich viele Tiere, die auf dem Schachbrett kriechen, rennen, galoppieren und hüpfen, und es ist nicht abzusehen, wie viele in den nächsten Jahren noch dazu kommen werden.

KP: *Besteht da nicht die Gefahr, dass man den Löser verwirrt, anstatt ihm Vergnügen zu bereiten.*

HH: Ich sehe das nicht so. Jeder hat ja die Wahl, sich mit den Schachtieren näher zu befassen, die ihm zusagen. Auf die Dauer werden sich ohnehin nur wenige durchsetzen und überleben. Die andern werden aussterben wie einst die Dinosaurier. Die faszinierende Möglichkeit, im Kunstschach zu entdecken und darzustellen, was schön ist und bisher unbekannt war, wird jedoch bestehen bleiben.

KP: *Ein passendes Schlusswort, auch wenn wir nicht werden nachprüfen können, ob Ihre Prognose richtig ist. Herr Dr. Wolfgang Hufendiek-Höpperle, ich danke Ihnen ganz herzlich für dieses Gespräch und wünsche den Löserinnen und Lösern viel Vergnügen beim Knacken der Probleme, die Sie mitgebracht haben.* *hg*

Unser Wettbewerb umfasst 4 Aufgaben mit dem Maximum von 12 P. (3 + 4 + 2 + 3). Unter den Löserinnen und Lösern, die es erreichen, werden 3 schweizerische Büchergutscheine im Wert von Fr. 50.–, 30.– und 20.– verlost. Anzugeben sind der Schlüsselzug, Drohung oder Zugzwang und alle Varianten. Keine Angst vor den Tieren in 3) und 4)! Wer den Abschnitt über Gangarten und Zugsbedingungen genau gelesen hat, wird die Lösungen ohne besondere Schwierigkeiten finden können.

Einsendungen bitte bis zum **23. August** an **Philipp Mottet, Haldenweg 8, 4528 Zuchwil (E-mail: philipp.mottet@bluewin.ch).** Autoren und Quellen werden im September mit den Lösungen bekannt gegeben. Nächste Ausgabe in der Woche vom **25. – 30. August.**

Lösungen früherer Aufgaben

Nr. 9, Zweizüger von F. Pachl, NZZ 2000/01, 2. Preis. W: Ka8 Db5 Ta2 Th4 Lc2 Lh6 Sf7 Sg3 Bd5 (9) S: Kd4 Te1 Bb4 e6 e4 (5).
Der Deutsche zeigt in seiner luftigen Komposition eine sehenswerte Themenverbindung mit Drohminderung und bekräftigt gleichzeitig, dass der Ausspruch „zuviel des Guten ist ungesund" nicht völlig der Wahrheit entbehrt. Die vorhandenen Satzmatts lauten: 1. -, Kc3/exd5 2. Dc5/Dxb4#. Mit 1. Ta5? entstehen die drei Drohungen 2. Dc5/Dxb4/Dd3#. Die Königsflucht 1. -, Kc3! weist sämtliche Versuche ab. Das nächste Anrennen 1. Lf8? beinhaltet noch die beiden Absichten 2. Dc5/Dd3#. Die neuerliche Flucht 1. -, Kc3 wird jetzt mit 2. Dxb4# beantwortet, doch 1. -, Ke3! rettet diesmal. Was geschieht auf 1. Th5?, das nur noch 2. Dxb4# droht? Das Ausweichen 1. -, Kc3 ist nun wegen 2. Dc5# nutzlos, jedoch in 1. -, e5! hat Schwarz nochmals eine Verteidigung zur Verfügung. Nach der dreifachen Abfuhr ergreift Weiss empört stärkere Massnahmen. Einer der zwei Diagonalrenner schreitet ein: **1. Lxe4!** mit dem Plan 2. Dxb4#. Nunmehr ist es mit des Schwarzen Lateins zu Ende: 1. -, Kc3/Txe4-b1-c1 2. Dd3/Se2#. Alle drei Damenmatts der Trippeldrohung gelangen einmal auf den Königszug Kc3 zur Ausführung, ausgefeilt dargestellt.
W.L.: „Elegant und schön, ein verdienter Preisträger". Ch.-H.M.: „Ein recht schwieriger und interessanter Zweizüger". A.N.: „Dicht gewobene Drohreduktion". G.S.: „Mutet wie ein afrikanisch „three over two" synkopiertes Barnes-Thema an: Fortgesetzter Angriff mit Drohreduktion und –rückkehr sowie Wiederaufleben sowohl der zunächst unterdrückten Drohung als finale Drohung sowie der zuletzt unterdrückten Drohungen als Variantenmatts, wobei im Sinne des Barnes-Thema die Dreifachdrohung der ersten Fase zwischen den Fasen zwei und drei/vier aufgesplittert werden. Wird durch die gleichermassen mit Einfachdrohung spielbaren 1. Lb3? und 1. Ld3?, die wie eine vollwertige Verführung ausschliesslich an 1. -, exd5! scheitern, bedenklich verwässert".

Nr. 10, Vierzüger von D. Kutzborski, DSZ 1970, Lob. W: Kh4 Ta1 Td2 Le8 (4) S: Kh2 Sc6 Bg2 (3).
Das wünschenswerte Verschwinden des Rappen mittels 1. Lxc6? ist wegen Patt noch nicht angängig. Dem Schwarzen muss eine Verschnaufpause zugebilligt werden, was mit **1. Td3!** (2. Th3#) erreicht wird. Der Ablauf 1. -, g1D 2. Td2+ Dg2 3. Lxc6 Dxd2 4. Th1# zeigt die Turmrückkehr, die Öffnung der langen Schräge sowie ein Eckenmatt. Th. Maeder weist auf den Dual nach 3. -, De2 4. Th1# und Txe2# hin, der auch mit der Versetzung des Turmes nach e2 nicht ausgeschaltet werden kann, weil darauf nach 1. -, g1S! keine Fortsetzung vorhanden ist. Ein ergötzliches Intermezzo.
H.K.: „Der schwarze Springer wird kaltgestellt". W.L.: „Eine eigenwillige Miniatur. Wenn man die Kurzdrohung nicht gleich entdeckt, kann man sich schwer tun". Ch.-H.M.: „So einfach...Übergang von der Drohung in den Zugzwang". A.N.: „Ein gefesselter Bauer ist der bessere Schutz als eine gefesselte Dame". J.R.: „Matt in vier und Droh in zwei-enttäuscht ein bisschen-nöd elei?! Im ganzen Ablauf Witz und List-der Siegfried ist halt nur Statist! Einmalig Herr Kollege-ganz eigenes Gepräge". G.S.: „Leichtfüssiger Switchbackwitz im Bikolorit, damit Lxc6 ohne Patt erfolgen kann".

Löserliste

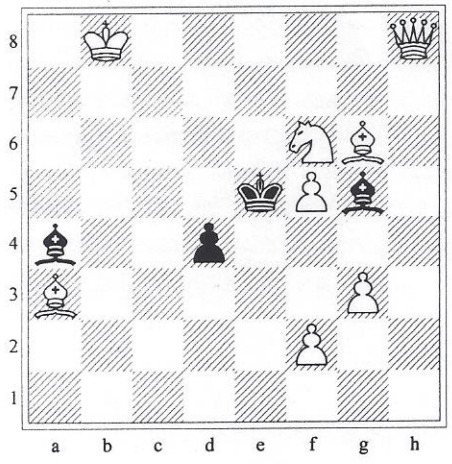
Korrekte Lösungen haben eingesandt: P. Blaser, Schliern. P. Bornet, Château-d`Oex. Frau G. Brüggemann, Bern. W. Graf, Wetzikon. Frau M. Grütter, Muri. P. Haller, Ittigen. A. Heri, Derendingen. P. Hurni, Belp. H. Känzig, Bern. O. Känzig, Nidau. W. Kasser, Olten. J. Koch, Bern. Th. Koch, Bern. W. Leuzinger, Adliswil. Th. Maeder, Bern. Ch.-H. Matile, Fontainemelon. A. Nievergelt, Winterthur. Frau R. Oertli, Winterthur. J. Richert, Gampelen. H. Salvisberg, Bannwil. G. Schaffner, Sissach. Frau H. Schwab, Liebefeld. P. Turtschi, Täuffelen. R. Weil, Bern. R. Wüthrich, Biberist.

Mottet`s Plauderei für Einsteiger (6)

In der letzten Abhandlung sind einige Gegebenheiten erwähnt worden, die bei der Schaffung eines wohlgefälligen Problems beachtet werden sollten. Treffend hat es der deutsche Schachschriftsteller **Emil Ramin** (1885-1963) erklärt: „In einer guten Schachaufgabe ist Korrektheit unerlässlich, Schönheit notwendig, Schwierigkeit wünschenswert". Zur Wertsteigerung eines Werkes trägt auch die Schlussstellung wesentlich bei, was indessen bei einer reichlichen Steinezahl eher selten zu erreichen ist. **Ökonomische** und **reine Matts** erfreuen jeden Kunstschachfreund. Was ist unter diesen Benennungen zu verstehen? Ein ökonomisches Matt ist dann vorhanden, wenn von der mattsetzenden Partei ausser König und Bauern sämtliche übrigen Figuren am Mattbild beteiligt sind. Von einem reinen Matt wird dann gesprochen, wenn jedes Feld um den mattgesetzten König herum nur von einem **einzigen Stein** beherrscht oder blockiert werden. Treten beide Zustände ein, steigt das Ansehen und es wird von einem **Modell-** oder **Mustermatt** gesprochen. Das höchste Glücksgefühl empfindet ein Verfasser, wenn es ihm gelingt, eine Aufgabe mit einem **Idealmatt** abzuschliessen. Bei diesem Schlussbild sind **sämtliche Steine**, weisse und schwarze, beteiligt und erforderlich. Aus einleuchtenden Gründen tritt dieser Triumf indessen mehrheitlich bei einer bescheidenen Steinezahl ein.
Die stattliche Menge von Bezeichnungen, die dem Leser bis jetzt unterbreitet wurden, werden ihm bei der weiteren Beschäftigung mit dem Problemschach auf Schritt und Tritt begegnen. Die Erläuterungen dienten einzig dem Zweck, dem noch wenig Erfahrenen etliche Grundbegriffe zu vermitteln, und ihm damit den Einzug in das künstlerische Gebiet zu erleichtern. Er wird noch auf unzählige Formulierungen stossen, die grösstenteils die Themen betreffen. In den verflossenen 150 Jahren hat sich dieser Bereich vervielfacht und weist heute einen Umfang auf, dass auf ein Nachschlagewerk nicht mehr verzichtet werden kann. Mit den inskünftigen Lösungsbesprechungen wird zudem noch oft Gelegenheit vorhanden sein, auf weitere Fachausdrücke hinzuweisen und diese zu erklären.

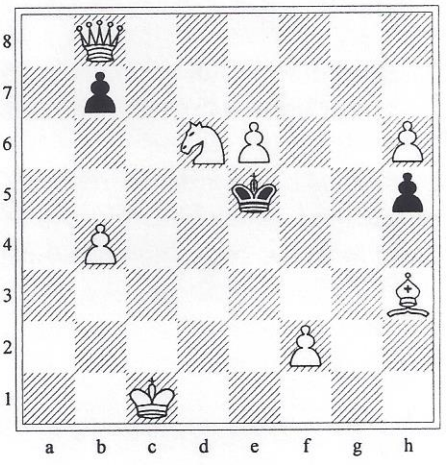
Wagen Sie sich nun unbeschwert an die Enträtselung der beiden Mattbilderaufgaben.

L. Vetešnik
Tidskrift för Schack 1903



A) Matt in 2 Zügen

E. Petite
LZ für die Lüneb. Heide 1996



B) Matt in 3 Zügen

A) Der Damenschwenker nach unten **1. Dh1!** gibt dem schwarzen König ein Fluchtfeld und übernimmt gleichzeitig die Deckung der weissen Felder, wonach 2. Sg4# droht. Die Mattbilder 1. -, Kxf6/Lxf6/Ld1/d3 2. Dh8/f4/Sd7/Da1# zeigen eine Rückkehr (Switchback), einen Selbstblock, Deckungsabzug sowie Linienöffnung.

B) Nach dem Schlagen des Vereinsamten **1. Dxb7!** muss sich Schwarz dem Zwang beugen: 1. -, Kxd6 2. f4 h4 3. Dd7#; 1. -, Kd4 2. De4+ Kc3 3. Dc4# ; 1. -, Kf4 2. Dd5 h4 3. Df5#; 1. -, h4 2. Da7! Kxd6/Kd5/Kf6/Kf4 3. Dc5/Dc5/Dg7/De3#. Bekömmliche spanische Kost.

HAPPY BIRTHDAY, HEINZ!

Am 25. Juli feiert Heinz Gfeller sein 70. Wiegenfest. Was vor fünf Jahren (diese Zeit verging wie im Fluge) in der Vorgänger-Kunstschachspalte geschrieben wurde, hat noch heute Wort für Wort Bestand. Der Jubilar denkt zum Glück von einer umfangreichen Freundes- und Anhängerschar nur in weiten Abständen und bloss am Rande ans schachliche Zurückstecken. Mit welch ungebrochener Kraft und Hingabe der Verantwortliche für die jeden Monat erscheinenden geschmackvollen Aufgaben erfüllt ist, bezeugt eindrücklich unter anderem der neue Hundstagewettbewerb, seinen Erfindungsreichtum darf man als fantastisch bezeichnen.
Heinz, zu Deinem Feiertag, den Du im Kreise Deiner Familie begehst, danke ich Dir für die immerwährende Freundschaft und Unterstützung und spreche Dir im Namen zahlreicher Schachfreunde die allerbesten Glückswünsche aus. Möge Dir eine gute Gesundheit beschieden sein und noch viele erfreuliche Begebenheiten Dir bevorstehen.
Prosit dem Geburtstagskind!

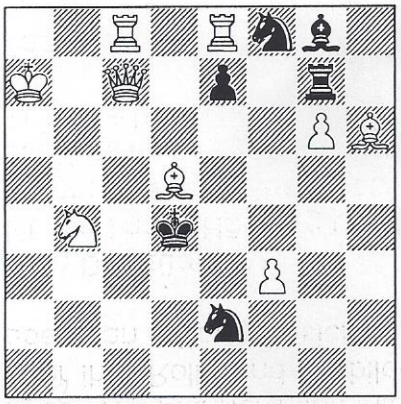
In eigener Sache

Die Juni-Ausgabe der K-Post erhielten unsere treuen Leser mit etlicher Verspätung. Nach der bereits einige Schwierigkeiten bereitenden Erstellung der Mai-Ausgabe war klar, dass die Revision der hauseigenen Kopiermaschine nicht mehr verzögert werden durfte. Sie musste überholt und die Fotozellen ersetzt werden. Von der Werkstatt bekam ich den Bericht, dass diese Arbeiten rund drei Wochen dauern würden.
Leider wurden hiefür jedoch das Doppelte, also sechs Wochen, benötigt. Diese lange Dauer warf sämtliche Pläne über den Haufen und führte zu der grossen Verspätung. Für diese ungewollte „Sommerpause" möchte ich mich in aller Form entschuldigen, es wird hoffentlich für lange Zeit nicht mehr vorkommen. phm.

Heinz Gfeller und Philipp Mottet

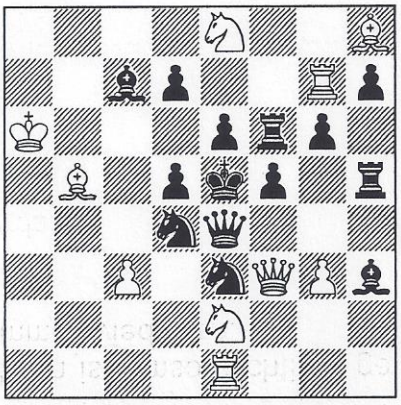
K-Post
August-Ausgabe 03

Aufgabe Nr. 17
G. Baumgartner
NZZ 1963



Matt in 2 Zügen

Aufgabe Nr. 18
J. Fulpius
SSZ 1973



Matt in 3 Zügen

Kontrollstellungen:

Nr. 17
W: Ka7 Dc7 Tc8 Te8 Ld5 Lh6 Sb4 Bf3 g6 (9)
S: Kd4 Tg7 Lg8 Se2 Sf8 Be7 (6)

Nr. 18
W: Ka6 Df3 Te1 Tg7 Lb5 Lh8 Se2 Se8 Bc3 g3 (10)
S: Ke5 De4 Tf6 Th5 Lc7 Lh3 Sd4 Se3 Bd5 d7 e6 f5 g6 h7 (14)

Insgesamt 70 Jahre liegt das Erscheinen dieser Aufgaben zurück. Das entspricht den beiden runden Geburtstagen, die kürzlich gefeiert werden konnten. Die Jubilarin und der Jubilar sind aus der Schweizer Kunstschach-Szene nicht mehr wegzudenken.

Zum Zweizüger
Sie dachte, dass Geschlecht und Name
der Sache wenig dienlich sei,
gab vor ein Mann zu sein als Dame.
Problem-Geschichte, längst vorbei.

Odette Vollenweider veröffentlichte die Aufgabe damals noch unter ihrem männlichen Pseudonym Gabriel Baumgartner. Leider ist sie auch heute noch eine einsame Erscheinung in der von Männern dominierten Vereinigung der Schweizer Kunstschachfreunde geblieben, aber ihre Rolle und Vorbild-Funktion ist umso wichtiger geworden. Die Nr. 17 ist bekannt, aber man schaut sie sich gerne immer wieder an.

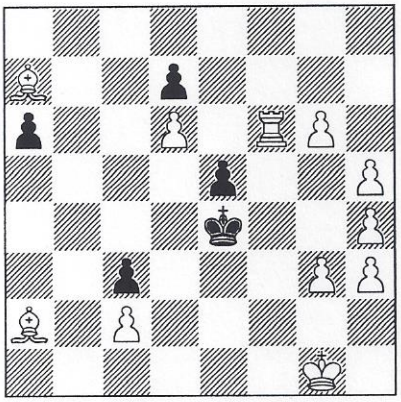
Zum Dreizüger
Ist Jagd nach Häufung und Rekorden
als ein gewisser Gegensatz
zur Kunst ein Ärgernis geworden? –
Auch sie hat in der Vielfalt Platz.

Task-Aufgaben und Rekord-Stücke können trotz grossen Konstruktionsschwierigkeiten durchaus auch künstlerischen Anforderungen genügen und strahlen häufig eine besondere Faszination aus. Dr. Jaques Fulpius ist unter anderem Spezialist für solche Probleme, die unsere Bewunderung verdienen. Wer die Nr. 18 noch nicht kennt, darf dreimal raten, auf welchem Feld Weiss im dritten Zug das Matt erzwingt.

Einsendungen bitte bis zum **20.September** an **Philipp Mottet, Haldenweg 8, 4528 Zuchwil (E-mail: philipp.mottet@bluewin.ch).** Die nächste Ausgabe erscheint in der Woche vom **22. – 27. September**.

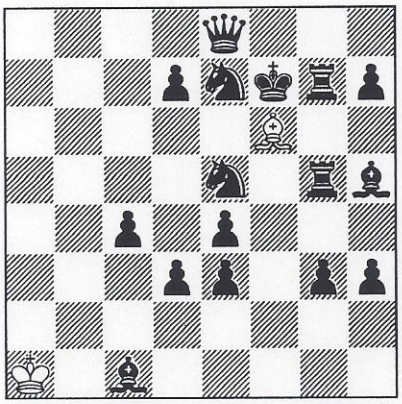
Kunsts(ch)achliches

H. Baumann / M. Hoffmann
SSZ 1976



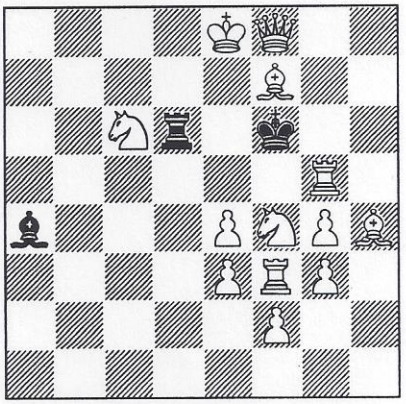
A) ‡3 a) Diagramm b) wKf1 c) wKd1 d) wKc7 e) wKf2

A. Zidek
Feenschach 1988



B) h‡4 a) Diagramm b)sKf7 →g6 c) Bh7→c7 d) Bh7→c5

Rudolf Wüthrich
idee & form 1986, 1. Preis



C) Weiss zieht und setzt nicht matt

Task-Aufgaben

Es liegt in der Natur der Sache, dass die Komponisten versuchen, gewisse Themen zu häufen und sich dabei gegenseitig zu übertreffen. Entscheidend ist dabei, ob es ihnen gelingt, dafür eine geschmackvolle Form zu finden. Bei den folgenden Beispielen ist dies nach unserer Meinung der Fall.

A) Hier kann man nach demselben indischen Muster verfahren, wenn der wK auf fünf verschiedenen Feldern steht, wobei je zwei gleiche Schlüssel-, Sperr- und Mattzüge verwendet werden.

a) 1.Tf1! a5 2.Kf2 Kf5 3.Ke3‡
b).1.Lg1! a5 2.Kf2 Kd4 3.Kf3‡
c) 1.Lg1! a5 2.Tf2 Ke3 3.Tf4‡
d) 1.Lg8! a5 2.Tf7 Kd5 3.Tf4‡
e) 1.Tf8! a5 2.Lf7 Kf5 3.Ld5‡

Eine geringfügige Schwäche wie in c) der Dual im Nebenspiel (1. – Kd4 2.Te2/Tf4‡) lässt den grossartigen fünffachen Inder-Mechanismus nur menschlicher erscheinen. Mit Reinhard May zu singen: „...auch mal mit einem kleinen Fehler, das tut gut."

B) Das komplette schwarze Heer muss aufmarschieren, damit die Minimal-Form eines vierfachen L-Rundlaufes gelingen kann. Eine fabelhafte Konstruktionsleistung!

a) 1.Kg8 Lxg7 2.Lf7 Lh6 3.Kh8 Lxg5 4.Lg8 Lf6‡
b) 1.Lg4 Lxg5 2.Kh5 Lh6 3.Kh4 Lxg7 4.h5 Lf6‡
c) 1.Dc8 Lxe7 2.Ke8 Lf8 3.Kd8 Lxg7 4.Le8 Lf6‡
d) 1.Ke6 Lxe5 2.Kd5 Lf4 3.Kd4 Lxg5 4.d5 Lf6‡

C) Material-Massierungen wie hier die weisse im SE muss man bei Tasks nicht selten in Kauf nehmen. Dennoch ist diese Darstellung ausgezeichnet gelungen und hat den 1. Preis verdient gewonnen. Sie werden die 32 Mattzüge, die sich aus10 Abzügen des Turmes, 8 des Läufers, 8 des Springers, 5 Matts der Dame und eines des Bauern zusammensetzen, sicher selber finden und auch1.Dg8!, den Schlüsselzug mit umgekehrtem Vorzeichen, gebührend würdigen können.

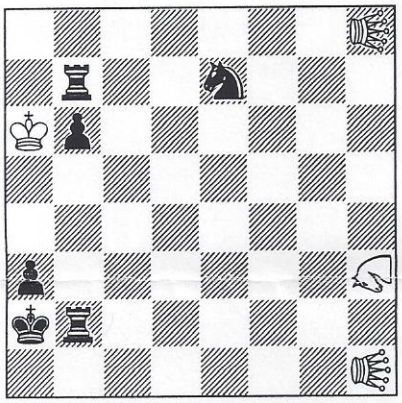
Der Autor wurde im Juni fünfzig Jahre alt und gehört ebenfalls zur kleinen Gruppe der erfolgreichen Schweizer Autoren.

Berichtigung zu Nr. 16 (Hundstagewettbewerb)
Wie verschiedene Löser feststellt haben, ist unser Eckenwolf-Beispiel von W. Hufendiek-Höpperle alias H. Gfeller (W: Kd3 Eh1 Eh8 = 3, S: Ka2 Lb2 Ba3 c6 = 4, h‡3, 2 Lösungen) inkorrekt, was nicht überrascht, denn uns fehlt die Erfahrung auf diesem neuen, eigentlich nur scherzhaft erkundeten Terrain, und eine Prüfung mit dem PC ist noch nicht möglich.

Autorlösungen:	1.Lc1 Ea8 2.Ka1 Kc2 3.a2 Eah8‡
	1.c5 E1a8 2.Ka1 Kc2 3.a2 Eah1‡
Nebenlösungen:	1.Lc3 Ea1! 2.Kxa1 Kxc3 3.a2 Kc2‡
	1.Le5 (Lf6, Lg7) Ea1! 2.Kxa1 Kc2 3.a2 Eh1‡
Dual:	1.Lc1 Kd4! 2.Ka1 Kc3 3.a2 Kc2‡

Zu hoffen bleibt, dass sich die untenstehende Neufassung als korrekt erweisen wird. Wir bitten um Entschuldigung und darum, uns allfällige weitere Mängel mitzuteilen.

Nr. 16V
H. Gfeller



Eh1 und h8, Km h3
h‡3, b) Km h3 → h4

Warum nur, frag ich unumwunden
mich selber nun und blicke scheel,
hab ich nicht früher schon gefunden
dich kluges Schalttier? – Ich Kamel!

Kontrollstellung:
a) Diagramm: W: Ka6, Eckenwölfe h1 und h8, Kamel h3 (4)
S: Ka2 Tb2 Tb7 Se7 Ba3 b6 (6)
b) Kamel nach h4

Wegen der geringen Auflagezahl gelten beide Fassungen nicht als Urdruck. Bitte also nicht nachdrucken, bevor eine offizielle Veröffentlichung erfolgt!
Für den Wettbewerb ergeben sich keine Schwierigkeiten. Wer an Stelle einer beabsichtigten Lösung eine andere richtige eingesandt hat, erhält dafür ebenfalls 1 P.

Lösungen früherer Aufgaben

Nr. 11, Zweizüger = 5 Lösungen von G. Maleika, Problem-Forum 2000, Preis. W: Kh1 Dg6 Te7 Lb1 Lh6 Sb6 Bb2 b4 d7 g7 (10) S: Kd4 De8 Ta2 Th4 La6 Lf2 Sg1 Sg8 Bd5 h3 (10).
Preisrichter W. Berg war bei diesem Turnier ein strenger Richter und hat nur dieser Aufgabe, eine echte Vertreterin der Modernen, einen Preis zugesprochen. Der weissen Dame ist die Rolle der Primaballerina auf den Leib zugeschnitten. Der Zyklus kommt zum Vorschein, wenn die jeweiligen Drohmatts mit den Schlüsselzügen verglichen werden. Für all jene, die noch Zweifel hegen, die Antworten schwarz auf weiss:
I) 1. Dg3! (2. Dc3/Dxf2/De5#) Dxe7-Te4-Sxe7/Sf3/Txb2-a3-Le3 2. Dc3/Dxf2/De5#. Totalparade 1. -Lxg3 2. Le3#.
II) 1. Df5! (2. Dxf2/De5/Dxd5#) Dh5-Th5-Sxe7/Df7/Dxe7-Te4-Lg3-Sf3 2. Dxf2/De5/Dxd5#.
III) 1. Dd6! (2. De5/Dxd5/Dc5#) Ta5/Dxe7/Dh5-Th5 2. De5/Dxd5/Dc5#. Totalparade 1. -, Sxe7 2. Df6#.
IV) 1. Dc6! (2. Dxd5/Dc5/Dc3#) Dc8/Lc4/Sxe7 2. Dxd5/Dc5/Dc3#.
V) 1. Dc2! (2. Dc5/Dc3/Dxf2#) Txb2-Ta3-Le1-Se2/Dxe7-Sxe7/Dc8 2. Dc5/Dc3/Dxf2#.
Das erwähnte Fleck-Thema, benannt nach dem Ungaren **Ferenc Fleck**, geboren 1908, bedingt, dass nach dem Schlüsselzug mindestens drei Drohungen bestehen. Die schwarzen Verteidigungen wehren jeweils bis auf eine alle restlichen ab, die Mattzüge müssen dualfrei erfolgen Dieser Preisträger ist ein besonderes Beispiel.
P.H.: „15 Drohungen sind wohl einmalig, bravo!". J.K.: „Eine ausgesprochen mühsame Geschichte!". W.L.: „Ein eindrücklicher Mehrspänner mit einer 100 % ausgelasteten Dame". Th.M.: „Respekt vor der Konstruktionsleistung, aber das Fleck-Thema (für mich ist es eher eine Darstellungsform als ein Thema) hat mich noch selten überzeugt. Auch hier nicht; wenn schon differenziert wird, dann sollten meiner Meinung nach keine Duale auftreten". J.M.: „Erstaunlich!". A.N.: „Fantastischer Drohmatt-Zyklus". H.S.: „Die Dame zeigt ihre Stärke". G.S.: „Erheischt Respekt vor der technischen Meisterschaft, mit fünf Damenmatts zyklisch zu verfahren, weckt in mir jedoch keine unumwundene Begeisterung, weil der Fleck-Mechanismus mit willkürlich verstreuten Paradendualismen besetzt ist".

Nr. 12, Dreizüger von H.P. Rehm & U. Avner, Variantim 1991, 1. Preis. W: Kd7 Dd8 Td1 Te3 Ld2 Lf5 Sb1 Sg2 Bb3 b4 b5 c6 e2 (13) S: Kd5 Df2 Th4 Lb2 Lf3 Sd4 Bd6 e6 h7 (9).
Das deutsch-israelische Gespann hat sich an ein grosses Vorhaben gewagt und wurde für die erbrachte Leistung berechtigterweise belohnt. Nach der Einleitung **1. Txe6!** droht 2. Txd6+ Ke5 3. Df6#. Als Abwehrchef der schwarzen Partei amtet der Springer, der mit seinem Eingreifen einen Reigen von Fesselungen und Verstellungen auslöst: 1. -, Sxb5 2. Lc3+ Dd4/Td4/Sd4 3. Se3/Sf4/Da5#; 1. -, Sxe6 2. Lf4+ Ld4/Dd4/Sd4 3. Sc3/Se3/Dg8#; 1. -, Sxf5 2. Le3+ Td4/Ld4/Sd4 3. Sf4/Sc3/Dg5#. Was den beiden Autoren trotz grösster Anstrengungen nicht gelang, war, dass im zweiten Abspiel der Läuferzug nach f4 gleichzeitig auch Feld e5 überdecken muss und somit nicht als ganz rein bezeichnet werden kann. Ein Hinweis, mit welcher Einstellung Weltklassekomponisten ihre Werke erschaffen.
P.B.: „Un merveilleux problèm, difficile!". P.H.: „Grossartiges Feuerwerk!". Th.K.: „Sehr schön!!!". W.L.: „Die eleganten Varianten mit Echocharakter begeistern". Th.M.: „Dreimal Keller-Paradox (Weiss betritt ein Feld, das Schwarz soeben angegriffen hat); allerdings ist das im Falle eines Batterie-Vordersteines keineswegs paradox. Der hervorragenden Qualität der Aufgabe tut dies natürlich überhaupt keinen Abbruch". J.M.: „Drei grossartige, einheitliche Varianten. Ein eindrückliches Werk". A.N.: „Phänomenal!". H.S.: „Fesselungsorgie, Hut ab!". G.S.: „Zyklisch vernetzte Allselbstfesselung zweier Thematypen auf d4, wobei der Einwand mangelnder Zweckreinheit der Fortsetzung 2. Lf4+, der anders als in den beiden anderen Abspielen keine Wahlfreiheit zugrundeliegt, angesichts der halsbrecherischen Konstruktion masslos übertrieben wäre". (Das ist der Schlusssatz einer ganzseitigen Analyse!).

Löserliste

Zuschriften haben wir erhalten von: P. Bornet, Château-d'Oex. P. Haller, Ittigen. A. Heri, Derendingen. P. Hurni, Belp. H. Känzig, Bern. O. Känzig, Nidau. W. Kasser, Olten. J. Koch und Th. Koch, beide Bern. W. Leuzinger, Adliswil. K. Lüthy, Bern. Th. Maeder, Bern. J. Meli, Laupen. J. Mettler, Bürglen. A. Nievergelt, Winterthur. Frau R. Oertli, Winterthur. J. Richert, Gampelen. H. Salvisberg, Bannwil. G. Schaffner, Sissach. Frau H. Schwab, Liebefeld. P. Turtschi, Täuffelen. R. Weil, Bern.

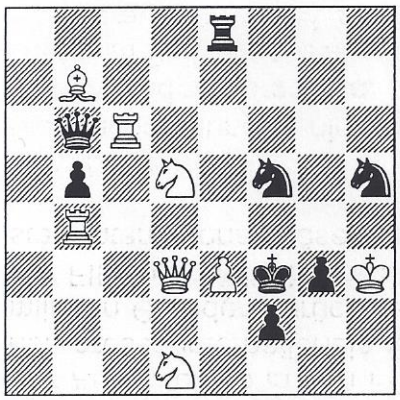
Mottet's Plauderei für Einsteiger (7)

Für einen noch wenig routinierten Schachfreund, dem der Sinn eines Problems bewusst ist und der die Grundbegriffe kennt, stellt sich die Frage, wie er bei dieser Beschäftigung vorgehen und auf welche Art und Weise er die Lösung angehen soll. Bevor einige Punkte erörtert werden, soll gleich ernsthaft davor gewarnt werden, die Absicht des Verfassers mit „Versuchen" aufzuspüren. Es ist unsinnig, Zug für Zug auszuführen und zu erwarten, die Enträtselung müsse einem dabei zwangsläufig in den Schoss fallen. In jeder Aufgabe steckt eine Idee, sei sie noch so bescheiden, und diese gilt es zu ergründen. Die Steine über das Brett zu jonglieren statt nach dem Hintergrund zu forschen, ist gleich zwecklos, als ob man einem Spitzer das Königsgambit beibringen möchte.
Es gibt tatsächlich auch für einen Einsteiger Anhaltspunkte, die ihm die Richtung weisen. Wenn nur wenige Steine vorhanden sind oder die Stellung eindeutig nach Zugzwang aussieht, ist es oftmals hilfreich, den Schwarzen anziehen zu lassen und allfällige erfolgsversprechende Fortsetzungen unter die Lupe zu nehmen. Fluchtfelder, die dem schwarzen König in der Ausgangsstellung zur Verfügung stehen, sind nicht selten handfeste Hinweise. Auch weisse Bauern können als Verräter dienen, indem sie den Finger erheben und eine Grenze ziehen: bis hierher und dann nicht mehr weiter. Felder, die mehrfach gesichert sind, haben die Autoren seit jeher gereizt, auf einem solchen den Schlüsselstein zu verpflanzen und damit die Überraschung zu vergrössern. Die Bildung einer Batterie sowie abseits stehende Figuren, die für ihr Dasein eine Berechtigung aufweisen müssen, sind weitere nicht zu unterschätzende Hilfen.
Hat sich ein Anhänger eine gewisse Zeit mit dem Problemwesen betätigt, wird sich sein Gespür für die Verborgenheiten gemächlich entwickeln. Das eine oder andere Thema wird er erahnen oder „riechen", auch wenn er den Fachausdruck noch nicht kennt. Sein Verständnis für den Aufgabeninhalt wird sich erweitern und im selben Ausmass wird auch die Befriedigung wachsen. Es geht jedoch in erster Linie nicht darum, zu einem absoluten Spitzenlöser heranzureifen, der die widerstandsfähigsten Knacknüsse nur so aus dem Ärmel schüttelt. Diese Begabten gehören ohnehin einer Minderheit an. Der überwiegende Teil entpuppt sich zu ausgezeichneten Lösern, die hiefür ihre entsprechende Zeitlimite benötigen.
Mehrzüger und hypermoderne Darstellungen erheischen besondere Anforderungen. Es sei jedoch gleich vorweggenommen, dass die immer noch in einigen Köpfen vorhandene Meinung, die Schwierigkeit einer Aufgabe steige analog der Züge, dem nicht ausnahmslos entspricht. Es gibt mehrzügige Kompositionen, teils beabsichtigt, die sind im Vergleich zu einem Zweizüger eine Erholung. Im Grossen und Ganzen sind die Voraussetzungen indessen erschwerter. Auch wenn die Lösung in logischen Bahnen verläuft, sind die Gedankengänge des Erbauers derart verschlungen und versteckt, dass ab und zu auch ein Meisterlöser das mit weissem Riesen behandelte Nastuch zücken muss. Wer trotz allen Widerwärtigkeiten nicht klein beigibt, sondern angespornt bis zu den Zehenspitzen dem Plan des Verfassers auf den Grund kommen will, wird eine tiefe Genugtuung und berechtigten Stolz über seine Ausdauer empfinden.

Heinz Gfeller und Philipp Mottet

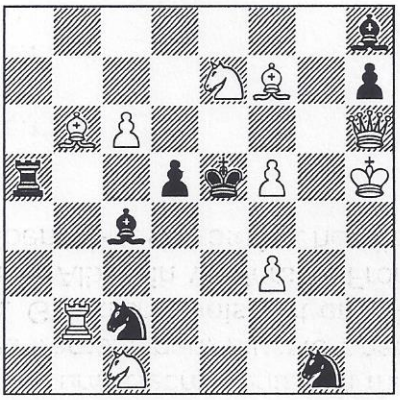
K-Post
September-Ausgabe 03

Aufgabe Nr. 19
W. Issler
DSZ 1961, 1. / 3. Preis



Matt in 2 Zügen

Aufgabe Nr. 20
M. Marandjuk
Práca 1999, 1. Preis



Matt in 3 Zügen

Kontrollstellungen

Nr. 19
W: Kh3 Dd3 Tb4 Tc6 Lb7 Sd1 Sd5 Be3 (8)
S: Kf3 Db6 Te8 Sf5 Sh5 Bb5 f2 g3 (8)

Nr. 20
W: Kh5 Dh6 Tb2 Lb6 Lf7 Sc1 Se7 Bc6 f3 f5 (10)
S: Ke5 Ta5 Lc4 Lh8 Sc2 Sg1 Bd5 h7 (8)

Nicht weniger als fünf bekannte Namen im Schweizer Kunstschach gaben in diesem Sommer-Halbjahr Anlass zur Feier eines runden Geburtstages. Diese Serie ist nun am 20. September mit dem siebzigsten von Dr. Werner Issler zu Ende gegangen.

Zum Zweizüger
Zwei Regisseure inszenieren
das gleiche attraktive Spiel.
Der eine hat zu resignieren,
der andere gelangt ans Ziel.

Der Autor konnte in den Fünfziger- und Sechzigerjahren mit seinen Zweizüger-Kompositionen grosse internationale Erfolge verzeichnen, musste aber später aus beruflichen und familiären Gründen zurückstecken. Glücklicherweise ist er jedoch als geschätzter Preisrichter der FIDE und Mitarbeiter an deren Alben in vorderster Front des Schweizer Kunstschachs stets international präsent geblieben. K-Post gratuliert herzlich und wünscht alles Gute!

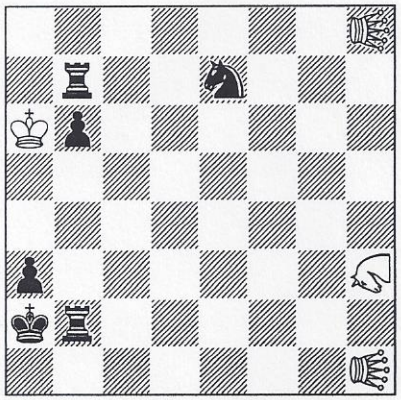
Zum Dreizüger
Mehrfachdrohung ist nicht zwingend
negativ und zu verachten.
Hier zum Beispiel soll man dringend,
was daraus noch wird, betrachten.

Es lohnt sich also, die Drohung mit der Lösung zu vergleichen und die Einheitlichkeit der drei thematischen Varianten zu erkennen.

Einsendungen bitte bis zum **18.Oktober** an **Philipp Mottet, Haldenweg 8, 4528 Zuchwil (E-mail: philipp.mottet@bluewin.ch).** Die nächste Ausgabe erscheint in der Woche vom **20. – 25. Otober.**

Kunsts(ch)achliches

W. Hufendiek-Höpperle
Verbesserung

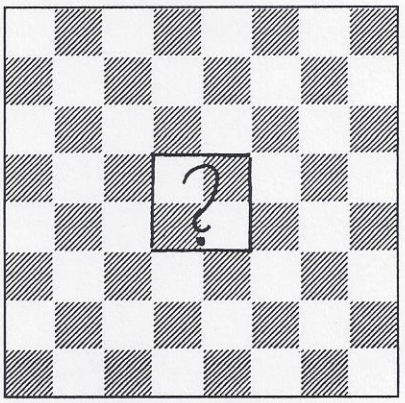


A) h‡3, Eckenwölfe h1, h8
a) Kamel h3 b) Kamel → h4

F. Reppuk, W. Hufendiek-Höpperle gewidmet

B) h‡3, Eckenwölfe h1, h8
2 Lösungen

R. Unbekannt
Noch zu komponieren



Forderung?
Zentrumsfuchs?

Der Eckenwolf, ein neues Schachtier?

Er zieht und schlägt bekanntlich wie eine Dame gerade oder schräg, aber immer nur von einer Brettecke in eine andere. Diese Märchenschachfigur wurde im diesjährigen Hundstagewettbewerb geboren und war ursprünglich als reiner Scherzartikel gedacht. Inzwischen hat das seltsame Tier aber unerwartet viel zu reden gegeben, so dass es sich lohnt, näher darauf einzugehen.

A) Diese Korrekturfassung von W. Hufendiek-Höpperle (H. Gfeller) ist Ihnen in der August-Ausgabe bereits vorgelegt worden. Aus der Miniatur ist ein Meredith mit drei zusätzlichen Steinen geworden, aber einer mit erheblichen inhaltlichen Verbesserungen.

a)	Auswahl-Probespiel:	1.Tb1?	Ea8	2.Ka1 Km e2	3.a2 Eah8+	4.Kb2!
	Lösung:	**1.Tb8!**	Ea8	2.Ka1 Km e2	3.a2 Eah1‡	
		1.b5?	Ea1	2.Kxa1 Km e2	3.a2 Eh1+	4.Tb1!
b)	Auswahl-Probespiel:	1.Tb8?	Ea8	2.Ka1 Km e3	3.a2 Eah1+	4.Kb1!
	Lösung:	**1.Tb1!**	Ea8	2.Ka1 Km e3	3.a2 Eah8‡	
		1.Tb1	Ea1?	2.Kxa1 Km e3	3.a2 Eh8+	4.Tb2!
		1.Tb1	Kme5?	2.Ka1 Kxb7	3.a2 Km b4++	4.Kb2!
		1.Kb1?	Kmg1	2.Ka1 Kxb7	3.a2 Km d2++	4.Kb1!

Die Aufgabe differenziert nun endlich auch die dritten Züge von Weiss, setzt ganz auf Analogie und hat eine logische Struktur mit einer Sperrwechsel-Auswahl nach Art des Kontrawechsels. Eine zusätzliche Auswahl erfolgt in a), indem dort 1. Tc7/d7? an 3.Tc1/Td1! scheitert.

Ausser dem Funktionswechsel der Eckenwölfe (Fesseln ↔ Matt durch Rückkehr) gibt es auch einen solchen des schwarzen Turmes auf der zweiten Reihe mit dem weissen Kamel. Beide müssen abwechslungsweise die potentiellen Fluchtfelder b1 und b2 bewachen. Charakteristisch für den Eckenwolf ist eben, dass er zwar das Eckfeld angreift, dessen Nachbarfelder aber nicht beherrscht. Das hat, weil man sich von der Dame her anderes gewöhnt ist, da und dort Verwirrung gestiftet. Der Autor selbst hat deswegen ganz am Anfang einmal viel Zeit aufgewendet, um eine Nebenlösung auszuschalten, die gar keine war. Beide Fes-

selungsmatts sind jetzt Mustermatts, und zwar perfekte, die nicht auf die Sonderregelung für orthodoxe Probleme angewiesen sind. Nur der blockende Stein (sTb2/Tb1) verhindert die Königsflucht, der fesselnde (Eh8/Eh1) nicht.

Interessant sind auch die Verführungen mit den Möglichkeiten, einen der Eckenwölfe zu opfern oder eine Batterie zu bilden. Auf beides hat uns Peter Turtschi aufmerksam gemacht, indem er in der ersten Fassung (W: Kd3 Eh1 Eh8 = 3; S: Ka2 Lb2 Ba3 c6 = 4) die Nebenlösung 1.Lc3 Ta1 2.Kxa1 Kxc3 3.a2 Kc2‡ fand. Entsprechende Opferversuche scheitern jetzt an der fehlenden Fesselung durch den verschwundenen Eckenwolf. Anfänglich nicht beachtet haben wir auch die Batterie-Bildung, auf die besonders Fes Reppuk (Josef Kupper) hingewiesen hat. Während sie in der inkorrekten Stellung mit K/E einen Dual hervorruft (.Lc1 Kd4! 2.Ka1 Kc3 3.a2 Kc2‡), erzeugt sie hier in b) mit Km/E zwar gefährlich aussehende Doppelschachs aber kein Matt. Mit Hilfe dieser Idee gelingt ihm jedoch mit Version B) das scheinbar Unmögliche, die Beibehaltung sowohl der Miniatur als auch der Zweispänner-Form und erst noch mit einem gewöhnlichen Springer. Man sehe!

B) I 1.Kb1! E1a8! 2.a2 Sa3+ 3.Ka1 Eah1‡
II 1.Tb1! Sc3+ 2.Ka1 Ka6! 3.a2 Sa4‡

Die Dressur der Eckenwölfe wird hier noch übertroffen durch die äusserst geschickte Führung des weissen Rössels, das sowohl b2 als auch b1 alternierend zu decken vermag. Eine tolle Leistung!

Wir glauben, dass beide Darstellungen, A) und B), ihre Berechtigung haben, und der Eckenwolf mehr Darstellungsmöglichkeiten bietet, als man zunächst denkt. Zwar ist seine Bewegung sehr eingeschränkt, aber gerade dies erlaubt auch, Nebenlösungen aus dem Wege zu gehen und Spezialeffekte zu erzielen wie z. B. die beiden Fesselungs-Mustermatts. Vielleicht lassen sich einige unserer Leserinnen und Leser dazu bewegen, weitere Anwendungen zu erkunden. Wir haben aber im Folgenden noch eine andere Anregung vorzubringen:

C) Fes Reppuk hat sich nicht nur auf das Abenteuer eingelassen, die Zähmung der Eckenwölfe zu versuchen. Er berichtet auch, er habe Wolfgang Hufendiek-Höpperle besucht. Dieser sei gerade dabei gewesen, einen **Zentrumsfuchs** zu trainieren.

Gar zu gerne möchten wir nun wissen, wie dieses noch unbekannte Schachtier aussehen mag. Lassen Sie sich doch etwas einfallen und senden Sie uns eine Definition seiner Gang- und Schlagart mit einem entsprechenden Problembeispiel. Auch in der Wahl der Forderung sind Sie völlig frei. Selbstverständlich dürfen Sie mehr als einen Zentrumsfuchs verwenden und zusätzlich auch andere Märchenschachfiguren einsetzen. Diagramm C) sollte also von Ihnen ausgestaltet werden. Sie können an diesem kleinen tierischen **K-Post-Kompositionswettbewerb** aber auch teilnehmen, wenn Sie uns weitere Beispiele mit mindestens einem Eckenwolf zusenden.

Philipp Mottet erwartet Ihren Vorschlag oder Ihre Vorschläge bis spätestens am **31.12.03.** Für den besten offerieren wir Ihnen einen Buchpreis wie zu alten „Bund"-Zeiten, als es noch darum ging, hundert Punkte zu sammeln. Wir erwarten keine Kandidaten-Aufgaben fürs FIDE-Album. Machen Sie doch einfach mit, weils Spass macht!

Lösungen früherer Aufgaben (Hundstagewettbewerb)

Nr. 13, Dreizüger von Th. Siers, Rösselsprünge im Schachproblem 1948. W: Kf8 Ld2 Lh3 Sf6 Sg4 Bc2 h5 (7) S: Kf5 Ld5 Bd6 e5 (4).
Mit dem verschmitzten Bauernzug **1. c3!** wird Schwarz in Zugzwang gesetzt und der Schimmel vollführt einen flotten Reigen: 1. -, Ke6 2. Se3+ Kxf6 3. Sxd5#; 1. -, La2-g8 2. Sf2+ Kxf6 3. Se4# ; 1. -, La8-h1 2. Sh6+ Kxf6 3. Sg8#; 1. -, e4 2. Se5+ Kxf6/Kxe5 3. Sed7/Sfd7#. Erfrischend !
P.B.: „Der Zug 2. Se5+ hat mir etliches Kopfzerbrechen bereitet". A.H.: „Da bin ich schon gespannt, wer hinter dieser genialen, perfiden Aufgabe, die mich fast verrückt gemacht und viel Zeit gekostet hat, steckt". J.K.: „4 verschiedene Abzüge mit der LS-Batterie und ein unscheinbarer, guter Schlüsselzug. Allerdings trüben die Duale nach 1. -, Le4 2. Sf2+/Sh6+ und Ke7 bzw. 1. -, Lg8 2. Sf2+ und 2. Sh6+ etwas den Gesamteindruck". W.L.: „Ein höchst interessanter 3-Züger-Meredith". Ch.-H.M.: „Dreizüger mit feinem Schlüssel!". A.N.: „Siers'sches Rössel im schwarzen Zugzwang-Gehege mit Zwei-Springer-Auswahlopfer in der Variante 1. -, e4". J.R.: „Habe a l l e s ausprobiert, Dummes, Falsches repetiert – weissen Bauern ignoriert – bis am Schluss nur eines blieb...bevor es mich zum Wahnsinn trieb! Solch ein tolles Ding macht mich froh: ich sing!". G.S.: „Interessantes, mit Modellmatts gekröntes Hauptspiel mit einem Siers'Rössel, das sich mit seinem Kollegen zusammen mit gleichem Zielfeld aufs Spiel setzt". B.W.: „Sehr anspruchsvoll mit vielen Scheinlösungen".

Nr. 14, Vierzüger von A. Johandl, SSZ 1990, ehr. Erw. W: Ka7 Tg4 Lf5 Sc7 Se4 Bb6 d6 (7) S: Kc6 Lf8 Bb2 d2 f6 (5).
Die beiden vorgerückten schwarzen Bauern lassen das Thema, die **Holst-Umwandlung**, vermuten. Die Probespiele bestätigen die Annahme: 1. b7? scheitert an 1. -, b1D und Lxd6 und 1. d7? wird durch 1. -, d1D und Le7 widerlegt. Die Fussgänger müssen zu einer Unterverwandlung gezwungen werden. Diese Nötigung wird mit dem Einsatz des Turmes erreicht: **1. Tg3!** (2. Tc3#) b1S 2. Tg7 Lxg7 3. b7 bel. 4. b8S#; 1. -, d1S 2. Tg7 Lxg7 3. d7 bel. 4. d8S#. Hübsche Analogie, bei Schwarz wie bei Weiss sind Pferde Favoriten.
P.G.: „Schönes T-Opfer und S-UW bei Schwarz und Weiss". J.K.: „Einfache, aber einprägsame Holst-Umwandlungen". Ch.-H.M.: „Doppelte zweifarbige Springerumwandlung. Bestimmt nicht häufig". A.N.: „Hübsche Spiegel-Unterverwandlungen auf die sHolst-Umwandlungen. Gerne hätte man natürlich 2 Probespiele und differenzierte Fortsetzung im 2. Zug gesehen. Nur: Das muss man zuerst mal konstruieren..". J.R.: „Die anfänglich richtigen und nötigen Rappen sind später die falschen Figuren, um die mattgebenden Schimmel zu verhindern. Sehr sehens- und lösenswert, raffinierter Ablauf!". H.S.: „ Hier kommen die Schönheiten des Austrickens so richtig zur Geltung". G.S.: „Leicht erkennbare Holst-Umwandlung mit wegen zwischenzuschaltendem Turmopfer verzögerter Nutzung".

Nr. 15, Zweizüger von W. Speckmann, Problème 1969 (Version) W: Kc2 Nachtreiter g4 Kamel c4 (3) S: Ka2 Ba3 g5 (3).
Ein Abstecher in das Reich der „verdruckten" Springersymbole. Im Satz würde auf 1. -, Ka1 das Abzugsmatt 2. Kb3# folgen, denn b1 wird vom Kamel auf c4 beherrscht, während der Mattstoss vom Nachtreiter g4 via e3-c2-a1 erfolgt. Weiss verfügt über keinen Wartezug und muss deshalb umstellen. Das Kamel gibt die Deckung von b1 auf und beobachtet neu a2, und der König führt einen Mattwechsel aus: **1. Kamel d1+!** Ka1 2. Kc1#. Anziehende Fremdartigkeit.
A.N.: „Putziger White-to-play mit Anderssen-MW!". R.O.: "Der Nachtreiter hat freie Bahn". G.S.: „Elementar erreichtes Märchen-Modellmatt". P.T.: „Kurz und bündig".

Nr. 16, Hilfsmattdreizüger = 2 Lösungen von H. Gfeller, noch unveröffentlicht. W: Kd3 Eckenwölfe auf h1 und h8 (3) S: Ka2 Lb2 Ba3 c6 (4).
Wie der Autor H. Gfeller in der vergangenen K-Post selber erläutert und die hervorgetretenen Mängel darlegt, bedarf diese Aufgabe einer Überarbeitung. Die neue, nun Meredithform aufweisende

Stellung, ist ebenfalls in der Augustausgabe unterbreitet worden. Die Besprechung ist im Artikel **Kunsts(ch)achliches** enthalten.

Löserliste

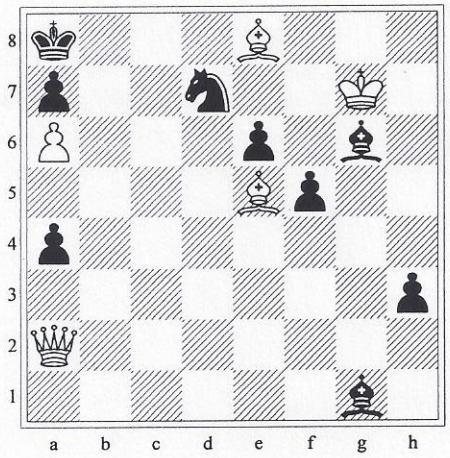
Einsendungen mit richtigen Lösungen, wobei sich nicht alle mit den Exoten auseinandergesetzt haben, sind eingegangen von: P. Blaser, Schliern. P. Bornet, Château-d'Oex. Frau G. Brüggemann, Bern (auch Nr. ll). W. Graf, Wetzikon (Nr. ll). P. Grunder, Bevaix. P. Haller, Ittigen. A. Heri, Derendingen. P. Hurni, Belp. H. Känzig, Bern. O. Känzig, Nidau. W. Kasser, Olten. J. Koch, Bern. J. Kupper, Zürich. W. Leuzinger, Adliswil. H. Loosli, Kehrsatz. Th. Maeder, Bern. Ch.-H. Matile, Fontainemelon (auch Nr. 11 + 12). J. Meli, Laupen. A. Nievergelt, Winterthur. Frau R. Oertli, Winterthur. J. Richert, Gampelen. H. Salvisberg, Bannwil. A. Sidler, Ittigen (Nr. 11 + 12). G. Schaffner, Sissach. W. Schenk, Toffen. Th. Schoepf, Wiedlisbach (Nr. 11 + 12). Frau H. Schwab, Liebefeld. A. Steffen, Solothurn (Nr. 9 bis 12). P. Turtschi, Täuffelen. B. Wernly, Muri.

Das Maximum von 12 Punkten im Wettbewerb haben fünf TeilnehmerInnen errungen. Die drei ausgesetzten Preise in Form von Büchergutscheinen mussten somit ausgelost werden. Göttin Fortuna entschied wie folgt: 1. Preis = J. Kupper. 2. Preis = Ch.-H. Matile. 3. Preis = Frau H. Schwab. H. Loosli und A. Nievergelt erhalten als Trostpreis je ein Gratisabonnement für die K-Post 2004, mit dem sie einen weiteren Kunstschachliebhaber ihrer Wahl erfreuen können. Wir gratulieren den Gewinnern und danken für die Beteiligung bestens.

Mottet's Plauderei für Einsteiger (8)

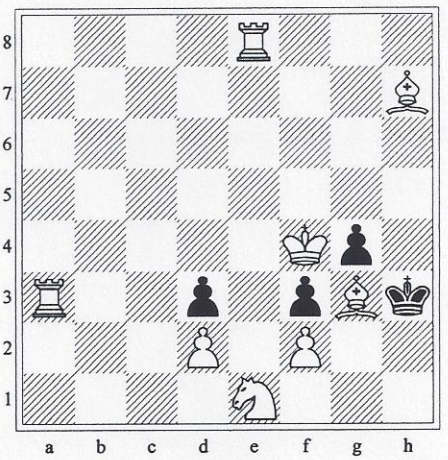
Wie im Privat- und Berufsleben, so eignet sich auch ein Problemfreund bei seiner Betätigung eine eigene, ihm zusagende Vorgehensweise an, wie er einer Aufgabe ihren Inhalt entlocken will. Auf ein paar Hinweise ist in der letzten Abhandlung aufmerksam gemacht worden. Jedenfalls ist es empfehlenswert, vorerst die Stellung ruhig zu betrachten und nach allfällig vorhandenen Fingerzeigen Ausschau zu halten. In den nächsten Aufsätzen nehmen wir gemeinsam etliche Probleme unter die Lupe und werden deren Lösungen aufstöbern.

K.-H. Cunow
Freie Presse 1995



A) Matt in 2 Zügen

W. Hager
Schweiz. Arb. Schachz. 1942



B) Matt in 3 Zügen

A) Der schwarze König sitzt fest in der Ecke. Seinen Verbündeten stehen zuviele neutrale Züge zur Verfügung, als dass es sich hier um eine Zugzwangsaufgabe handeln kann. Folglich muss Weiss mit einer Drohung arbeiten. Die grosse weisse Diagonale h1-a8 sticht einem beim zweiten Blick in die Augen. Zweifellos spielt diese Schräge eine Hauptrolle, worauf das **Satzmatt** 1. -, h2 2. Dg2# hindeutet. Die Vermutung wird schon fast zur Gewissheit, dass die Drohung auf den weissen Feldern erstellt werden muss. Die Versuche 1. Dxe6? (2. Dc6#) und 1. Db2? (2. Db7#) scheitern indessen an 1. -, Sb8! und 1. -, Lb6! Die Dame muss sich einen Startplatz aussuchen, von dem aus sie die b-Linie und und die Diagonale im Blickwinkel hat. Nach diesen Überlegungen gelangen wir zum Schlüsselzug **1. Db1!**, was 2. Db7# droht. Schwarz hat drei Möglichkeiten, den geplanten Anschlag abzuwehren: 1. -, Lg6/Sb6/Sc5, worauf die Mattzüge 2. Dh1/Lc6/Db8# lauten. Das Satzmatt, das üblicherweise mit einem Mattwechsel beantwortet wird, fällt demnach in der Lösung aus, es bleibt beim Hinweis auf die Geschehnisse auf der Diagonalen.

B) Der Schwarze steht Patt, der Ablauf beruht eindeutig auf Zugzwang. Zur Aufhebung der Unbeweglichkeit kommen die weissen Figuren Te8, Lg3 und Se1 in Frage. Die Versuche mit dem Läufer: 1. Lh4 g3! 2. Lf5+ Kh2! 3. Lxg3+ Kh1! Auch 1. Lh2 Kxh2 2. Th8 Kg1! Ist zwecklos. Dass 1. Sxf3? gxf3 nichts fruchtet, ist schnell klar. Ebenfalls brotlos ist 1. Sc2? dxc2 2. Te1 clD. Was bringt 1. Sg2? ein? Mit der Antwort 1. -, Kxg2! 2. Te1 Kh3 3. Th1 Kg2 verhindert der Nachziehende die Erfüllung der Forderung.
Nachdem die beiden Leichtfiguren versagen, ist es somit am Turm, Schwarz zu Beweglichkeit zu verhelfen. Das Schlüsselfeld muss nicht gesucht werden, es drängt sich auf: **1. Te2!** mit den Fortsetzungen: 1. -, dxe2 2. Txf3! gxf3 3. Lf5#; 1. -, fxe2 2. f3 gxf3 3. Lf5#. Trotz derselben Schlusswendung gediegen.

Auf und neben dem Schachbrett

Sie blickt verliebt zu ihm auf und flüstert: „Mein Dädy war erfreut, als er vernahm, dass du ein Schachspieler bist". „Ehrlich? Und weshalb das?". „Ich habe schon mal einen Heiratsantrag bekommen und als ihm darauf mein Vater die Tür wies, stellte sich heraus, dass er ein Boxer war!".

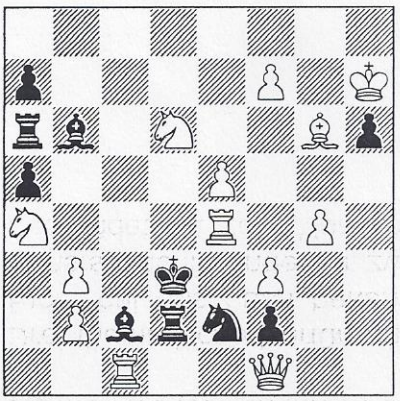
Zwei gutgekleidete, redselige Damen unterhalten sich. „Das Schachspiel bescherte mir die lustvollsten Stunden meines Lebens". „Verbringst du soviel Zeit im Klub?". „Das nicht, aber mein Angetrauter".

Der Schachklub Baltimore veranstaltete 1886 einen Wettkampf zwischen fünf Verheirateten und fünf Ledigen. Die noch Ungebundenen gewannen überlegen mit 4:1, dafür waren die Ehemänner sichtbar beleibter!

Heinz Gfeller und Philipp Mottet

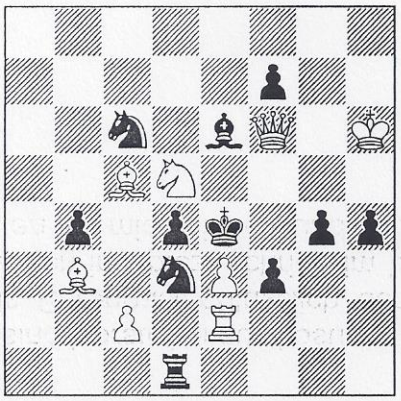
K-Post
Oktober-Ausgabe 03

Aufgabe Nr. 21
W. Bruch
Die Schwalbe 2000, 1. Pr.



Matt in 2 Zügen

Aufgabe Nr. 22
S. Brehmer
Freie Presse 1984, 1. Pr.



Matt in 3 Zügen

Kontrollstellungen:

Nr. 17
W: Kh7 Df1 Tc1 Te4 Lg6 Sa4 Sd6 Bb2 b3 e5 f3 f7 g4 (13)
S: Kd3 Ta6 Td2 Lb6 Lc2 Se2 Ba5 a7 f2 h6 (10)

Nr. 18
W: Kh6 Df6 Te2 Lb3 Lc5 Sd5 Bc2 e3 (8)
S: Ke4 Td1 Le6 Sc6 Sd3 Bb4 d4 f3 f7 g4 h4 (11)

Wieland Bruch aus Frankfurt an der Oder betreut als Nachfolger von Andreas Schönholzer seit einem Jahr die Zweizüger-Seiten von „idee & form". Anlässlich eines Problemisten-Treffens in Bremgarten BE gewährte er kürzlich als Gast anhand einiger Aufgaben mit unterschiedlichen Forderungen von der Studie bis zum Mehrzüger Einblicke in sein bewundernswertes Problem-Schaffen. Erst nachträglich haben wir die Nr. 21 in einem kürzlich erschienen Preisbericht entdeckt. Der Dreizüger ist in einem von WB mitverfassten Buch enthalten. Im heutigen Beitrag „Kunsts(ch)achliches" werden wir näher darauf eingehen.

Zum Zweizüger
Den Schlüssel kann als grob taxieren,
wer Fehlversuche übergeht.
Man sollte sie so lang studieren,
bis man als logisch ihn versteht.

Drei thematische Verführungen sind Vorstufen zur Lösung. Der englische Preisrichter John Rice, bei uns auch bekannt als Ehrengast anlässlich der Jubiläumsfeier der Schweizer Kunstschachfreunde vor zwei Jahren in Spiez, schrieb im Vorspann zu seinem ausführlich begründeten Urteil: „Von Anfang an hat mich diese wunderbare Aufgabe stark beeindruckt."

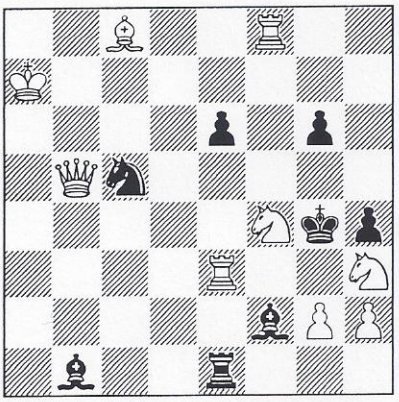
Zum Dreizüger
Viele nehmen irgendwie
mich als lösernahe an.
Bitte überprüfen Sie,
ob man dies belegen kann!

Die nächste Seite enthält drei weitere Beispiele aus dem grossartigen Werk dieses ostdeutschen Autors.

Einsendungen bitte bis zum **22 November an Philipp Mottet, Haldenweg 8, 4528 Zuchwil (E-mail: philipp.mottet@bluewin.ch).** Die nächste Ausgabe erscheint in der Woche vom **24. – 29. November.**

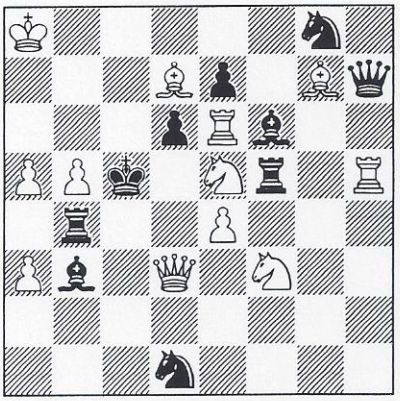
Kunsts(ch)achliches

S. Brehmer
Schach I / 1951, 1. Pr.



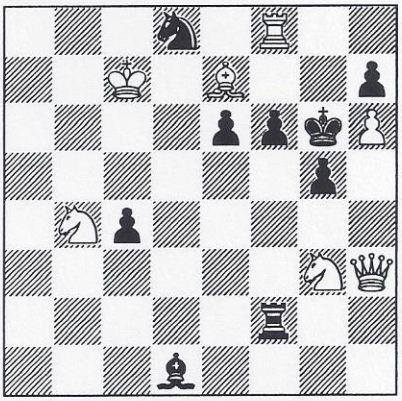
A) Matt in 2 Zügen

D. Kutzborski & S. Brehmer
Die Schwalbe 1990, 1. Pr.



B) Matt in 3 Zügen

S. Brehmer
Schach I / 1951, 1. Pr.



C) Matt in 4 Zügen

S. Brehmer und W. Bruch: 100 & ein Schachproblem von Siegfried Brehmer

Dieser sehr empfehlenswerte fünfte Band in der von Denis Blondel und Bernd Ellinghoven herausgegebenen Phénix-Reihe kam durch eine intensive Zusammenarbeit der beiden Verfasser zustande. Brehmer (geboren am 12.11.1917) besorgte die Auswahl seiner Aufgaben zuerst allein, liess sich aber später von Bruch dazu bewegen, das eine oder andere für die Leser sehenswerte Stück hinzuzufügen, das sonst seiner strengen Selbstkritik nicht standgehalten hätte. Er kommentierte auch die Mehrzüger und stellte den Aufgaben einen kurzen selbstbiographischen Teil voran. Die Sammlung enthält 25 Zweizüger, 54 Dreizüger und 21 Mehrzüger. Die im Titel erwähnte zusätzliche Aufgabe ist ein Märchenschach-Problem mit zwei Grashüpfern und drei Nachtreitern. Eine wertvolle Ergänzung bilden zudem die zahlreichen Vergleichsaufgaben anderer Verfasser. Auffallend sind die vielen Gemeinschaftswerke nach einer längeren Schaffenspause (mit sporadischen Unterbrechungen), die berufliche Gründe hatte, denn SB war als Hochschuldozent tätig, nachdem er mit 36 Jahren noch ein Mathematik-Studium begonnen hatte.

A) Diese Aufgabe eignet sich gut zum Erklären, was eine *Verteidigung dritten Grades* ist. Nach dem Schlüsselzug **1.Txe6!** mit der Drohung 2.Txg6‡ schaltet jeder beliebige Zug des sSc5 diese dank dem Gegenschach aus *(Primärverteidigung)*, erlaubt aber wegen der Öffnung der fünften Reihe für die wD das Matt durch 2.Sxf2. Mit dem präzisen Hinzug 1. – Sd3+! verteidigt sich Schwarz *fortgesetzt*, d. h. hier im *zweiten Grad*, indem er gleichzeitig auch den Lf2 deckt. Weil er dabei jedoch seinen anderen L verstellt, wird das *Sekundärmatt* 2.Te3 möglich. Will er auch dieses noch verhindern, sich also im *dritten Grad* zur Wehr setzen, muss er 1. – Se4+!! als *Tertiärparade* ziehen. Sie enthält alle positiven und negativen Eigenschaften der vorangegangenen Springerzüge, dazu aber auch noch (positiv) das Abschneiden der Schlüsselfigur von e3 und (negativ) die Verstellung des eigenen Turmes, was schliesslich zu 2.Tb6‡ führt. Wenn es Sie stört, dass ein schwarzer Zug mit zwei Ausrufzeichen dennoch so ‚schwach' ist, dass er mit einem Matt beantwortet werden kann, müssen Sie den Grund dafür in der Forderung suchen. Andernfalls wäre das Problem ja gar nicht lösbar. Die Ausrufzeichen dienen hier lediglich dazu, die Steigerung der Abwehr von Grad zu Grad besser sichtbar zu machen.

Schön ergänzt werden diese drei Varianten mit Kreuzschach, Rückkehr und Verstellungen durch 1.- Txe6 2.De2‡ mit Selbstfesselung und 1. – g5 2.Sxf2‡ mit Block.

B) Dazu geben wir als Buch-Kostprobe im Folgenden den Originalkommentar von Wieland Bruch wieder:

„Ein wahres Schnittpunktfestival auf den Feldern c4 und d5! Ein vornehmer Novotny im Schlüssel **1.Sc4!** droht einen Novotny auf dem geräumten Schnittpunkt e5:

2.Te5+ Txe5 3.Dd4‡
2. – Lxe5 3.Dd5

Die Novotnyschläge erweisen sich als Blocks und werden mit Damenopfer und nachfolgender schwarz-weisser Bahnung genutzt.

1. – Txc4 2.Dd5+ Txd5 3.Txd5‡
1. – Lxc4 2.Dd4+ Lxd4 3.Lxd4‡

Im Hauptspiel

1. – d5 2.Sce5! (3.Tc6‡)
2. – Tc4 3.Dd5‡
2. – Lc4 3.Dd4‡

folgt auf die weisse Rückkehr von c4 nach e5 als Krönung ein schwarzer Doppelgrimshaw, motiviert als Thema A-Paraden – wiederum auf dem gerade von Weiss geräumten Feld.
Nur Nebenspiele sind

1. – Sc3/Se3 2.De3+ Kxc4 3.Sd2‡
1. – La1 2.Ld4+ Lxd4 3.Dxd4‡

‚Neben dieses Stück gestellt verblassen viele andere mit sehr viel mehr Schnittpunktbesetzungen.' (H. P. Rehm, Die Schwalbe 1990)."

Angefügt sei nur noch, dass man alle hier verwendeten Begriffsbezeichnungen hinten im Abschnitt „Kleines Problemschachlexikon" nachschlagen kann.

C) Die Schachprovokation dieses berühmten Vierzügers dient der Doppelsetzung einer *vollständigen Perilenkung* und führt zu einem *T/L-Grimshaw* auf dem Feld f3. Wir vermuten, dass die grosse Mehrheit unserer Leserinnen und Leser das Problem seit langem kennt, aber es gehört dennoch unbedingt an diesen Platz.

1.Kd7! (2.Tg8+ Kf7 3.Tg7‡)

1. – Td2+ 2.Sd3 Txd3+ 3.Kc8 (4.Txf6‡) Tf3 4.Dh5‡ (3. – Sf7 4.Tg 8‡)
1. – La4+ 2.Sc6 Lxc6+ 3.Kc7 (4.Dh5‡) Lf3 4.Txf6‡

Der Autor schreibt dazu: „Dies ist wohl meine beste Aufgabe. Sie wurde in den meisten Problemspalten der Welt nachgedruckt und fand durchweg ein überaus positives Echo. Ich habe festgestellt, dass auch Schachfreunde, die nur wenig Interesse am Problemschach haben, von dieser Aufgabe beeindruckt sind, und dass zum Verständnis der Idee keinerlei theoretische Erläuterungen notwendig waren. Eine starke Verführung ist 1.Dh1? (2.De4+ Kxh6 3.Tg8 ~ 4.Lf8‡). Sie scheitert nur an 1. – e5!"

Die Bezugsquelle für das besprochene Buch lautet:

Bernd Ellinghoven, Königstrasse 3, D – 52064 Aachen

Der Preis beträgt 26 Euro und kann auf das Konto 1019 72-437, BLZ 360 100 43, bei der Postbank Essen einbezahlt werden.

Lösungen früherer Aufgaben

Nr. 17, Zweizüger von G. Baumgartner, NZZ 1963. W: Ka7 Dc7 Tc8 Te8 Ld5 Lh6 Sb4 Bf3 g6 (9) S: Kd4 Tg7 Lg8 Se2 Sf8 Be7 (6).
Mit dem überraschenden Schwenker **1. Dd6!** droht Weiss wohl 2. Tc4#, doch setzt sich der König damit einem mehrfachen Schachgebot aus. Das Läuferpaar ist auserkoren, dass der Regent seine Siesta ungetrübt geniessen kann: 1. -, exd6+/e6+/e5+/Lxd5/Sf4 2. Lxg7/Lb7/Lf7/Dxd5/Dxf4#. Ein sehenswerter Dreiviertel-Abzugsschach-**Pickaninny**. Wie uns G. Schaffner mitteilt, ist die Darstellung des vollständigen Themas enorm schwierig und verdient die Bezeichnung Seltenheit. G. S. führt das folgende Beispiel an: H. Bettman + I.L. Kane, Gazette Times 1914, W: Kh7 Dg8 Tc8 Td8 Lb1 Lb6 Sd6 Se6 Ba7 d4 e2 f3 g5 (13) S: Kd5 Tb7 Tc2 Bc7 e3 (5). Matt in zwei Zügen. Schlüsselzug: 1. a8D!
P.G.: „Fein differenzierte Kreuzschach-Varianten". W.K.: „Eine flotte Leistung der damals jungen Dame". W.L.: „Auch nach 40 Jahren hat diese Aufgabe nichts von ihrem ursprünglichen Glanz eingebüsst". Ch.H.M.: „Einmal frage Sam Loyd über eine seiner Aufgaben: Was ist wohl der unwahrscheinlichste Schlüsselzug? Hier könnte man fast sagen: 1. Dd6!". J.M.: „Das ist beste Werbung fürs Problemschach". J.R.: „Bravo Odette Baumgartner alias Gabriel Vollenweider – Dein Problem, du meine Güte, ist wie eine Wundertüte: überraschungsreich versteckt, mit mehr als einem Knalleffekt". H.S.: „Für ein haarsträubendes Problem eine haarsträubende Lösung". G.S.: „Ein fein konstruierter und schachprovozierend eingeleiteter ¾-Abzugsschach-Pickaninny mit lauter Läuferkreuzschachs". P.T.: „Schade geht exf6 nicht auch noch".

Nr. 18, Dreizüger von J. Fulpius, SSZ 1973. W: Ka6 Df3 Te1 Tg7 Lb5 Lh8 Se2 Se8 Bc3 g3 (10) S: Ke5 De4 Tf6 Th5 Lc7 Lh3 Sd4 Se3 Bd7 d5 e6 f5 g6 h7 (14).
Ein aufmerksamer Blick erhellt, dass das Feld f5 nicht weniger als neunfach(!) gedeckt ist. Dass ausgerechnet auf diesem Punkt in bloss drei Zügen das Matt erfolgen soll, lässt den kribbelnden Verdacht aufkommen, dass hier Hexerei mitspielt. Es geht indessen völlig regelgemäss zu und her, wie das tolle Hauptspiel beweist: **1. Te7!** (2. Lxf6#) Sg4 2. Sxd4 (3. Df4#) g5 3. Dxf5#. Da bleibt einem einzig ungläubige Verblüffung übrig. In den Nebenspielen sind teils Duale vorhanden, die bei solchen Kraftleistungen selten zu verhindern und nicht zu beanstanden sind: 1. -, f4 2. gxf4+ Kf5/Dxf4 3. Sg3/Dxf4#; 1. -, Dxf3 2. cxd4+ oder Ld3 usw.; 1. -, Dh4 2. Lxf6+ oder cxd4+ usw.
P.G.: „In nur 4 Einzelzügen werden 9 Beschützer kalt gestellt, sei es durch Fesselung, Wegzug, Schlag, Verstellung oder Deckung des Mattfeldes". A.H.: „Der Schlüsselzug, der wär an sich nicht spektakulär. Doch der Task! Die Batterie! Der Fulpius ist ein Genie!". H.K.: „Fesselnde Fesselungen!". W.K.: „Eine wirklich interessante Aufgabe". W.L.: „Ohne zu übertreiben: ein Meisterstück!". Ch.H.M.: „Fast wie Loschinsky". J.M.: „Erstaunlich, wie wenig Züge es braucht, um die neunfache Deckung des sBf5 zu knacken". G.S.: „Wie beim bekannteren Opfertask wird hier mit dem neunfachen Deckungsentzug das theoretische Maximum geboten und der Schlüssel führt auf der e-Linie eine amüsante Vollversammlung herbei. Ein toller Gag!".

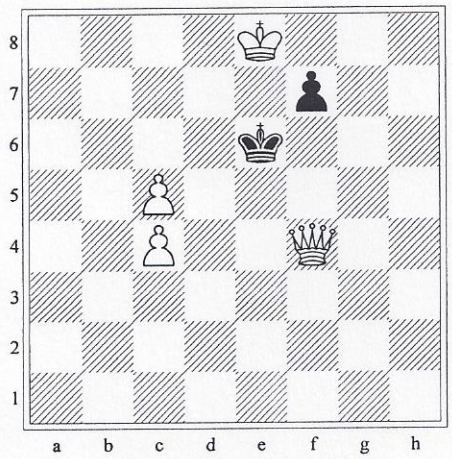
Löserliste

Einsendungen mit korrekten Lösungen haben wir erhalten von: P. Bornet, Château-d'Oex. W. Graf, Wetzikon. P. Grunder, Bevaix. P. Haller, Ittigen. A. Heri, Derendingen. P. Hurni, Belp. H. Känzig, Bern. O. Känzig, Nidau. W. Kasser, Olten. J. Koch, Bern. W. Leuzinger, Adliswil. Th. Maeder, Bern. Ch.-H. Matile, Fontainemelon. J. Meli, Laupen. J. Mettler, Bürglen. S. Oehrli, Riggisberg. Frau R. Oertli, Winterthur. J. Richert, Gampelen. E. Rickli, Rüfenacht. H. Salvisberg, Bannwil. G. Schaffner, Sissach. W. Schenk, Toffen. Frau H. Schwab, Liebefeld. A. Steffen, Solothurn (auch Nr. 13 und 14). P. Turtschi, Täuffelen. B. Wernly, Muri.

Mottet's Plauderei für Einsteiger (8)

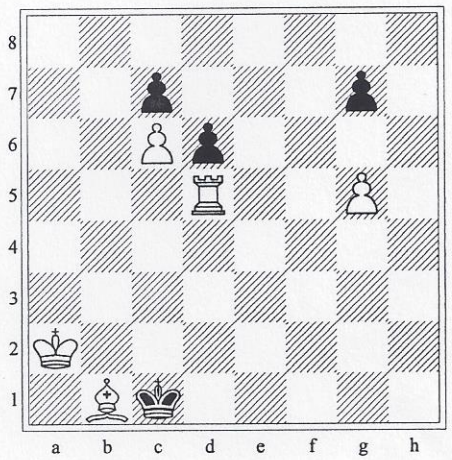
Erneut nehmen wir uns zweier Aufgaben an und versuchen vereinigt, den Gedankengang der Verfasser zu ergründen und gleichzeitig den Inhalt ihrer Schöpfungen zu erfassen.

R. Fontana
National Zeitung 1947



A) Matt in 2 Zügen

G. Ohlerich
Stern 1996



B) Matt in 3 Zügen

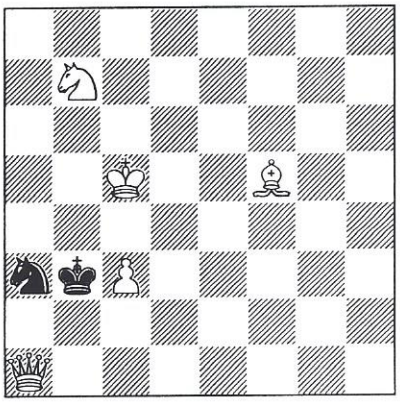
A) Der Autor, der einige Jahre in Kalkutta verbrachte und auch als Studienkomponist hervortrat, dürfte bei vielen Jüngeren weniger bekannt sein. In seiner **Miniatur** ist offensichtlich, dass die Dame den Schlüsselzug ausführen wird. Im **Satzspiel** werden die beiden Bauernzüge als **Selbstblock** genutzt: 1. -, f6/f5 2. De4/Dd6#. Weiss ist jedoch in Zugpflicht und muss somit danach trachten, auf die zwei Vorstösse neue Matts zu finden, denn dem König kann er keine Freiheit zugestehen. Den Block auf f6 könnte die Königin auch mit einem Matt auf d5 beantworten und der Schädigung nach f5 käme eine Mattansage auf e7 wie gewünscht. Das Suchen nach Mattfeldern auf den Anzug des Schwarzen ist demnach erfolgreich verlaufen. Es bleibt allein noch zu klären, von welchem Standfeld aus die beiden Punkte erreicht werden können und die Chose ist abgehakt. Die Lösung lautet also: **1. Dg5!** (Zugzwang) f6/f5 2. Dd5/De7#. Eine reizende Kleinigkeit, mit der auch Partiespieler zum Kunstschach gelockt werden können.

B) Schwarz hat bloss einen Zug mit dem g-Bauer zur Verfügung. Ist dieser ausgeführt, steht der Nachziehende Patt. Die Stellung des Turmes und jene des schwarzen Herrschers nähren die Annahme, dass das Matt in der linken unteren Ecke erfolgen soll. Um dies zu ermöglichen, muss indessen das Feld b1 Schwarz zugänglich sein. Das Vorgehen 1. Kb3 g6 2. Td.. scheitert aber am Zug des nun beweglichen Bd6. Damit wird eindeutig, dass Lb1 ziehen muss und zwar so, dass danach seine Macht über b1 beendet ist. Ein belangloser Zug des Diagonalrenners zeigt es klar: 1. Le4? g6 2. Kb3 und der dunkelhäutige Häuptling darf b1 nicht betreten. Die Kraft des Läufers muss vollständig verschwinden. Der Problemkenner spricht in einem solchen Fall von einem **Kraftopfer**, der Stein wird dargeboten oder ausgeschaltet. Hier ist dieses Vorhaben nur mit **1. Lh7!** zu erzielen. Jetzt klappt der beabsichtigte Plan: 1. -, g6 2. Kb3 Kb1 3. Td1#. Eine eindrückliche Idee in verständlicher Form dargestellt.

Heinz Gfeller und Philipp Mottet

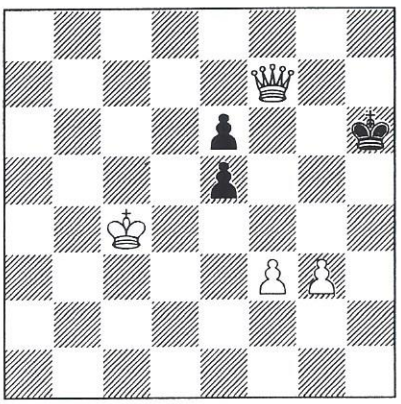
K-Post
November Ausgabe 03

Aufgabe Nr. 23
W. Preiswerk
Basler Nachrichten
1908



Matt in 2 Zügen

Aufgabe Nr. 24
V. Pachman,
Narodni Osvobozeni
1946



Matt in 4 Zügen

Kontrollstellungen

Nr. 21
W: Kc5 Da1 Lf5 Sb7 Bc3 (5)
S: Kb3 Sa3 (2)

Nr. 22
W: Kc4 Df7 Bf3 g3 (4)
S: Kh6 Be5 e6 (3)

Für einmal gibt es zwei Miniaturen zu lösen, die demselben Kompositionsstil entsprechen und je ein *Idealmatt* enthalten. Wenn Ihnen dieser Begriff rätselhaft erscheint, können Sie sich auf der nächsten Seite informieren lassen.

Zum Zweizüger
Gibt es ideale Leute?
Wer sie sucht, tuts für die Katz.
Dafür zeig ich Ihnen heute:
Es gibt ideale Matts!

Dem Nachdruck dieser gediegenen Aufgabe liegt auch die Idee zu Grunde, den Schweizer Komponisten Dr. Walther Preiswerk wieder einmal in Erinnerung zu rufen. Er lebte von 1885 bis 1948.

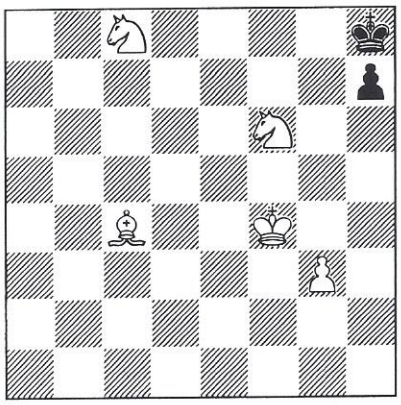
Zum Vierzüger
Umwege sind nicht immer dumm.
So scheint ein Weg in unserm Spiel
zuerst verfehlt, ja ziemlich krumm –
und führt gerade an das Ziel.

Vladimir Pachman, der Bruder des tschechischen Partie-Grossmeisters Ludek, war bestrebt, strategisch-logische und ästhetische Elemente miteinander zu verbinden. Hier geht es ihm aber ausschliesslich um die Mattbilder. Neben einem Idealmatt zeigt er uns auch ein Farbwechsel-Echo

Einsendungen bitte bis zum **22. November** an **Philipp Mottet, Haldenweg 8, 4528 Zuchwil (E-mail: philipp.mottet@bluewin.ch).** Die nächste Ausgabe erscheint in der Woche vom 22. - 27. Dezember.

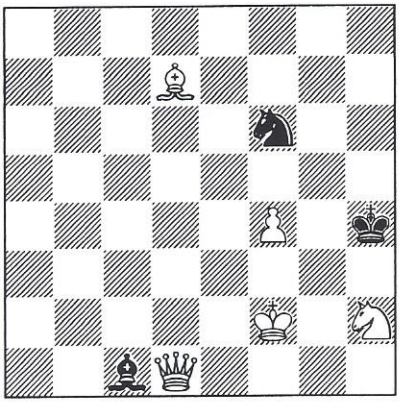
Kunsts(ch)achliches

A. d'Orville
La Palamède
1837



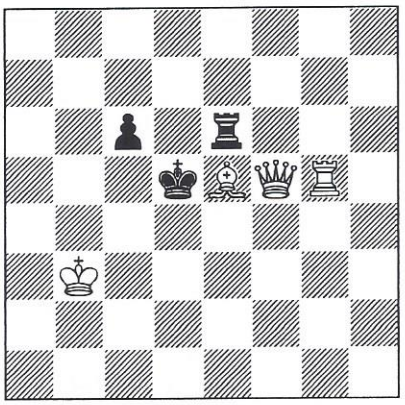
A) Matt in 5 Zügen

J. Kohtz und C. Kockelkorn
Zum Feierabend 1877
Adolf Andersen gewidmet



B) Matt in 4 Zügen

M. Havel
Bohemia
1903



C) Matt in 2 Zügen

Das Idealmatt
Darunter versteht man ein Mustermatt, an dem sämtliche Steine beteiligt sind, die sich auf dem Brett befinden. Dazu gehören also auch die schwarzen sowie König und Bauern

A) Wohl eines der ältesten Beispiele aus der Epoche nach der grossen neuzeitlichen Regeländerung. Auguste d'Orville wird oft als Miniaturenkönig des 19. Jahrhunderts bezeichnet.
Nach **1.Sh5** h6 2.Se7 Kh7 3.Sg6! Kxg6 4.Lg8 Kxh5 mit zwei Hineinziehungsopfern durch die beiden Springer kann 5.Lf7‡ folgen. Bei einem Idealmatt im besten Sinne ist natürlich auch mindestens ein schwarzer Stein dabei.

B) Lauter berühmte Namen aus der Geschichte des Kunstschachs stehen über diesem Diagramm. Die beiden Urväter des Logischen Schachproblems betonen in ihrem Kommentar, die folgenden Damenopfer seien, jedes für sich genommen, nicht neu, wohl aber deren Vereinigung in dieser Aufgabe.

1.Le8! (droht 2. Kg2! Lxf4 3.Dg4+ Sxg4 4.Sf3‡) Lxf4 2.Dh5+ Sxh5 3.Sf3+ Kg4 4.Ld7‡. Je grösser die Zahl der Steine ist (insgesamt und besonders bei Schwarz) desto schwieriger wird es natürlich, das Idealmatt darzustellen. In unserem Fall handelt es sich immerhin um einen Achsteiner mit zwei schwarzen Offizieren, wobei die beiden Opfer sehr bereichernd wirken.

C) Zum Schluss eines der seltenen Beispiele mit zwei Idealmatts (und einem weiteren Mustermatt). Dass der Name Havel (Dr. Miroslav Kostal) darüber steht, ist natürlich kein Zufall. Das Aushängeschild des böhmischen Problemstils hat wohl gezielt nach solchen Feinheiten gesucht.

1.Df4! droht 2.Dc4/Dd4‡
1. – c5 2.Df3‡ 1. – Txe5 2.Dxe5‡
Dazu 1. – Kc5 2.Ld4‡
Eine der beiden Mattdrohungen ist gar nicht ausführbar.

Lösungen früherer Aufgaben

Nr. 19, Zweizüger von W. Issler, DSZ 1961, 1./3. Preis. W: Kh3 Dd3 Tb4 Tc6 Lb7 Sd1 Sd5 Be3 (8) S: Kf3 Db6 Te8 Sf5 Sh5 Bb5 f2 g3 (8).
Der Blick des Betrachters heftet sich bald auf die Halbbatterie auf der grossen weissen Diagonale. Wenn Turm oder Springer wegziehen, wird es für Schwarz äusserst ungemütlich. Mit welchem Räumungszug stellt der Klobige zugleich eine handfeste Drohung auf? Verreist er nach c2 – 1. Tc2? – droht das Ende mittels 2. De2#. Die Verteidigungen 1. -, Dxe3/Txe3/Sd4/Sf4+/f1D+ 2. Se7/Sxb6/e4/Txf4/Dxf1# beeindrucken Weiss keineswegs. Die Unterbrechung der Wirkungskraft, womit das Fluchtfeld e4 gesichert wird, 1. -, Dd4!, lässt den Traum des Anziehenden zerrinnen. Die Aufrechterhaltung der Drohung mit Überdeckung von e4 ist das gerechte Vorgehen: **1. S5c3!** (2. De2#). Nunmehr muss sich Schwarz beugen: 1. -, Dxe3/Txe3/Sd4/Sf4+/f1D+ 2. Te6/Txb6/Tf6/Txf4/Dxf1#. Paraden nach Nietvelt und Mattwechsel sind das Gütesiegel dieses Preisträgers.
W.G.: „Schwierig war herauszufinden, an welchem schwarzen Zug 1. Tc2 scheitert, der das gleiche Feld e2 abdeckt. Vielseitige Aufgabe!". P.G.: „ Die Kreuzschachvarianten sind für einmal nur Beigemüse. Hervorragend!". W.L.: „Eine prägnante Darstellung gepaart mit einer latenten Verführung". Ch.-H.M.: „Ein recht eleganter Zweizüger". J.M.: „Aussserordentlich gefällige Zweiphasen-Thematik". J.R.: „Erster Probezug ist gleich der Schlüssel..! Und das bei einem ersten Preis..! Hab nicht gern ‚nen frechen Rüssel, darum sag ichs leis..". G.S.: „Delikat hingewehtes Nietvelt-Paradenpaar mit harmonischen Mattwechseln unter Funktionswechsel unter den Vorderstücken der Halbbatterie. Mitsamt der pointiert herausgearbeiteten Differenz zu den Fehlversuchen ein mustergültiges Pionierstück auf dem Gebiet vernetzt erdachter Problemorganismen".

Nr. 20, Dreizüger von M. Marandjuk, Práca 1999, 1. Preis. W: Kh5 Dh6 Tb2 Lb6 Lf7 Sc1 Se7 Bc6 f3 f5 (10) S: Ke5 Ta5 Lc4 Lh8 Sc2 Sg1 Bd5 h7 (8).
In diesem tollen Werk ist Lc4 eine Hauptrolle zugedacht. Es ist Ironie des Schicksals, dass er den gebändigten Zuschauer darstellen muss, dem nichts anderes übrig bleibt, als ein grimmiges Gesicht zu schneiden und die Faust im Hosensack zu machen. Er hätte wahrlich doch Anerkennung verdient. In der Drohung wird der Langschrittler gezwungen, die Linie zu öffnen, was drei Mattzüge erlaubt. Nach den Abwehren folgen diese Schlusszüge als Zweitzüge, worauf der Läufer gefesselt ist und einen anderen Mattzug ermöglicht. Der Schlüsselzug **1. Tb4!** droht 2. Sd3+ Lxd3 mit den Mattfolgen 3. Lc7/f4/De6#. Die Hauptspiele lauten : 1. -, Tc5 2. Lc7+ Kd4 3. Dd2#; 1. -, Ta3 2. f4+ Ke4 3. Lxd5# ; 1. -, Sxf3 2. De6+ Kf4 3. Se2#. Nebenspiele : 1. -, Sxb4 2. Le3! (De6#) Lf6/d4 3. Df4/Lf4# ; 1. -, Lf6 2. Sd3+ Kd6 3. Dxf6#.
Das mehrfach vermerkte 1. Kg4? scheitert an 1. -, Tc5! Ein Meisterwerk!
P.G.: „Reichhaltig und sehr knifflig. Originelle Thematik". W.L.: „Von einer Vielfalt an strategischen Momenten, eine grosse Leistung". Ch.-H.M.: „Ein ausgezeichneter Schlüssel, eine Hinterstellung à la Giegold, thematische Varianten erfolgen nach Königsflucht auf drei verschiedenen Feldern, phantastisches Modellmatt mit acht weissen Beteiligten, dreimal erlaubt die Fesselung einer anderen Figur mattzusetzen, makellose Einheitlichkeit in der Themadarstellung". J.M.: „Grossartig! Besonders gefällig auch die dreimaligen Fesselungen des sL nach Königszügen auf die benachbarten Felder d4-f4". S.O.: „Unglaublich! An einem meines Erachtens derart komplizierten und komplexen Problem habe ich mich wohl kaum je versucht". J.R.: „Unbeschäftigte Figuren zeigen ach so wundervoll, Droh- und Schlüsselspuren, und wo man beginnen soll. Mag nicht weiter meckern, bellen: wunderschönes Hinterstellen!". G.S.: „Rückkehr der Drohmattvarianten als Spielfortsetzungen, die in lauter exquisite Fesselmatts mit sK auf drei verschiedenen Feldern in derselben Fessellinie münden. Eine eindrückliche Konstruktionsleistung".

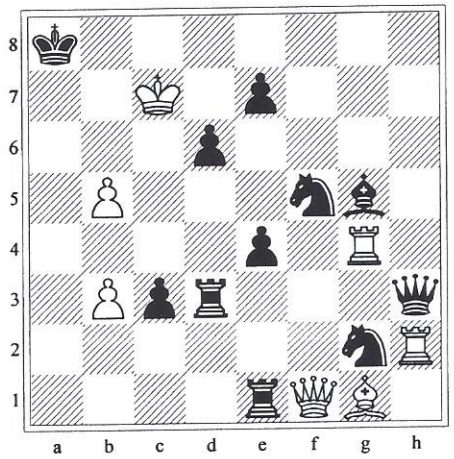
Löserliste

Zuschriften mit richtigen Funden sind eingetroffen von: P. Blaser, Schliern. P. Bornet, Château-d'Oex. Frau G. Brüggemann, Bern. W. Graf, Wetzikon. P. Grunder, Bevaix. Frau M. Grütter. Muri. P. Haller, Ittigen. A. Heri, Derendingen. P. Hurni, Belp. H. Känzig, Bern. O. Känzig, Nidau. W. Kasser, Olten. J. und Th. Koch, beide Bern. W. Leuzinger, Adliswil. Th. Maeder, Bern. Ch.-H. Matile, Fontainemelon. J. Meli, Laupen. J. Mettler, Bürglen. S. Oehrli, Riggisberg. Frau R. Oertli, Winterthur. J. Richert, Gampelen. G. Schaffner, Sissach. W. Schenk, Toffen. Th. Schoepf, Wiedlisbach. Frau H. Schwab, Liebefeld. A. Steffen, Solothurn. P. Turtschi, Täuffelen. B. Wernly, Muri.

Mottet's Plauderei für Einsteiger (10)

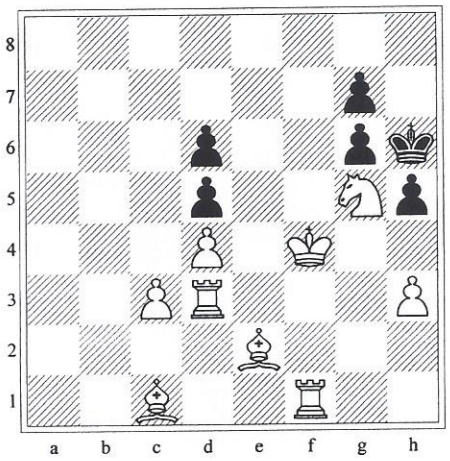
Ein weiteres Mal betrachten wir gemeinsam zwei Aufgaben und lassen die durch den Kopf gehenden Gedanken sprechen. Von tieferem Eindringen in die Problemtheorie sei vorerst noch zugewartet, zumal in den Lösungsbesprechungen das eine oder andere Thema ausführlicher erläutert wird.

P. Grevlund
Skakbladet 1975, V. Røpke gew.



A) Matt in 2 Zügen

E. Marmoud
SSZ 1951, Lösungsturn. Genf



B) Matt in 3 Zügen

A) Obschon der schwarze König in der Nordwestecke festgehalten ist und keine Aussicht auf Flucht besteht, vermögen ihn die weissen Figuren im Südosten nicht zu bedrängen. Diese weise Erkenntnis, die jedoch keine Schlüsse auf den vorhandenen Hirnschmalz zulässt, denn sie ist zu offensichtlich, führt zur Gewissheit, dass sich Schwarz gezwungenerweise Blössen zufügen muss. Angesichts der möglichen Bauernzüge muss es sich um eine Drohung handeln, die den Nachziehenden zu Verteidigungszügen nötigen, welche andererseits vorher nicht dagewesene Schwachstellen erzeugen. Suchen wir demnach eine handfeste Bedrohung! Von den vier Figuren ist im Augenblick nicht viel zu erwarten, so dass man sich sogleich den Bauern zuwendet. Na siehste! Der Schritt vorwärts **1. b6!** droht mit dem nächsten Vorstoss 2. b7#. Um diesen Anschlag zu verhindern, bleibt dem Schwarzen einzig die Unterbrechung der Wirkungslinie des Lg1, damit seinem Regenten Feld a7 zugänglich wird: 1. -, De3/Tde3/Tee3/Le3/Sfe3/Sge3/e3 2. Th8/Da6/Da1/Tg8/Df8/Ta2/Ta4#. Eine siebenfache Sperrung des Lg1 mit gleichvielen Öffnungen von Linien, was alsdann den Schwerfiguren die Mattsetzung erlaubt.

B) Dieser Dreizüger wurde am Schweizerischen Schachturnier in der schweren Kategorie des Lösungsturnieres den Teilnehmern unterbreitet. Dieser Hinweis lässt nostalgische Erinnerungen aufkommen. Zum Abschluss der Landesmeisterschaft massen sich während Jahren Problemfreunde und Meisterspieler nochmals auf geistiger Ebene.
Was ergibt eine erste Übersicht? Schwarz verfügt nur über den Bauernzug nach h4, bei Weiss sticht der abseits stehende Lc1 in die Augen. Mit welcher Begründung wird sein Dasein erklärt? An ein Eingreifen via a3 ist unter Berücksichtigung der drei Züge nicht zu denken. Weil er jedoch eine Pflicht zu erfüllen hat, muss folglich auf der Diagonalen c1-h6 etwas geschehen. Ein Abzugsschach beispielweise wäre denkbar. Nach 1. -, h4 steht der Schwarze Patt. Stünde danach der weisse König auf e3, hätte der Gegenspieler die Schlagmöglichkeit auf g5. Jetzt wäre die Gelegenheit gekommen, ein Abzugsschach, das zugleich Matt bedeuten würde, zu geben. Dies wäre aber nur angängig, wenn der weisse Herrscher nach d3 ausweichen könnnte. Ist nach all diesen Überlegungen mit wenn und hätte ein Entscheid fällbar? Ja! Der Td3 muss seinen Standort räumen. Auf welchem neuen Platz stört er nicht? Bloss auf d1 behindert er niemanden. Haben wir die Lösung damit gefunden? Führen wir die angedeuteten Züge aus: **1. Tdd1!** (Zugzwang) h4 2. Ke3 Kxg5 3. Kd3#. Es klappt alles nach Wunsch. Gestützt auf diese Erfahrung melden wir uns am nächsten Lösungsturnier als Knacker an!

Auf und neben dem Schachbrett

Der Schriftsteller Ernest Hemingway besass eine ansehnliche Gemäldesammlung, auf die er berechtigterweise recht stolz war. Mit grosser Genugtuung zeigte er diese jedermann, der sie sehen wollte.
Einmal jedoch war ein Besucher dabei, der die meisten Gemälde keines Blickes würdigte, er lief schnurstracks auf eines zu, auf dem mehrere Schachspieler dargestellt waren. „Gefällt Ihnen dieses Bild besonders gut?“ erkundigte sich Hemingway mit honigsüsser Stimme. „Das ist ausgezeichnet! Ein wunderschönes Matt in drei Zügen!“ lautete die Erwiderung.

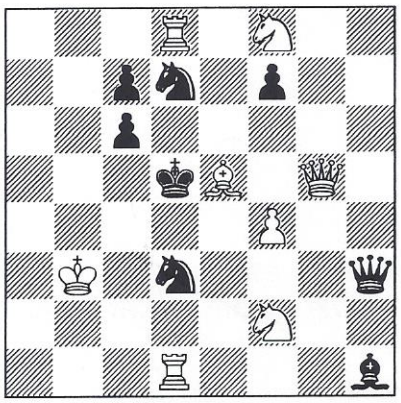
Dem spanischen Geistlichen Ruy Lopez (1530-1580), von dem die Spanische Eröffnung ihren Namen hat, wurde berichtet, dass der in Calabrien wohnhafte Leonardo da Cutri (1542-1587) ein hervorragender Schachspieler sei. Lopez begab sich auf die Reise und besuchte diesen. Während zwei Tagen wechselten beide Meister unzählige Partien, wobei der Sieg stets dem Spanier zufiel. Aus Gram und Wut fuhr der Calabrese darauf nach Neapel und beschäftigte sich zwei Jahre lang ausschliesslich mit dem Spiel. Dort empfing er die Nachricht, ein tunesischer Korsar habe seinen Bruder gefangen und benütze ihn als Ruderer. Leonardo reiste unverzüglich nach Tunis und suchte diesen Kapitän auf. Sie vereinbarten, den Bruder für eine Summe von 200 Kronen freizulassen. Da der Seebär ein leidenschaftlicher Schachspieler war, musste der Preis indessen in einem Wettkampf eingesetzt werden. Der Südländer gewann nicht nur seinen Bruder zurück, sondern noch zusätzliche 200 Kronen hinzu. Danach begann der Rachefeldzug. Er fuhr nach Madrid und forderte von Lopez Revanche. Diesmal hatte der Kirchenmann keine Chance, er verlor sämtliche Spiele. Von König Philipp II, der davon hörte, erhielt Leonardo 1000 Kronen und Schmuck von Perlen und Edelsteinen. Er reiste weiter nach Lissabon und bezwang den berühmten Meister „Il Moro“. Auch dort erhielt er darauf vom König eine goldene Ehrenkette und den Titel „eines fahrenden Ritters“.
Die Quelle dieser Überlieferung ist leider unbekannt, doch völlig abwegig ist sie nicht. Von ähnlichen Belohnungen träumen die Kunstschachfreunde weiterhin!

Heinz Gfeller und Philipp Mottet

K-Post
Dezember-Ausgabe 03

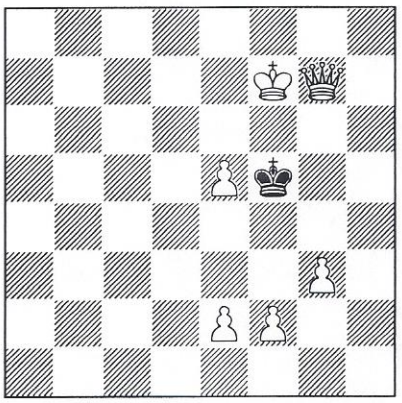
Neujahrswettbewerb

Aufgabe Nr. 25



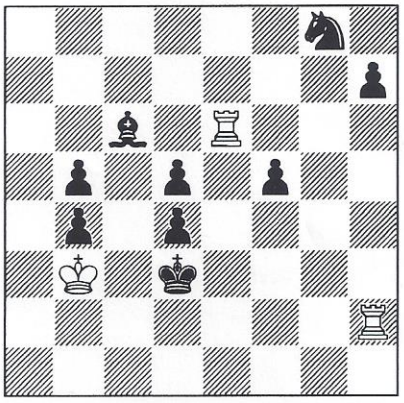
Matt in 2 Zügen

Aufgabe Nr. 26



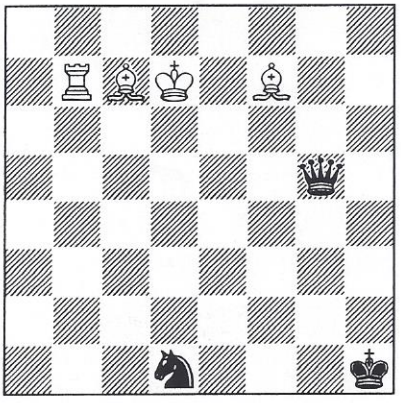
Matt in 3 Zügen

Aufgabe Nr. 27



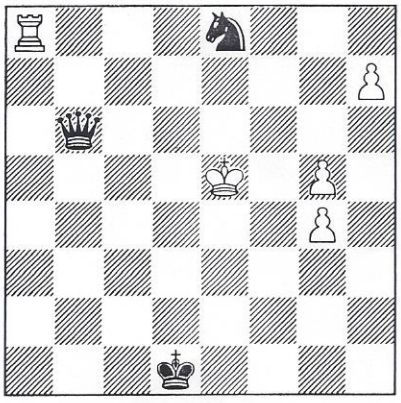
Matt in 5 Zügen

Aufgabe Nr. 28



Hilfsmatt in 2 Zügen
a) Diagramm b) Sd1 → e4

Aufgabe Nr. 29



Weiss hält remis

Kontrollstellungen

Nr. 25
W: Kb3 Dg5 Td1 Td8 Le5 Sf2 Sf8 Bf4 (8)
S: Kd5 Dh3 Lh1 Sd3 Sd7 Bc6 c7 f7 (8)

Nr. 26
W: Kf7 Dg7 Be2 e5 f2 g3 (6)
S: Kf5 (1)

Nr. 27
W: Kb3 Te6 Th2 (3)
S: Kd3 Lc6 Sg8 Bb4 b5 d4 d5 f5 h7 (9)

Nr. 28
W: Kd7 Tb7 Lc7 Lf7 (4)
S: Kh1 Dg5 Sd1 b) Sd1 nach e4

Nr. 29
W: Ke5 Ta8 Bg4 g5 h7 (5)
S: Kd1 Db6 Se8 (3)

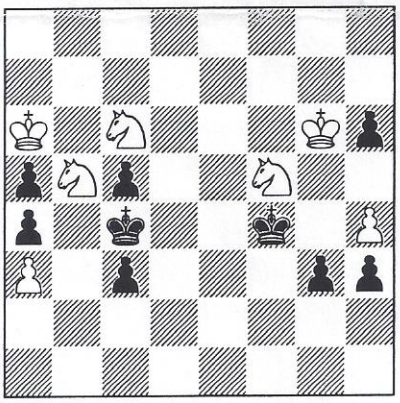
Stilart, Steinzahl bunt gemischt,
in Bereichen Ihrer Wahl
Freches, Braves aufgetischt.
Lösen Sie in grosser Zahl!

In leicht gewandelter Form führen wir den traditionellen Neujahrswettbewerb der „Bund"-Zeit auch in „K-Post" weiter. Das grössere Platzangebot ermöglicht es uns, alle Aufgaben als Diagramm darzustellen. Weil es keine Originale mehr gibt, bezieht sich der Vierzeiler nicht auf eine bestimmte Aufgabe, sondern auf den ganzen Wettbewerb. Versuchsweise möchten wir den Einsteigern und denjenigen, die orthodoxe Inhalte bevorzugen, bessere Chancen einräumen, indem wir erstmals zwei Abteilungen vorsehen: Wer die **Kategorie A** wählt, löst **alle fünf Aufgaben** und kann (mit Losglück) einen Schweizer Büchergutschein im Wert von Fr. 50.-- gewinnen. Wer sich für **B** entscheidet, löst nur die **Nummern 25 – 27** und nimmt an der Verlosung für einen entsprechenden Gutschein von Fr. 30.– teil.

Einsendungen bitte bis zum **24. Januar** an **Philipp Mottet, Haldenweg 8, 4528 Zuchwil (E-mail: philipp.mottet@bluewin.ch).** Nächste Ausgabe in der Woche vom **26. – 31. Januar.** Autoren und Quellen werden mit den Lösungen im **Februar** bekannt gegeben.

Nachtrag zum Thema „Idealmatt"

S. Borchardt, i&f 2003
Version
H. Gfeller gewidmet



Hilfsidealmatt in 3 Zügen

Lösungen:

Links: 1.Kb3 Sbd4+ 2.Kxa3 Sxa5 3.Kb4 Sc2‡

Rechts: 1.Kg4 Se7 2.Kxh4 Kf5 3.h5 Sg6‡

Dieses schöne Bildproblem zum 70. Geburtstag (Doppelmonogramm HG) wurde ursprünglich mit einer anderen Stellung rechts (G) veröffentlicht (W: Kf4 Sh3 = 2; S: Kh6 Dg6 Tg3 Lh4 Bf5 = 5), doch enthält diese zweite Aufgabe (Lösung: 1.Tg5 Ke3 2.Kh5 Kf3 3.Dh6 Sf4‡) nur ein Muster-, kein Idealmatt. In der vorliegenden geänderten Fassung, die nun auf beiden Seiten ein Idealmatt zeigt, wäre G nebenlösig durch 1.Sd4, weil in solchen Darstellungen trotz Mittelstrich für beide Aufgaben das ganze Brett gilt. Deshalb ist hier die zusätzliche Forderung notwendig, aber es bleibt auch so eine glänzende Leistung des deutschen Komponisten aus Radeberg, wenn man bedenkt, dass die scachographischen Voraussetzungen nur wenig Spielraum für Stellungsänderungen zulassen. Interessant ist noch Folgendes: Scheinbar kann die Korrektur auch durch die Bemerkung „2 mal 8x4 Brett" erfolgen, aber dann wird, wie J. Kupper herausfand, die Aufgabe links (H) nebenlösig (z. B. 1.c2 Kxa5 2.Kd5 Kb6 3.c4 Sb4‡). Der sK befindet sich zu nahe am Brettrand.

Lösungen früherer Aufgaben

Nr. 21, Zweizüger von W. Bruch, Die Schwalbe 2000, 1. Preis. W: Kh7 Df1 Tc1 Te4 Lg6 Sa4 Sd6 Bb2 b3 e5 f3 f7 g4 (l3) S: Kd3 Ta6 Td2 Lb6 Lc2 Se2 Ba7 a5 f2 h6 (10).
Bei diesem Preisträger ist dem Sd6 die Rolle des Verführers übertragen worden. In Verbindung mit der T/L-Batterie kann der Vollblüter nicht widerstehen, seine Sprungkünste vorzuführen, zumal diese mit einer vielverheissenden Mattdrohung begleitet sind. 1. Sb5? deckt Feld d4 ab und droht somit 2. Txe2#. Die Unterbrechung 1. -, Le3 2. Td4# stellt sich als Selbstblock heraus, doch die Freihaltung von e3, 1. -, Ld4! zerstört die weissen Träume. Deshalb versucht es das Rössel mit 1. Sc4?, drohend 2. Tf4#. Jetzt zeigt der vorher erfolgreiche Zug 1. -, Ld4 2. Te3# ein hässliches Gesicht in Form eines schädlichen Blocks. Diesmal muss das Nachbarfeld d4 unbesetzt bleiben, 1. -, Le3! bereitet Weiss Ärger. Gewitzt geht der Springer daher auf die sanftere Tour über. 1. Sf5? setzt Schwarz unter Zugzwang. Die beiden Läuferzüge 1. -, Le3/Ld4 2. TxL# führen nun mit dem Schlagen des Renners zum Ziel. Die keimende Freude schmilzt sogleich, denn der unscheinbare Fussgänger h6 durchkreuzt mit seinem Schritt alle Pläne.
Dieser dritte Misserfolg lässt den Blutdruck des weissen Königs ansteigen. Weg mit dem Missetäter heisst die Parole: **1. Kxh6!** (Zz) überwältigt das schwarze Reich: 1. -, Ld4/Le3 2. Txe2/Tf4#; 1. -, Lc5/Lc../Td1 2. Sxc5/Tc3/Dxe2#.
In den beiden Scheinspielen scheitern die Drohmatts 2. Txe2/Tf4# an den Verteidigungen 1. -, Ld4!/Le3! In der Lösung erfolgen nunmehr auf diese Erwiderungen ausgerechnet die zwei vorher versagenden Drohungen als Mattzüge. Diese Kombination stellt das **Dombrovskis-Thema** dar, benannt nach dem lettischen Komponisten Alfred Dombrovskis, geboren 1923. Das prächtige Wechselspiel zwischen Te4 und Lb6 gemahnt an die Frage, wer hält wen zum Narren.
W.G.: „Es hat grossen Spass gemacht". P.G.: „Im Vergleich zu den beiden ersten Verführungen ein lupenreiner Dombrovskis. Auch sonst interessante Wechsel-Thematik". W.L.: „1. Kxh6 mein allerletzter Versuch! Nicht alltägliche Konstruktionskunst". Ch.-H.M.: „Gefällige Varianten, besonders nach Läuferzügen". A.N.: „Dezidierte Parteinahme zugunsten des Inhalts und nicht der Ökonomie". S.O.: „Der Schlüsselzug entfernt den listigen Bauern h6 und erreicht damit den Zugzwang". J.R.: „Zwei eingesperrte Türme, weisen doch auf Zugzwang hin – zwar bin ich Kunstschach-Gourmet -. Optisch ist Minimes drin. Zum Beispiel „schach" mit Läufer, findet wohl nen Käufer..". H.S.: „Tückische Batterie! Packendes Zugzwangsproblem". G.S.: „Reziproke Divergenz sowie Koinzidenz der Zielfelder von Te4 und Lb6 plus Dombrovskis, basierend auf einem „luxuriösen" Verführungsspiel, das man sich im Rahmen der auf die Lösung hinführenden Logik des Gedankenganges ebensogut wegdenken könnte, da ja schon die Diagrammstellung fast auf Zugzwang gestellt ist und man sogleich zum Schlüssel schreiten könnte".

Nr. 22, Dreizüger von S. Brehmer, Freie Presse 1984, 1. Preis. W: Kh6 Df6 Te2 Lb3 Lc5 Sd5 Bc2 e3 (8) S: Ke4 Td1 Le6 Sc6 Sd3 Bb4 d4 f7 f3 g4 h4 (11).
Wenn Sd3 nicht vorhanden wäre, würde Df4 das Unternehmen abschliessen. Dieser Absicht dient der Schlüssel **1. Lc4!** (2. cxd3+ Txd3 3. Df4#). Schwarz stehen zwei Abwehren zur Verfügung: 1. -, Lf5 2. De5+! Kxe5/Sxe5 3. exd4/Sf6# ; 1. -, Sce5 2. Df5+ ! Kxf5/Lxf5 3. e4/Sf6#. Die zwei Blocks nach den Damenopfern und die reinen Matts auf die Königsfluchten sind sehr schön dargestellt und ergeben eine beeindruckende Komposition.
P.B.: „Die beiden Damenopfer sind sehenswert". P.G.: „Tatsächlich schlägt das Löserherz höher angesichts der beiden Damenopfer, wobei nach dem einen Block der zweite erzwungen wird, wogegen es nach den Königsschlägen zu Bauern- und Turmmatts kommt". A.H.: „Kann denn von Siegfried Brehmer etwas Schlechtes kommen?". W.L.: „Ein Mattbilder-Kristall!". Ch.-H.M.: „Fünf Varianten nach zwei Damenopfern! Ein sehenswerter, nicht besonders schwieriger Dreizüger". J.M.: „Stilvolle, prächtige Damenopfer in perfekter Harmonie". A.N.: „Sehr schönes Wechselspiel von Block- und Opferfeldern!". S.O.: „Ein wahres Kunstwerk!". J.R.: „I de Mitti isch es Gnuusch, e mittlers Durenand -; Damenopfer und en Tuusch -; da lauft doch allerhand!". H.S.: „Lösernah heisst nicht Löserleicht!". G.S.: „Faszinierend sublimierte Reziprozitäten hinsichtlich des Betretens der

Felder e5 und f5 mit erweiterten Räumungsopfern sowie interessante Entdeckung eines zweiseitigen Gesetzes des wB".

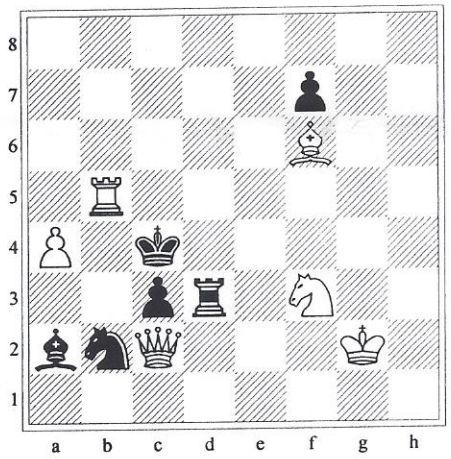
Löserliste

Mit diesen beiden Spitzenwerken haben sich nachfolgende Freunde eingehender befasst und uns ihre Entdeckungen eingesandt: P. Blaser, Schliern. P. Bornet, Château-d'Oex. Frau G. Brüggemann, Bern. W. Graf, Wetzikon. P. Grunder, Bevaix. P. Haller, Ittigen. A. Heri, Derendingen. P. Hurni, Belp. H. Känzig, Bern. O. Känzig, Nidau. W. Kasser, Olten. J. Koch, Bern. W. Leuzinger, Adliswil. Th. Maeder, Bern. Ch.-H. Matile, Fontainemelon. J. Mettler, Bürglen. A. Nievergelt, Winterthur. S. Oehrli, Riggisberg. Frau R. Oertli, Winterthur. J. Richert, Gampelen. E. Rickli, Rüfenacht. H. Salvisberg, Bannwil (auch Nr. 19 + 20). A. Sidler, Ittigen. G. Schaffner, Sissach. W. Schenk, Toffen. Th. Schoepf, Wiedlisbach. Frau H. Schwab, Liebefeld. P. Turtschi, Täuffelen. R. Weil, Bern. B. Wernly, Muri. R. Wüthrich, Burgdorf (Nr. 19 + 20).

Mottet's Plauderei für Einsteiger (11)

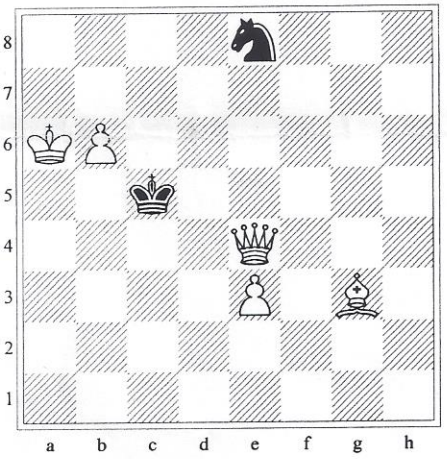
Diesmal halten wir in groben Zügen unseren Gedankengang über einer **Miniatur** (bis insgesamt 7 Steine) und einem **Meredith** (8 bis 12 Steine) auf dem Papier fest.

D. Shire
The Problemist Suppl. 1997



A) Matt in 2 Zügen

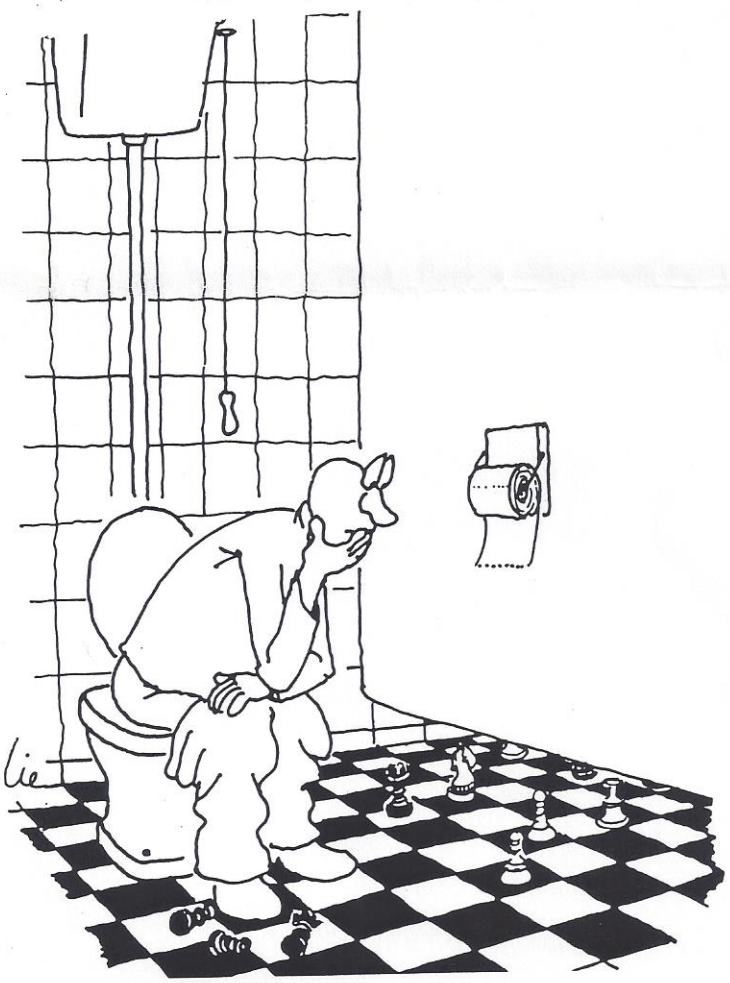
M. Hoffmann
Basler Nachrichten 1976



B) Matt in 3 Zügen

A) Ein erster, noch oberflächlicher Blick erweckt den Eindruck, dass Schwarz gar nicht über viele Züge verfügt. Eine eingehende Betrachtung zeigt auf, dass auf sämtliche Züge des Nachziehenden ein Matt vorhanden ist: 1. -, Td2+-Te3/Txf3/Td4/Td-/L-/Sxa4/Sd1 2. S(x)d2/De4/Se5/Dxc3/D(x)b3/Dxa4/Dxa2#. Doch nicht der Schwarze, sondern Weiss ist am Ziehen, es handelt sich hier somit um eine **Zugwechselaufgabe**, oder mit dem englischen Fachnamen **White-to-play** benannt.
Dame und Springer dürfen nicht weichen, denn sie müssen ihre Mattfelder im Auge behalten. Der Turm muss die b-Linie und die fünfte Reihe bewachen. Ba4 muss den Turm stützen und der Läufer muss den gegnerischen Söldner am Vormarsch hindern. Als Schlüsselfigur kommt somit einzig der König in Frage. Ein genaueres Hinsehen ergibt verhältnismässig schnell, dass der Einleitungszug nur **1. Kh2!** mit Zugzwang lauten kann. Die **Satzmatts** bilden danach die Varianten. Ein hübsches Werk, das nicht zu grosse Anforderungen stellt, doch trotzdem oder vielleicht deswegen, gern genossen wird.

B) Hier sind die schwarzen Bewegungsmöglichkeiten noch mehr eingeschränkt. Der Springer kann unter vier Feldern seine neue Niederlassung aussuchen. Im Eilschritt werden die drei Hüpfer nach g7, f6 oder d6 abgetan. Es folgt darauf 2. Dd4+ Kc6 3. D(x)d6#. Einzig das Schachgebot auf c7 bereitet dem Weissen ein Hustenanfall. Offensichtlich muss der Vierbeiner nach dieser Majestätsbeleidigung geschlachtet werden. Das Vorhaben steht damit fest, doch Vorsicht ist geboten. Wird der Rappe vom Läufer oder vom Bauer geschlagen, lächelt der schwarze Herrscher höhnisch, denn er steht Patt! Die Eroberung des sich aufopfernden Schlachtrosses muss demnach auf eine Weise geschehen, dass der Vereinsamte noch eine Zugsmöglichkeit zur Verfügung hat. Wie ist dies zu bewerkstelligen? Ein leichter Handschlag auf die Stirn und der Kronleuchter erstrahlt. Der Läufer überschreitet den Schnittpunkt c7: **1. Lb8!** Auf 1. -, Sc7+ folgt nun 2. bxc7 Kd6 3. c8D#.
Eine vorübergehende Aussperrung eines Langschrittlers zwecks Vermeidung eines Pattes, gefolgt von einem Abzugsmatt, nennt der Problemkenner eine **Anderssen-Verstellung**. Der deutsche Sieger des ersten internationalen Turnieres in London 1851 hat diese Wendung 1842 in einem Vierzüger dargestellt und damit auch auf dem anderen Gebiet Geschichte geschrieben, noch bevor er seine grandiosen Kombinationspartien der staunenden Schachwelt vorführte.



Das Problem zahlreicher Kunstschachliebhaber: Der einzige Ort, um sich mit Hingabe den vermaledeiten Aufgaben zuzuwenden.

Heinz Gfeller und Philipp Mottet